

Kompetenzprofil für die Logopädie

Langfassung

*von Monika Rausch, Katrin Thelen, Isabelle Beudert
auf der Grundlage von Vorarbeiten von Claudia Pahn, Monika Rausch und Julia Siegmüller*

und mit Unterstützung der Expertise von
Helga Breitbach-Snowdon, Claudy Cobben-Crefcoeur, PD Dr. Thomas Günther, Prof. Dr. Hilke Hansen,
Prof. Dr. Walter Huber, Prof. Dr. Norina Lauer, Elke Oetken, Azzisa Pula-Keuneke, Prof. Dr. Julia Siegmüller,
Christiane Toepffer-Huttel, Vera Wanetschka, Hartmut Zückner





**Deutscher Bundesverband
für Logopädie e.V. (dbf)**

Augustinusstr. 11a
50226 Frechen

Tel 0 22 34 . 37 95 -30

Fax 0 22 34 . 37 95 -313

info@dbf-ev.de

www.dbf-ev.de

Inhaltsverzeichnis

Einleitung	5	Literatur	16
1 Kompetenzverständnis	5	Anhang 1 – Vierendeige Kompetenzmatrix	18
2 Vorgehen der Kompetenzableitung	6	<i>Fachwissen</i>	18
2.1 Übersicht über das Vorgehen	6	<i>Fachfertigkeiten</i>	20
2.2 Bestimmung beruflicher Handlungsfelder	6	<i>Sozialkompetenz</i>	22
2.3 Ausführliche Beschreibungen beruflicher Handlungsfelder	6	<i>Selbständigkeit</i>	23
2.4 Ableitung berufsfeldspezifischer Kompetenzen ..	7	Anhang 2 – Kompetenzbeschreibungen je Handlungsfeld	24
3 Ergebnis	9	<i>Untersuchen und diagnostizieren</i>	24
3.1 Handlungsfelder der Logopädie	9	<i>Therapieren</i>	30
3.2 Kompetenzbeschreibungen je Handlungsfeld ...	9	<i>Beraten</i>	36
3.3 Vierendeige Kompetenzmatrix	9	<i>Vorbeugen</i>	40
4 Verwendung	10	<i>Informationsveranstaltungen durchführen</i>	45
4.1 Berufsgesetzesänderung	10	<i>Dokumentieren</i>	48
4.1.1 Qualifikationsziel	10	<i>Wirtschaftlich handeln und führen</i>	52
4.1.2 Kompetenzorientierte Beschreibung des Berufsbildes Logopädie	11	<i>Qualität sichern</i>	58
4.1.3 Vorgaben für kompetenzorientierte Gestaltung von Prüfungen	15	<i>Forschung rezipieren und anwenden</i>	62
4.2 Gestaltung von Curricula	15	<i>Qualifizieren und anleiten</i>	65
4.3 Übergangsregelungen	15		
4.4 Öffentlichkeitsarbeit	15		
4.5 Politische Diskussion	15		

Einleitung

Der schillernde Begriff Kompetenz ist mit einem Paradigmenwechsel im Bildungswesen verbunden. Bildungsgänge sollen zukünftig durch Outputs bzw. Outcomes charakterisiert werden statt wie bisher durch Dauer, Umfang, institutionelle Verortung oder Lerninhalte¹. Von diesen Veränderungen sind auch die Qualifikationen der Gesundheitsberufe und in besonderem Maße der Logopädie betroffen. Die Ausbildung zum Logopäden ist seit 1980 berufsgesetzlich geregelt und seitdem nur erweitert, nicht aber überarbeitet worden. Eine Anpassung ist also überfällig. Dabei sollen aktuelle Weiterentwicklungen im Bildungsbereich, wie etwa die Kompetenzorientierung, ebenso berücksichtigt werden wie auch Veränderungen der Versorgung², die seit 1980 stattgefunden haben.

Der Deutsche Bundesverband für Logopädie (dbf) war unter dem früheren Verbandsnamen ZVL (Zentralverband für Logopädie) bereits in den 1980er Jahren an der Umsetzung von Berufsgesetz und LogAPro in ein Ausbildungscurriculum maßgeblich beteiligt³. Vor dem Hintergrund des Paradigmenwechsels im Bildungswesen und der Debatte um eine Berufsgesetzesnovellie-

rung bzw. Modellklausel wurde verbandsintern die Diskussion um ein Kompetenzprofil vorangetrieben⁴. Das Berufsprofil der Logopädie wurde in Deutschland bisher durch Berufsgesetz, Ausbildungs- und Prüfungsordnung, Curriculum und Verbandspositionspapiere bestimmt. Mit dem vorliegenden Bericht wird es in ein aktualisiertes, zukunftsfähiges, und in der gesundheitsbildungspolitischen Debatte⁵ anschlussfähiges, Kompetenzprofil überführt.

Ausgangspunkt der Darstellung ist die Erläuterung des Kompetenzverständnisses, auf dem das vorliegende Kompetenzprofil beruht (Kap. 1). In Kap. 2 wird das Vorgehen der Kompetenzableitung erläutert. Ergebnisse der Kompetenzableitung, d.h. Zwischenprodukte und das eigentliche Kompetenzprofil, finden sich in Kap. 3 bzw. in Anhang 1. Kap. 4 schließlich enthält Vorschläge zur weiteren Verwendung des Kompetenzprofils für eine Berufsgesetzesänderung, für die Gestaltung eines Curriculums, für Übergangsregelungen sowie für Öffentlichkeitsarbeit und die politische Diskussion.

¹ Bals 2011

² vgl. BGBl 2009 I Nr. 64, Bals 2009, SVR 2008, Frenk et al. 2010, Robert Bosch Stiftung 2011

³ Ständige Konferenz der Logopädenlehranstaltsleitungen & Fachtagung der Lehrlogopäden 1993

⁴ vgl. Pahn et al. 2010, vgl. auch www.dbf-ev.de

⁵ Der Begriff der Gesundheitsbildungspolitik wird auf der Grundlage des Lancet Report (Frenk et al. 2010) von der Careum Stiftung verwendet (Sottas et al. 2013), um die Notwendigkeit enger Bezüge zwischen Anforderungen der Gesundheitsversorgung und Ausgestaltung von Qualifikationen aufzuzeigen.

1 Kompetenzverständnis

Der Begriff Kompetenz, der in den letzten Jahren Einzug ins Bildungswesen gehalten hat, wird sehr unterschiedlich definiert und operationalisiert. Indem die Kompetenz-Performanz-Unterscheidung einer generativen Sprachtheorie auf Handeln im Allgemeinen übertragen wird⁶, können Ergebnisse von Lern- und Bildungsprozessen zum einen als nicht sichtbares Leistungsvermögen und Leistungsbereitschaft (Kompetenz) und zum anderen als beobachtbare Leistung (Performanz) bestimmt werden. Bezogen auf professionelles und berufliches Handeln führen Lern- und Qualifizierungsprozesse zu einer nicht unmittelbar beobachtbaren Kompetenz, mit der Aufgaben in beruflichen Handlungsfeldern, wie beispielsweise logopädische Diagnostik und Therapie, bewältigt werden können. Kompetenz im Sinne einer beruflich-professionellen Handlungsfähigkeit wird somit in der Aufgabenbewältigung, d.h. der Performanz sichtbar.

Das legt den Vorschlag nahe, die für die Bewältigung einer Aufgabe erforderliche Kompetenz durch ein Nomen Kompositum zu bezeichnen und beispielsweise die für die Bewältigung logopädi-

scher Diagnostik benötigte Kompetenz „Diagnostikkompetenz“ zu nennen. Dieses Vorgehen führt aber nicht zu einer Operationalisierung und ist deshalb nicht geeignet, die wie auch immer geartete Diagnostikkompetenz für Vergleiche oder für die Zielbestimmung in Qualifikationen zu nutzen⁷.

In den folgenden Ausführungen wird unter Kompetenz Leistungsvermögen und Leistungsbereitschaft verstanden, die als Lernergebnisse bei Abschluss einer Qualifikation in einer ganz bestimmten Ausprägung zu erwarten sind. Diese Ausprägung wird mit Hilfe der Taxonomie des Deutschen Qualifikationsrahmens (DQR) beschrieben. Im DQR⁸ wird mit Kompetenz die Fähigkeit und Bereitschaft des Einzelnen bezeichnet, Kenntnisse und Fertigkeiten sowie persönliche, soziale und methodische Fähigkeiten zu nutzen und sich durchdacht sowie individuell und sozial verantwortlich zu verhalten. Kompetenz wird in diesem Sinn als umfassende Handlungskompetenz verstanden.

Das genaue Vorgehen der Ableitung so verstandener (Teil-)Kompetenzen wird im folgenden Kapitel ausgeführt.

6 Vonken 2011

7 Minnameier & Berg 2010

8 AK DQR 2011, S. 4

2 Vorgehen der Kompetenzableitung

2.1 Übersicht über das Vorgehen

Abbildung 1 stellt das Vorgehen der Kompetenzableitung grafisch dar, die ausführliche Beschreibung des Vorgehens folgt in den anschließenden Abschnitten.

2.2 Bestimmung beruflicher Handlungsfelder

In Orientierung an Methoden und Konzepten der Berufsbildungs- und Qualifikationsforschung⁹ bildete das berufliche Handlungsfeld der Logopädie den Ausgangspunkt für die Kompetenzableitung¹⁰. Nationale, europäische und internationale Dokumente¹¹, in denen logopädische Tätigkeiten beispielsweise als Vertragsgrundlage oder für eine Darstellung des Berufes nach außen implizit oder explizit beschrieben werden, wurden

zur Bestimmung der Handlungsfelder herangezogen. Die in den Dokumenten gefundenen, vielfältigen und sehr unterschiedlich systematisierten Beschreibungen beruflicher Tätigkeiten wurden mit Hilfe der Definition „Berufliche Arbeitsaufgabe (BAA)“ von Kleiner et al.¹² abstrahiert und gebündelt, so dass eine „Liste von BAA-Bezeichnungen“ entstand, die im Rahmen einer Expertentagung im September 2011 mit Experten aus dem Tätigkeitsfeld und der fachschulischen und hochschulischen Bildung der Logopädie diskutiert und konsentiert wurde.

2.3 Ausführliche Beschreibungen beruflicher Handlungsfelder

Jedes einzelne der ursprünglich als BAA bezeichneten beruflichen Handlungsfelder wurde unter Berücksichtigung der von Haasler¹³ verwendeten Systematik auf einem hinreichend abstrakten Niveau



Abb. 1 Übersicht über das Vorgehen

⁹ Rauner 2005, 2006

¹⁰ Hensge et al. 2009, Kleiner et al. 2002, vgl. auch Pahn et al. 2010

¹¹ Folgende Dokumente wurden genutzt: BT-Drs. 8/741 vom 8.7.1977 bzw. BT-Drs. 8/2185 vom 12.10.1978, Tätigkeitsprofil und Stellenbeschreibungen (dbi 2004, 2009); Rahmenempfehlungen für die Leistungserbringung im Rahmen des SGB V (in der Fassung vom 25.9.2006); Berufsleitlinien (dbi 2010); Berufsprofil (CPLOL 1997); Minimum standards (CPLOL 2007); IALP Guidelines for initial education (IALP 2009); Empfehlenden Ausbildungsrichtlinie für staatlich anerkannte Logopädieschulen in NRW (Springer & Zückner 2006)

¹² Kleiner et al. 2002

¹³ Haasler 2003

Fachkompetenz		Personale Kompetenz	
Fachwissen	Fertigkeiten	Sozialkompetenz	Selbständigkeit
Tiefe und Breite	Instrumentale und systemische Fertigkeiten, Beurteilungsfähigkeiten	Team-/Führungsfähigkeit, Mitgestaltung und Kommunikation	Eigenständigkeit/ Verantwortung, Reflexivität und Lernkompetenz

Abb. 2 Teilkompetenzen im DQR

ausführlich beschrieben. Die Ausführlichkeit der Beschreibung ist deshalb so wichtig, weil nur darin die Komplexität von Handlungs- und Entscheidungsprozessen deutlich werden kann, in denen Kompetenzen begründet werden¹⁴. Die Beschreibungen der beruflichen Handlungsfelder wurden den Experten aus dem Feld sowie mit Hilfe eines webbasierten WIKI allen Mitgliedern des Deutschen Bundesverbandes für Logopädie (dbl) zugänglich gemacht. Änderungsvorschläge wurden eingearbeitet. Die ausführlichen Beschreibungen der Handlungsfelder der Logopädie bildeten die textliche Grundlage für die Ableitung berufsfeldspezifischer Kompetenzen.

2.4 Ableitung berufsfeldspezifischer Kompetenzen

Das ursprünglich vorgesehene Vorgehen¹⁵, mit Hilfe eines Kriterienkatalogs für Kompetenz berufsfeldspezifische Kompetenzen aus den ausführlichen Beschreibungen der Handlungsfelder herauszulösen und anschließend Handlungsfeld unabhängig zusammenzufassen, wurde nach Diskussion der ersten Ergebnisse verworfen, weil die entstehenden Kompetenzbeschreibungen und die zugeordneten abstrakten, modellspezifischen Fachbegriffe in der übergeordneten gesundheitsbildungspolitischen Debatte für nicht anschlussfähig gehalten wurden.

Im Rahmen einer zweiten Expertentagung im November 2012 wurde ein geändertes Vorgehen vereinbart. Nach intensiver Diskussion wurde als Qualifikationsziel die Tätigkeit der klinisch-therapeutisch tätigen Logopädin festgelegt. Damit wurde vereinbart, nicht alle gefundenen Handlungsfelder vollumfänglich als Tätigkeitsfeld einer Logopädin nach Abschluss des ersten Qualifikationszyklus zu beschreiben (vgl. ausführlicher in Kap.3.1). Außerdem wurde vereinbart, die ausführlichen Handlungsfeldbeschreibungen und die dort beschriebenen Teilhandlungen mit den Deskriptoren des Deutschen Qualifikationsrahmens abzugleichen und auf diese Weise logopädiespezifische Teilkompetenzen zu formulieren. In Übereinstimmung mit europäischen Standards¹⁶ wurde dazu die DQR-Niveaustufe 6 gewählt. Die Struktur der Teilkompetenzen, wie sie im DQR bestimmt werden, ist in Abbildung 2 dargestellt.

Zur Bestimmung logopädiespezifischer Teilkompetenzen wurde je Handlungsfeld eine Tabelle angelegt, die für jede Teilkompetenz des DQR (Fachwissen, Fachfertigkeiten, Sozialkompetenz und Selbständigkeit) eine Spalte enthielt.

Die ausführlichen Handlungsfeldbeschreibungen wurden in die erste Spalte einer Tabelle eingefügt. Anschließend wurden die aus den einzelnen Absätzen der ausführlichen Handlungsbeschreibung herausgelesenen logopädiespezifischen Teilkompetenzen in die passenden Zellen der jeweiligen DQR-Teilkompetenz ein-

¹⁴ Bremer 2002

¹⁵ ausführlicher beschrieben bei Pahn et al. 2010

¹⁶ NetQues 2013

	<i>Fachwissen</i>	<i>Fachfertigkeiten</i>	<i>Sozialkompetenz</i>	<i>Selbständigkeit</i>
Untersuchen und diagnostizieren				
Therapieren				
Beraten				
Vorbeugen				
Schulen und Informationsveranstaltungen durchführen				
Dokumentieren				
Wirtschaftlich handeln und führen				
Qualität sichern				
Forschung rezipieren und anwenden				
Qualifizieren und anleiten				

Tabelle 1: Kompetenzmatrix

geordnet. In einem letzten Schritt wurden die Formulierungen logopädie-spezifischer Teilkompetenzen spaltenweise um Doppelungen und ähnliche Formulierungen bereinigt und soweit wie möglich zusammengefasst, ohne dass inhaltliche Substanz verloren gehen sollte. Im Ergebnis dieses Arbeitsschritts entstanden als Zwischenprodukt Tabellen mit Beschreibungen von logopädie-spezifischen Teilkompetenzen und je einer bereinigten Zusammenfassung, die in Anhang 2 zu finden sind. Die so für jedes berufliche Handlungsfeld entstandene Zusammenfassung wurde mit dem Ziel einer besseren Übersicht in eine

Matrix überführt, die als Spalten die DQR-Teilkompetenzen auf-führt und als Zeilen die einzelnen beruflichen Handlungsfelder (vgl. Tabelle 1).

In die Zellen wurden die einzelnen Formulierungen logopädie-spezifischer Teilkompetenzen eingefügt, so dass aus der Tabelle beispielsweise abgelesen werden kann, welches Fachwissen oder welche Ausprägung von Selbständigkeit etwa für die Bewälti-gung logopädischer Diagnostik und Therapie für erforderlich gehalten wird.

3 Ergebnis

3.1 Handlungsfelder der Logopädie

Für die in der Gesundheitsversorgung tätige klinisch-therapeutische Logopädin wurden zehn Handlungsfelder gefunden. Nach Analyse der Dokumente und der Diskussion in den Expertenrunden soll die Logopädin bei Abschluss der Primärqualifikation fähig sein, im Feld menschlicher Sprach-, Sprech-, Stimm-, Hör- und Schluckfähigkeiten

- zu untersuchen und zu diagnostizieren
- zu therapieren
- zu beraten
- vorzubeugen (präventiv tätig zu sein)
- zu schulen und Informationsveranstaltungen (für Fachfremde) durchzuführen
- zu dokumentieren
- wirtschaftlich zu handeln und (in einem umschriebenen Rahmen) zu führen
- Qualität zu sichern
- Forschung zu rezipieren und anzuwenden
- (im Rahmen von Praktika) zu qualifizieren und anzuleiten

Die Bezeichnungen der beruflichen Handlungsfelder sollten einerseits möglichst treffend, andererseits möglichst knapp gehalten sein. In den Tabellen des Kompetenzprofils (Kap.4.1.2) bzw. der vierseitigen Kompetenzmatrix (Anhang 1) werden daher die Bezeichnungen ohne die Erweiterungen verwendet, die in der obigen Auflistung in Klammern ergänzt sind. Diese Ergänzungen spezifizieren die Handlungsfelder und ermöglichen so die Abgrenzung von weiteren Handlungsfeldern, wie beispielsweise der eigenverantwortlichen Gestaltung von Forschung im Gegensatz zum Handlungsfeld ‚Forschung rezipieren und anwenden‘. Aus dem Handlungsfeld der in der Versorgung tätigen klinisch-

therapeutischen Logopädin werden somit die Handlungsfelder der eigenverantwortlichen Gestaltung von Forschung, von Lehre sowie von Qualitätsmanagement und umfassender Leitungs- und Managementkompetenz abgegrenzt. Kompetenzen dieser erweiterten Handlungsfelder sind somit nur über weitere Qualifikationszyklen erreichbar, bauen aber auf dem Kompetenzprofil der klinischen-therapeutischen Logopädin auf.

Die zu Beginn dieses Abschnitts aufgelisteten Handlungsfelder sowie die dazu benötigten Kompetenzen sollten in einem Qualitätsziel bzw. einer kompetenzorientierten Beschreibung des Berufsbildes wiederzufinden sein. Die ausführlichen Beschreibungen je Handlungsfeld finden sich in der jeweils ersten Spalte der Tabellen in Anhang 2.

3.2 Kompetenzbeschreibungen je Handlungsfeld

Die Ergebnisse der Kompetenzbeschreibungen je Handlungsfeld können in den Tabellen im Anhang 2 abgelesen werden. Sie stellen ein Zwischenprodukt dar, das die Verbindung zwischen den ausführlichen Beschreibungen beruflicher Handlungsfelder einerseits und den zusammenfassend dargestellten beruflichen Kompetenzen der vierseitigen Kompetenzmatrix andererseits ermöglicht.

3.3 Vierseitige Kompetenzmatrix

Tabelle 1 (in Kap.2.4) zeigt die Matrix, in die die Beschreibungen berufsfeldspezifischer Teilkompetenzen je beruflichem Handlungsfeld eingetragen wurden. Weil diese Formulierungen einen Platz in der jeweiligen Zelle einnehmen, ist je Teilkompetenz

des DQR eine Seite und somit eine vierseitige Kompetenzmatrix entstanden. Diese findet sich in Anhang 1.

Aus der vierseitigen Kompetenzmatrix lassen sich die Teilkompetenzen ablesen, die eine in der Gesundheitsversorgung tätige klinisch-therapeutische Logopädin für die Bewältigung der ver-

schiedenen beruflichen Handlungsfelder jeweils benötigt. In der kompetenzorientierten Beschreibung des Berufsprofils in Kapitel 4.1.2 sind die ausführlichen Formulierungen der vierseitigen Kompetenzmatrix nochmals gestrafft und unter Beibehaltung der wesentlichen inhaltlichen Aussagen zusammengefasst worden.

4 Verwendung

4.1 Berufsgesetzesänderung

Für einen juristisch zu formulierenden Gesetzestext liefert der vorliegende Bericht inhaltliche Substanz in Hinblick auf das Qualifikationsziel sowie eine kompetenzorientierte Beschreibung des Berufsbildes. Da es sich um einen reglementierten Beruf handelt, werden für eine Berufsgesetzesänderung außerdem Vorgaben für kompetenzorientierte Prüfungen benötigt.

4.1.1 Qualifikationsziel

Die Ausbildung¹⁷ soll entsprechend der Aufgabenstellung des Be-

rufs insbesondere dazu befähigen, Fähigkeiten und Störungen der menschlichen Sprach-, Sprech-, Stimm-, Hör- und Schluckfunktionen auf der Grundlage aktueller wissenschaftlicher Theorien und Methoden evidenzbasiert, eigenverantwortlich, selbständig und im interdisziplinären Team diagnostisch zu erfassen, zu therapieren, Störungen vorzubeugen, Beratungen und Schulungen durchzuführen, die Vorgehensweisen wissenschaftlich zu reflektieren und zu evaluieren und die damit verbundenen Aufgaben von Dokumentation, Qualitätssicherung und Management entsprechend den für Prävention, Kuration und Rehabilitation geltenden sozialgesetzlichen Vorgaben auszuführen.

¹⁷ Der Begriff Ausbildung ist hier sehr allgemein gefasst und gilt auch für eine hochschulische Ausbildung, d.h. ein Studium.

4.1.2 Kompetenzorientierte Beschreibung des Berufsbildes Logopädie

Berufliches Tätigkeitsfeld		Kompetenzen (Fachwissen FW, Fachfertigkeiten FF, Sozialkompetenz SozK, Selbständigkeit Se)
Untersuchen und diagnostizieren	FW	Theoretische und wissenschaftliche Grundlagen menschlicher Sprach-, Sprech-, Stimm-, Hör- und Schluckfunktionen, deren Veränderungen über die Lebensspanne und deren Pathologie und Störungsbilder und Auswirkungen auf die Kommunikation kennen sowie über integriertes medizinisches, psychologisches, pädagogisches, sprach- und sozialwissenschaftliches Wissen verfügen, einschl. Kenntnisse relevanter Klassifikationssysteme, rechtlicher Rahmenbedingungen und ethischer Normen insbesondere für die Erhebung, Auswertung, Interpretation und Speicherung diagnostischer Daten
	FF	Eine sehr große Bandbreite relevanter Diagnostik- und Datenerhebungsverfahren sowie lösungsorientierte Gesprächstechniken anwenden und unter Berücksichtigung vieler, individuell unterschiedlicher Faktoren, Handlungsalternativen, Annahmen und Wahrscheinlichkeiten kritisch bewerten, auswählen und für daten- und theoriebezogene Schlussfolgerungen nutzen sowie Vorgehensweisen an Ziel und Zweck der logopädischen Untersuchung anpassen
	SozK	Den logopädischen Untersuchungs- und Diagnostikprozess verantwortlich leiten, dabei fachliche und Versorgungsanforderungen sowie Patientenpräferenzen berücksichtigen und in einer klientenzentrierten Grundhaltung komplexe Zusammenhänge fachgerecht, zielgruppenorientiert, schriftlich und mündlich, auch angepasst an die kommunikativen Möglichkeiten von Patienten und Angehörigen kommunizieren und Entscheidungen im interdisziplinären Team argumentativ vertreten und begründen
	Se	Ausgehend von einer individuellen klinischen Fragestellung den logopädischen Untersuchungs- und Diagnostikprozess planen, selbstgesteuert durchführen, Daten eigenverantwortlich auswerten und interpretieren, Ziele für das weitere Vorgehen ableiten, reflektieren, abgleichen und in Abstimmung mit den Beteiligten bewerten; das eigene Fachwissen im Reflexionsprozess fortlaufend kritisch überprüfen, selbständig erweitern und ins Handlungsrepertoire integrieren
Therapieren	FW	Theoretische und wissenschaftliche Grundlagen menschlicher Sprach-, Sprech-, Stimm-, Hör- und Schluckfunktionen, deren Veränderungen über die Lebensspanne und deren Pathologie und Störungsbilder und Auswirkungen auf die Kommunikation kennen und über integriertes medizinisches, psychologisches, pädagogisches, sprach- und sozialwissenschaftliches Wissen, insbesondere an den Schnittstellen zu psychotherapeutischen, sozial-, heil- und sonderpädagogischen Angeboten, verfügen, dabei ein kritisches Verständnis wesentlicher Theorien und Modelle als Grundlage logopädisch-therapeutischen Handelns sowie technisches Wissen im Umgang mit einer Bandbreite von Hilfsmitteln besitzen und rechtliche Rahmenbedingungen und ethische Normen kennen
	FF	Eine sehr große Bandbreite unterschiedlicher logopädischer Therapieansätze, -konzepte, -methoden und -settings vor dem Hintergrund aktueller Theorien und Modelle, empirischer Daten und Evidenzen kritisch einschätzen, unter Berücksichtigung von klinischer Erfahrung und Patientenpräferenzen für die Lösung individueller Probleme und komplexer Fragestellungen auswählen, mit sachgerechtem Hilfsmiteileinsatz fachgerecht ausführen und auf der Grundlage dokumentierter Entwicklungs-, Krankheitsverarbeitungs- und Therapieprozesse an die Lebenswirklichkeit individueller Einzelfälle anpassen und weiterentwickeln und dabei Autonomie und Selbstbestimmung berücksichtigen
	SozK	Den logopädischen Therapieprozess verantwortlich leiten, dabei fachliche und Versorgungsanforderungen sowie Patientenpräferenzen berücksichtigen und in einer klientenzentrierten Grundhaltung Patienten und Angehörige im Therapieprozess so anleiten, dass sie ihr Leistungs- und Entwicklungspotential ausschöpfen, dabei komplexe Zusammenhänge fachgerecht und zielgruppenorientiert schriftlich und mündlich, auch angepasst an die kommunikativen Möglichkeiten von Patienten und Angehörigen, kommunizieren und Entscheidungen im interdisziplinären Team versorgungsorientiert argumentativ vertreten
	Se	Ausgehend von einem diagnostisch erhobenen individuellen Profil von Beeinträchtigungen und Ressourcen den logopädischen Therapieprozess planen, selbstgesteuert durchführen, Therapiefortschritte wie auch Möglichkeiten, Grenzen und ethische Implikationen des eigenen Handelns eigenverantwortlich erfassen, reflektieren und beurteilen, dabei Ziele für das weitere Vorgehen fortlaufend mit Therapiefortschritten abgleichen und in Abstimmung mit den Beteiligten anpassen; aktuelle wissenschaftliche Befunde rezipieren und eigenständig ins Handlungsrepertoire integrieren
Beraten	FW	Theoretische und wissenschaftliche Grundlagen menschlicher Sprach-, Sprech-, Stimm-, Hör- und Schluckfunktionen, deren Veränderungen über die Lebensspanne und deren Pathologie und Störungsbilder und Auswirkungen auf die Kommunikation kennen und über theoretische und wissenschaftliche Grundlagen logopädischer Beratungs- und Entscheidungsprozesse sowie über einschlägiges Wissen insbesondere an der Schnittstelle zu psychotherapeutischen und sozialpädagogischen Angeboten verfügen; dabei auch logopädierelevantes Informationsmaterial, Hilfsmittel, einschlägige Behandlungsleitlinien, rechtliche Rahmenbedingungen und ethische Normen kennen
	FF	Lösungs- und ressourcenorientierte Gesprächstechniken sowie eine Bandbreite an Informationsmaterial und Hilfsmitteln unter Berücksichtigung aktueller wissenschaftlicher Theorien anwenden, den individuellen logopädischen Beratungsbedarf kritisch einschätzen, Handlungsweisen, Beratungsschritte und Lösungen unter Berücksichtigung unterschiedlicher Maßstäbe aller Beteiligten beurteilen und modifizieren, dabei eine Vielzahl von fachlichen und individuellen psychosozialen und kulturellen Variablen sowie ethische Prinzipien und Normen auch bei sehr unterschiedlichen Lebenslagen, kulturgebundenen Werten und Gesprächs- und Therapieverläufen einbeziehen
	SozK	Die logopädische Beratungssituation verantwortlich leiten, dabei fachliche und Versorgungsanforderungen sowie Patientenpräferenzen berücksichtigen und in einer klientenzentrierten Grundhaltung komplexe Probleme und Lösungen Patienten und Angehörigen gegenüber, angepasst an deren kommunikative Möglichkeiten, kommunizieren, argumentativ vertreten und mit ihnen weiterentwickeln sowie komplexe fachbezogene Themen mit dem interdisziplinären Team unter Berücksichtigung von Datenschutz und Schweigepflicht diskutieren und weiterentwickeln
	Se	Unter Berücksichtigung der Auswirkungen einer sprachlich-kommunikativen Beeinträchtigung auf den Ausdruck und das Verstehen in einer Kommunikationssituation die Beratungsthemen gemeinsam mit den Beteiligten definieren, reflektieren und verantwortlich gestalten, dabei Ziele, die sich aus dem Versorgungsprozess, aus Patientenpräferenz oder fachlicher Notwendigkeit ergeben, reflektieren, abgleichen und in Abstimmung mit den Beteiligten bewerten

Berufliches Tätigkeitsfeld		Kompetenzen (Fachwissen FW, Fachfertigkeiten FF, Sozialkompetenz SozK, Selbständigkeit Se)
Vorbeugen	FW	Theoretische und wissenschaftliche Grundlagen menschlicher Sprach-, Sprech-, Stimm-, Hör- und Schluckfunktionen, deren Veränderungen über die Lebensspanne und deren Pathologie und Störungsbilder und Auswirkungen auf die Kommunikation kennen und über integriertes medizinisches, gesundheitswissenschaftliches, pädagogisches und didaktisches Wissen verfügen, insbesondere an der Schnittstelle zu Sozialmedizin, Gesundheitswissenschaften, Public Health, Epidemiologie als Grundlage für Prävention als Querschnittsaufgabe, einschließlich der Kenntnisse über aktuelle, unterschiedliche Präventionsmaßnahmen und Programme sowie rechtliche Rahmenbedingungen und ethischer Normen von präventivem Handeln
	FF	Eine sehr große Bandbreite logopädischer Präventionsansätze, -konzepte, -prinzipien, Methoden und Vorgehensweisen zur Reduzierung gesundheitlicher Belastungen und Stärkung von Ressourcen im Kontext von Sprach-, Sprech-, Stimm-, Hör- und Schluckstörungen vor dem Hintergrund aktueller Theorien und Modelle, empirischer Daten und Evidenzen kritisch einschätzen, unter Berücksichtigung von klinischer Erfahrung und zielgruppenspezifischen Präferenzen für die Lösung logopädierelevanter Probleme auswählen, mit sachgerechtem Hilfsmiteinsatz, lösungs- und ressourcenorientierten Gesprächstechniken und didaktischer Umsetzung fachgerecht ausführen, ggf. adaptieren, dabei eine Vielzahl von Variablen beurteilen und wechselnde Kontexte berücksichtigen und komplexe fachbezogene Probleme gemeinsam mit anderen Akteuren im Versorgungssystem lösen und Lösungen in unterschiedlichen Perspektiven beurteilen und weiterentwickeln
	SozK	Die Ausgestaltung von logopädiebezogener Prävention verantwortlich leiten, dabei Teilnehmerpräferenzen wahrnehmen und flexibel berücksichtigen und mit einer klientenzentrierten Grundhaltung in der Kommunikation Arbeitsprozesse so anleiten, dass Teilnehmer ihr Leistungs- und Entwicklungspotential ausschöpfen, dabei komplexe gesundheitsbezogene Probleme und Lösungen mündlich und schriftlich darlegen, argumentativ vertreten und weiterentwickeln
	Se	Auf der Grundlage von empirisch belegten Bedarfen Präventionsmaßnahmen planen, selbstgesteuert durchführen, dabei Ziele partizipativ definieren, reflektieren, bewerten und den weiteren Arbeitsprozess danach gestalten
Schulen und Informationsveranstaltungen durchführen	FW	Theoretische und wissenschaftliche Grundlagen menschlicher Sprach-, Sprech-, Stimm-, Hör- und Schluckfunktionen, deren Veränderungen über die Lebensspanne und deren Pathologie und Störungsbilder und Auswirkungen auf die Kommunikation kennen, dabei über umfassendes, detailliertes und spezialisiertes Wissen auf dem neuesten Erkenntnisstand in mindestens einem Bereich der Logopädie und/oder ihrer Nachbargebiete sowie über erweitertes pädagogisches und didaktisches Wissen, einschl. Kenntnisse rechtlicher Rahmenbedingungen und ethischer Normen für die Durchführung von (präventiv ausgerichteten) Informationsveranstaltungen verfügen
	FF	Über eine große Bandbreite unterschiedlicher Methoden und Vorgehensweisen zur Wissensvermittlung, zur Didaktik und zur Leitung von Gruppen verfügen, dabei relevante Materialien sachgerecht verwenden, ggf. entwickeln sowie unter Berücksichtigung unterschiedlicher Maßstäbe und auch ethischer Prinzipien die Lösung komplexer Fragestellungen für logopädische Informationsveranstaltungen entwickeln und beurteilen
	SozK	Informationsveranstaltungen verantwortlich leiten, dabei Präferenzen der Zielgruppe wahrnehmen, analysieren und berücksichtigen, sowie in einer klientenzentrierten Grundhaltung komplexe Kommunikationsprozesse in der Gruppe verantwortlich gestalten und die Teilnehmer so anleiten, dass sie ihr Leistungs- und Entwicklungspotential ausschöpfen
	Se	Unter Berücksichtigung der Zielgruppe und der Wünsche des Auftragsgebers die Ziele für die Veranstaltung definieren und die Arbeitsprozesse einer Veranstaltung eigenständig und verantwortlich gestalten
Dokumentieren	FW	Theoretische und wissenschaftliche Grundlagen menschlicher Sprach-, Sprech-, Stimm-, Hör- und Schluckfunktionen, deren Veränderungen über die Lebensspanne und deren Pathologie und Störungsbilder kennen sowie Anforderungen des Gesundheitssystems, der sozialen Versorgung und der Wissenschaft an logopädische Dokumentation, standardisierte Dokumentationssysteme, relevante Klassifikationssysteme, rechtliche Rahmenbedingungen und ethische Normen für den logopädischen Versorgungsprozess und dessen Dokumentation kennen.
	FF	Verschiedene (auch rechnergestützte) logopädierelevante Dokumentationssysteme kritisch bewerten, auswählen und zu Versorgungs- und ggf. Forschungszwecken ordnungsgemäß und sachgerecht anwenden, ggf. adaptieren und weiterentwickeln, dabei viele und unterschiedliche Faktoren, insbesondere die Rechte von Patienten, berücksichtigen, hinsichtlich der Relevanz beurteilen und für Schlussfolgerungen nutzen
	SozK	Im Dokumentationsprozess komplexe Zusammenhänge, fachbezogene Gegebenheiten und Probleme schriftlich zielgerichtet, fachgerecht und zielgruppenbezogen kommunizieren, argumentieren und begründen, dabei Interessen und Bedarfe von Adressaten vorausschauend und adressatenbezogen berücksichtigen und die Dokumentation als Grundlage für die Zusammenarbeit im interdisziplinären Team nutzen
	Se	Auf der Grundlage von sachlich-fachlichem Wissen im Rahmen organisatorischer Gegebenheiten den Dokumentationsprozess definieren, fortlaufend reflektieren, bewerten, selbstgesteuert planen, durchführen und als Grundlage für die Reflexion und Verantwortung des Versorgungsprozesses nutzen

Berufliches Tätigkeitsfeld		Kompetenzen (Fachwissen FW, Fachfertigkeiten FF, Sozialkompetenz SozK, Selbständigkeit Se)
Wirtschaftlich handeln und führen	FW	Theoretische und wissenschaftliche Grundlagen menschlicher Sprach-, Sprech-, Stimm-, Hör- und Schluckfunktionen, deren Veränderungen über die Lebensspanne und deren Pathologie und Störungsbilder kennen sowie über einschlägiges Wissen an den Schnittstellen zu Betriebswirtschaft, Gesundheitsökonomie und Marketing und über logopädierelevantes Wissen zu Mitarbeiterführung, Verwaltung, Politik, Berufs- und Gesetzeskunde verfügen, einschließlich der Kenntnisse zu Anforderungen von Gesundheitssystem und sozialer Versorgung an die unternehmerische Dokumentation, zu hygienischen Standards, zu ethischen Normen für den logopädischen Arbeitsprozess sowie zu rechtlichen Rahmenbedingungen von logopädischen Unternehmen und Kooperationsformen sowie deren Organisationsstrukturen
	FF	Ziel- und sachgerechte Methoden für unternehmerisches Handeln in der Logopädie (aus den Bereichen Marketing, Buchführung und Abrechnungswesen, Personalführung, Organisationsprozesse, Vertragsgestaltung) bedarfsgerecht und ordnungsgemäß einsetzen, an Ziel und Zweck des logopädischen Unternehmens anpassen, dabei viele unterschiedliche Faktoren von Organisationsstrukturen und Kooperationsformen berücksichtigen, analysieren, zueinander in Beziehung setzen, für komplexe logopädiebezogene Aufgaben im Versorgungsprozess auch innovative Lösungen erarbeiten und ethische sowie unternehmerische Prinzipien und Normen bei der Beurteilung und Gestaltung von logopädischen Dienstleistungen berücksichtigen
	SozK	Prozesse der Personalführung aus unternehmerischer Perspektive mit den Mitarbeitern kommunizieren, begründen und verantwortlich leiten, dabei Personalpräferenzen wahrnehmen und berücksichtigen, die fachliche Entwicklung anderer anleiten und mit Problemen im Team vorausschauend umgehen sowie komplexe Zusammenhänge der unternehmerischen logopädischen Tätigkeit schriftlich und mündlich zielgerichtet und zielgruppenbezogen kommunizieren, argumentativ vertreten, begründen und den Versorgungsprozess in Zusammenarbeit mit dem interdisziplinären Team diskutieren und weiterentwickeln
	Se	Ziele, die sich aus dem Verantwortungsbereich (Organisationsprozesse, Prozesse der Personalführung, Kooperationen, Marketing) für wirtschaftliches Handeln in einem logopädischen Unternehmen ergeben, unter Berücksichtigung ethischer Implikationen definieren, reflektieren, umsetzen und verantworten bzw. zu den Prozessen verantwortlich beitragen, dabei die eigene Fachkompetenz selbständig erweitern und eigenständig ins Handlungsrepertoire integrieren
Qualität sichern	FW	Theoretische und wissenschaftliche Grundlagen menschlicher Sprach-, Sprech-, Stimm-, Hör- und Schluckfunktionen, deren Veränderungen über die Lebensspanne und deren Pathologie und Störungsbilder kennen sowie über Wissen zu Betriebswirtschaft und Qualitätsmanagement als Teil eines integrierten beruflichen Wissens verfügen, auch über Wissen zu Supervision und Intervention, zu Gesundheitskommunikation und therapeutischer Interaktion verfügen und standardisierte, logopädierelevante Dokumentationssysteme, Beschwerdemanagement und rechtliche Rahmenbedingungen von QM im logopädischen Tätigkeitsfeld kennen
	FF	Ausstattungsstandards berücksichtigen sowie eine Bandbreite an Arbeitsmitteln ordnungs- und sachgemäß anwenden, bestverfügbare Evidenz berücksichtigen und organisatorische Abläufe vor dem Hintergrund von Wirtschaftlichkeit wie auch Verfahren und Vorgehensweisen zur Überprüfung von Therapieeffekten kritisch einschätzen, auswählen und umsetzen, Maßnahmen des Beschwerdemanagements kritisch einschätzen und neue Lösungen für den Versorgungsprozess erarbeiten, individuelle Einflussfaktoren auf den Interventionsprozess vor dem Hintergrund von Qualitätssicherung bewerten, flexibel berücksichtigen und dazu unterschiedliche Daten analysieren, zueinander in Beziehung setzen und theoriebezogenen Schlussfolgerungen ziehen, QM-Maßnahmen kritisch bewerten, auch neue Lösungen erarbeiten
	SozK	Im Kontext eines Qualitätsmanagementprozesses Patientenpräferenzen wahrnehmen und berücksichtigen und komplexe Zusammenhänge schriftlich und mündlich sachgerecht und zielgruppenbezogen kommunizieren und argumentativ vertreten und den Qualitätssicherungsprozess in Zusammenarbeit mit dem Team weiterentwickeln
	Se	Ziele für das Qualitätsmanagement (in den Dimensionen Struktur-, Prozess-, Ergebnis- und Sozialqualität) definieren, regelmäßig reflektieren, abgleichen und in Abstimmung mit den Beteiligten bewerten und verantworten, dabei die eigene Fachkompetenz selbständig erweitern und eigenständig ins Handlungsrepertoire integrieren
Forschung rezipieren und anwenden	FW	Theoretische und wissenschaftliche Grundlagen menschlicher Sprach-, Sprech-, Stimm-, Hör- und Schluckfunktionen, deren Veränderungen über die Lebensspanne und deren Pathologie und Störungsbilder kennen sowie die Anforderungen der Wissenschaft an Dokumentation, Grundzüge empirisch-wissenschaftlichen Arbeitens, rechtliche Rahmenbedingungen und ethische Normen für die logopädische Arbeit kennen
	FF	Logopädierelevante, wissenschaftliche Veröffentlichungen vor dem Hintergrund aktueller Theorien und Modelle analysieren und kritisch einschätzen sowie Forschungsergebnisse zueinander in Beziehung setzen und theoriebezogenen Schlussfolgerungen für die logopädische Versorgung ziehen, logopädische Vorgehensweisen nach ethischen, forschungsmethodischen und klinischen Maßstäben beurteilen und Handlungsweisen, die auf die Beteiligung an einem Forschungsprozess gerichtet sind, analysieren, beurteilen und daraus zielbezogenen Schlussfolgerungen ziehen
	SozK	Komplexe Zusammenhänge schriftlich und mündlich fachgerecht und zielgruppenbezogen kommunizieren, argumentieren und begründen und einen Forschungsprozess mit den Beteiligten diskutieren und weiterentwickeln
	Se	Ziele, die sich aus der Nutzung von Forschung für den logopädischen Versorgungsprozess ergeben, definieren, reflektieren, dabei die eigene Fachkompetenz selbständig erweitern und eigenständig ins Handlungsrepertoire integrieren, auch das eigene Handeln in der Beteiligung an einem Forschungsprozess unter Berücksichtigung ethischer Aspekte reflektieren und den logopädischen Therapieprozess dementsprechend gestalten und verantworten

Berufliches Tätigkeitsfeld	Kompetenzen (Fachwissen FW, Fachfertigkeiten FF, Sozialkompetenz SozK, Selbständigkeit Se)	
Qualifizieren und anleiten	FW	Theoretische und wissenschaftliche Grundlagen menschlicher Sprach-, Sprech-, Stimm-, Hör- und Schluckfunktionen, deren Veränderungen über die Lebensspanne und deren Pathologie und Störungsbilder kennen sowie über einschlägiges Wissen an den Schnittstellen zu Psychologie, Soziologie und Pädagogik verfügen, dabei über umfassendes, detailliertes und spezialisiertes Wissen auf dem neuesten Erkenntnisstand in mindestens einem Bereich der Logopädie verfügen und theoretische Grundlagen von Supervision und Intervention im Rahmen der praktischen Ausbildung, rechtliche Rahmenbedingungen und ethische Normen für den Versorgungs- wie auch den Qualifizierungsprozess kennen
	FF	Über eine große Bandbreite unterschiedlicher Methoden und Vorgehensweisen zur Wissensvermittlung, zu Feedbackprozessen sowie zur Begleitung und Unterstützung des Kompetenzerwerbs von Studierenden verfügen, dabei Vorgehensweisen an Ziel und Zweck des Qualifizierungsprozesses anpassen und viele individuell unterschiedliche Faktoren berücksichtigen, für Probleme neue Lösungen erarbeiten und nach unterschiedlichen Maßstäben beurteilen sowie ethische Prinzipien und Normen in der jeweiligen Handlungssituation berücksichtigen
	SozK	Den jeweiligen Anteil des Qualifizierungsprozesses der Studierenden verantwortlich leiten, dabei Patientenpräferenzen und Bedarfe der Studierenden wahrnehmen, flexibel berücksichtigen und die Studierenden so anleiten, dass sie ihr Leistungs- und Entwicklungspotential ausschöpfen, dabei in einer klientenzentrierten Grundhaltung sachgerecht und zielgruppenbezogen fachlich kommunizieren und komplexe Probleme und Lösungen gegenüber den am Versorgungs- bzw. Qualifizierungsprozess beteiligten Akteuren schriftlich und mündlich kommunizieren, argumentativ vertreten und begründen
	Se	Vor dem Hintergrund des aktuellen Kompetenzstandes des Studierenden Ziele für den Qualifizierungsprozess definieren, reflektieren, bewerten und die dafür nötigen Arbeitsprozesse eigenständig und verantwortlich gestalten sowie das eigene Handeln, auch unter ethischen Aspekten, fortlaufend reflektieren, daraus Konsequenzen für den Qualifizierungsprozess ziehen, dabei die eigene Fachkompetenz selbständig erweitern und eigenständig ins Handlungsrepertoire integrieren

Tabelle 2: Kompetenzprofil für die Logopädie

4.1.3 Vorgaben für kompetenzorientierte Gestaltung von Prüfungen

Eine strikte Kompetenzorientierung in einem novellierten Berufsgesetz führt in der Ausgestaltung eines Staatsexamens zu Prüfungen der Performanz¹⁸. Sollte das Staatsexamen auf studienbegleitende Modulprüfungen verteilt werden, wäre auch die isolierte Prüfung von Fachwissen in Form einer Klausur denkbar, wenn dabei klar ist, dass damit nur Teilkompetenzen erfasst werden. Für abschließende Prüfungen bietet sich die Bewältigung von Aufgaben in einem der beruflichen Kernfelder wie Therapieren, Beraten, Untersuchen und Diagnostizieren an, so dass auch praktische und kognitive Fähigkeiten wie Beurteilungsfähigkeiten, systemische und instrumentale Fähigkeiten, Mitgestaltung und Kommunikation, Eigenständigkeit, Verantwortung, Reflexivität und Lernkompetenz gezeigt und bewertet werden können.

4.2 Gestaltung von Curricula

Die Ausgestaltung von Curricula entlang einer berufsgesetzlich geregelten, kompetenzorientierten Qualifikation zur Logopädie

ist Aufgabe der Hochschulen. Ein überarbeitetes Berufsgesetz würde das Qualifikationsziel und Vorgaben für kompetenzorientierte Prüfungen festlegen. Daran müsste sich die curriculare Gestaltung eines Studiengangs ausrichten. Jede Hochschule ist somit frei darin, festzulegen, wie Lehrveranstaltungen in Modulen aufeinanderfolgen und wie Module aufeinander aufbauen. Dennoch müsste durch jedes Curriculum sichergestellt und in den staatlichen Prüfungen nachgewiesen werden, dass das Gesamtqualifikationsziel erreicht wird.

Das Kompetenzprofil bietet darüber hinaus Möglichkeiten für die Verankerung von Wahlpflichtbereichen im Curriculum, z.B. um die Anschlussfähigkeit an einen Masterstudiengang vorzubereiten, der für aufbauende Kompetenzprofile wie etwa für Lehre, Forschung, Management, Public Health oder eine fachliche Spezialisierung in der Logopädie qualifizieren kann.

4.3 Übergangsregelungen

Das Kompetenzprofil ermöglicht eine Vergleichbarkeit von Lernergebnissen unabhängig davon, wie diese erreicht wurden, also un-

¹⁸ Zum Thema Kompetenzorientiert prüfen vgl. auch Bonse-Rohmann et al. 2008

abhängig davon, ob ein Studiengang oder berufliche Erfahrungen zu den Lernergebnissen geführt haben. Dann kann durch die Anerkennung von beruflicher Erfahrung (mit oder ohne Kompetenzprüfung) ein höheres DQR-Level auf einem Berufsbefähigungsnachweis bescheinigt werden. Mögliche Übergangsregelungen würden dann ein gleichwertiges Berufsfähigkeitsniveau von akademisch und nicht-akademisch qualifizierten Logopäden schaffen.

4.4 Öffentlichkeitsarbeit

Das Kompetenzprofil kann die Kompetenzen von Logopäden verständlich machen, mit denen die Handlungsfelder der Logopädie bewältigt werden, und kann insofern für die Öffentlichkeitsarbeit genutzt werden.

Ein Vergleich mit den NetQues Ergebnissen¹⁹ könnte zeigen, inwiefern das Kompetenzprofil des dbI die europäischen Standards, gemessen an den NetQues-Benchmarks, erfüllt.

4.5 Politische Diskussion

Auch für die politische Diskussion um die Aufgabenteilung der Gesundheitsberufe kann das Kompetenzprofil genutzt werden, weil es eine Abgrenzung ermöglicht zwischen Kompetenzen in beruflichen Kernfeldern (Kompetenzen für logopädische Diagnostik, Therapie, Beratung, Prävention, Schulung, Qualifizierung und Anleitung) und berufsbezogenen Kompetenzen (z.B. Wissen über Versorgungszusammenhänge, Fertigkeiten der Dokumentation), die zu Poolkompetenzen im Sinne des Sachverständigengutachtens von 2007²⁰ ausgebaut und genutzt werden können. Zusätzlich ist die von Experten vielfach geforderte Fähigkeit zu Kooperation und interdisziplinärer Zusammenarbeit²¹ im Kompetenzprofil verankert.

Gleichzeitig können die logopädie-spezifischen Kompetenzbeschreibungen des vorliegenden Kompetenzprofils für eine fachlich begründete und sachadäquate Zuordnung logopädischer Handlungen zu einem DQR-Niveau genutzt werden. Die in Kapitel 4.1.2 zusammengefassten Kompetenzbeschreibungen entsprechen den abstrakten Formulierungen von DQR-Niveau 6. Die politisch motivierte und sachlich nicht angemessene Zuordnung der Logopädie-Ausbildung zu DQR-Niveau 4 durch den gemeinsamen Beschluss von bildungs- und wirtschaftspolitischen Entscheidungsträgern aus Bund und Ländern²² hat zur Folge, dass die Aufgaben logopädischer Handlungsfelder nicht in der beschriebenen Form bewältigt werden können. An zwei Beispielen konkretisiert bedeutet das, dass im Fall von DQR-Niveau 4 logopädische Therapie nur auf der Grundlage von fachtheoretischem Wissen bewältigt werden könnte. Aktuelle wissenschaftliche Grundlagen, ein integriertes medizinisches, psychologisches, sprachwissenschaftliches und pädagogisches Wissen und ein kritisches Verständnis aktueller Theorien und Modelle (DQR-Niveau 6) könnten dagegen nicht erwartet werden. In Hinblick auf die Sozialkompetenz, die in einem therapeutischen Beruf als zentral angesehen werden muss, würden Berufsabsolventen über Sachverhalte umfassend kommunizieren können (DQR-Niveau 4). Die Fähigkeit, komplexe fachbezogene Probleme und Lösungen gegenüber Fachleuten argumentativ zu vertreten und mit ihnen weiterzuentwickeln (DQR-Niveau 6), dürfte dagegen nicht erwartet werden.

Es ist letztlich eine politische Entscheidung zugunsten oder zu Lasten der Gesundheitsversorgung von Menschen mit Sprach-, Sprech-, Stimm-, Hör- und Schluckstörungen, welche Kompetenz erwartet wird. Das vorliegende Kompetenzprofil macht das transparent.

¹⁹ NetQues 2013

²⁰ SVR 2008

²¹ Frenk et al. 2010, Kuhlmei 2013, Sottas et al. 2013, SVR 2008

²² AK DQR 2011; Gemeinsamer Beschluss der Ständigen Konferenz der Kultusminister der Länder in der Bundesrepublik Deutschland, des Bundesministeriums für Bildung und Forschung, der Wirtschaftsministerkonferenz und des Bundesministeriums für Wirtschaft und Technologie zum Deutschen Qualifikationsrahmen für lebenslanges Lernen (DQR), einzusehen unter <http://www.deutscherqualifikationsrahmen.de/de/>

Literatur

- AK DQR Arbeitskreis Deutscher Qualifikationsrahmen (2011). **Deutscher Qualifikationsrahmen für lebenslanges Lernen**. http://www.dqr.de/media/content/Der_Deutsche_Qualifikationsrahmen_fue_lebenslanges_Lernen.pdf (eingesehen am 22.5.2014).
- Bals, T. (2011). **Gewinnung neuer Kompetenzprofile für die Berufs des Gesundheitswesens**. In: Robert Bosch Stiftung (Hrsg.), *Ausbildung für die Gesundheitsversorgung von morgen*, (S. 68-75). Stuttgart: Schattauer.
- Bals, T. (2009). **Genese, Konzeption und Struktur des AQiG-Projektes**. In: Bals, T. (Hrsg.), *Wege zur Ausbildungsqualität - Stand und Perspektiven in den Gesundheitsfachberufen* (S. 37-43). Paderborn: Eusl.
- BGBI – Bundesgesetzblatt Teil I 2009 Nr. 64 S. 3158; Gesetz vom 25.09.2009
- Bremer, R. (2002). **Kompetenzentwicklung durch berufliche Arbeitsaufgaben – berufliche Identitätsentwicklung in Abhängigkeit von Arbeitsprozessen**. http://www.bibb.de/redaktion/fachkongress2002/cd-rom/PDF/03_3_02B.pdf (eingesehen am 4.2.2014).
- Bonse-Rohmann, M., Hüntelmann, I. & Nauerth, A. (Hrsg.) (2008). **Kompetenzorientiert prüfen. Lern- und Leistungsüberprüfungen in der Pflegeausbildung**. München: Urban & Fischer.
- CPLOL Comité Permanent de Liaison des Orthophonistes-Logopèdes de l'UE (2007). **Revision of the Minimum Standards for Education**. http://www.cplol.eu/eng/Revised_Min_Standards_2007_la.pdf (eingesehen am 4.2.2014)
- CPLOL Comité Permanent de Liaison des Orthophonistes-Logopèdes de l'UE (1997). **Professional Profile**. <http://www.cplol.eu/documents/finish/12-professional-profile/32-professional-profile.html> (eingesehen am 4.2.2014).
- dbI Deutscher Bundesverband für Logopädie (2010). **Berufsleitlinien**. https://www.dbI-ev.de/fileadmin/Inhalte/Publikationen/0008_Berufsleitlinien.pdf (eingesehen am 4.2.2014).
- dbI Deutscher Bundesverband für Logopädie (2009). **Stellenbeschreibungen für angestellte Logopädinnen und Logopäden**. Zugänglich nur für Mitglieder. http://www.dbI-ev.de/fileadmin/Inhalte/Dokumente/Service/Beruf_und_Recht/stellenbeschr_fuer_ang.pdf (eingesehen am 4.2.2014).
- dbI Deutscher Bundesverband für Logopädie (2004). **LogopädInnen in klinischen Einrichtungen. Informationsbroschüre des Deutschen Bundesverbandes für Logopädie**. Zugänglich nur für Mitglieder. http://www.dbI-ev.de/fileadmin/Inhalte/Publikationen/Nur_fuer_Mitglieder/0022_logop_in_klinischen_einr.pdf (eingesehen am 4.2.2014).
- Frenk, J. et al. (2010). **Health professionals for a new century: transforming education to strengthen health systems in an interdependent world**. In: *The Lancet*, 376 (9756), pp 1923-1958.
- Haasler, B. (2003). **BAG-Analyse – Analyseverfahren zur Identifikation von Arbeits- und Lerninhalten für die Gestaltung beruflicher Bildung**. ITB-Forschungsberichte. Bremen: Universität Bremen.
- Hensge, K., Lorig, B. & Schreiber, D. (2009). **Kompetenzstandards in der Berufsausbildung**. Abschlussbericht. Bonn: Bundesinstitut für Berufsbildung.
- IALP (2009). **IALP Education Guidelines. IALP Guidelines for Initial Education in Speech Language Pathology**. http://www.ialp.info/rs/7/sites/935/user_uploads/File/downloads/Educ%20Guidelines%20Final%202009.pdf (eingesehen am 4.2.2014).

- Kleiner, M., Rauner, F., Reinhold, M. & Röben, P. (2002). **Arbeitsaufgaben für eine moderne Beruflichkeit – Identifizieren und Beschreiben von beruflichen Arbeitsaufgaben**. Konstanz: Christiani.
- Kuhlmei, A. (2013). **Präambel**. In: Robert Bosch Stiftung (Hrsg.), *Gesundheitsberufe neu denken, Gesundheitsberufe neu regeln. Grundsätze und Perspektiven – Eine Denkschrift der Robert Bosch Stiftung*. http://www.bosch-stiftung.de/content/language1/downloads/2013_Gesundheitsberufe_Online_Einzelseiten.pdf
- Minnameier, G. & Berg, S. (2010). **Kompetenzmodellierung und kompetenzorientierte Prüfungen – Zur Frage der Substanz und der Komponenten von Kompetenz**. In: Münk, D. & Schelten, A. (Hrsg.), *Kompetenzermittlung für die Berufsbildung. Verfahren, Probleme und Perspektiven im nationalen, europäischen und internationalen Raum*, hrsg. vom Bundesinstitut für Berufsbildung (S. 173-185). Bielefeld: WBV.
- NetQues Network for Tuning Standards and Quality of Education Programmes in Speech and Language Therapy/Logopaedics across Europe (2013). **NetQues Project Report Speech and Language Therapy Education in Europe United in Diversity**. http://www.netques.eu/wp-content/uploads/2013/10/NetQues_Project_Report_SLT_Education_in_Europe_260913.pdf (eingesehen am 4.2.2014).
- Pahn, C., Rausch, M. & Siegmüller, J. (2010). **Vom Input zum Outcome. Berufliche Arbeitsaufgaben als Grundlage für die Kompetenzableitung in der Logopädie**. *Forum Logopädie* 24 (5), S. 32-37.
- Rauner, F. (2005). **Qualifikations- und Ausbildungsforschung**. In: Rauner, F. (Hrsg.), *Handbuch Berufsbildungsforschung*. 2., aktualisierte Auflage (S. 240-257). Bielefeld: WBV.
- Rauner, F. (2006). **Berufsbildungsforschung. Eine Einführung**. In: Rauner, F. (Hrsg.), *Handbuch Berufsbildungsforschung*, 2., aktualisierte Auflage (S. 9-16). Bielefeld: WBV.
- Robert Bosch Stiftung (2011). **Memorandum Kooperation der Gesundheitsberufe. Qualität und Sicherung der Gesundheitsversorgung von morgen**. Stuttgart: Robert Bosch Stiftung.
- Sottas, B., Höppner, H., Kickbusch, I., Pelikan, J. & Probst, J. (2013). **Umriss einer neuen Gesundheitsbildungspolitik**. 7. Careum Working Paper. Zürich: Careum Stiftung.
- Springer, L. & Zückner, H. (2006). **Empfehlende Ausbildungsrichtlinie für staatlich anerkannte Logopädieschulen in NRW. Ministerium für Arbeit, Gesundheit und Soziales des Landes Nordrhein-Westfalen. (Hrsg.)** http://www.mgepa.nrw.de/mediapool/pdf/pflege/pflege_und_gesundheitsberufe/ausbildungsrichtlinien/ausbildungsrichtlinien-logopaedie-nrw.pdf (eingesehen am 4.2.2014).
- Ständige Konferenz der Logopädenlehranstaltsleitungen & Fachtagung der Lehrlogopäden (1993) (Hrsg.). **Curriculum für die Ausbildung des Logopäden nach Ausbildungs- und Prüfungsordnung für Logopäden in der Bundesrepublik Deutschland (LogAPRO) vom 1. Oktober 1980**. 2., überarb. und erw. Auflage. Berlin: Renate Gross Verlag.
- SVR Sachverständigenrat zur Begutachtung der Entwicklung im Gesundheitswesen (2008). **Gutachten 2007 - Kooperation und Verantwortung. Voraussetzungen einer zielorientierten Gesundheitsversorgung**. Baden-Baden: Nomos.
- Vonken, M. (2011). **Kritische Anmerkungen zum Kompetenzbegriff**. In: Bethscheider, M., Höhns, G. & Münchhausen, G. (Hrsg.), *Kompetenzorientierung in der beruflichen Bildung*. Schriftenreihe des Bundesinstituts für Berufsbildung (S. 21-32). Bielefeld: WBV.

Anhang 1 - Vierseitige Kompetenzmatrix

Fachwissen (FW)	
Untersuchen und diagnostizieren	a. Theoretische und wissenschaftliche Grundlagen von Veränderungen über die Lebensspanne sowie pathologische Veränderungen kennen b. Logopädische Störungsbilder und ihre theoretisch-wissenschaftlichen Grundlagen (Ursachen- bzw. Bedingungsgefüge) kennen c. Auswirkungen von Sprach-, Sprech-, Stimm- und Hörstörung auf die Kommunikation umfassend kennen d. Über integriertes medizinisches, psychologisches, sprachwissenschaftliches u. pädagogisches Wissen verfügen (z.B. in Hinblick auf Komorbiditäten u. Differentialdiagnostik) e. Theoretische Grundlagen für Datenanalyse (aus Psychologie und Sprachwissenschaften) einschließlich der messtheoretischen Grundlagen kennen f. Eine Bandbreite an aktuellen logopädierelevanten Diagnostikverfahren und deren theoretisch-wissenschaftliche Grundlagen kennen g. Relevante Klassifikationssysteme im Gesundheitswesen kennen h. Rechtliche (gesetzliche und vertragliche) Rahmenbedingungen wie auch ethische Normen für die Erhebung, Auswertung, Interpretation und Speicherung diagnostischer Daten kennen i. Theoretische und wissenschaftliche Grundlagen der Sprach-, Sprech-, Stimm-, Hör- und Schluckfunktionen des Menschen kennen
Therapieren	a. Theoretische und wissenschaftliche Grundlagen der Sprach-, Sprech-, Stimm-, Hör- und Schluckfunktionen des Menschen kennen b. Theoretische und wissenschaftliche Grundlagen von Veränderungen über die Lebensspanne sowie pathologische Veränderungen kennen c. Logopädische Störungsbilder und ihre theoretisch-wissenschaftlichen Grundlagen (Ursachen- bzw. Bedingungsgefüge) kennen d. Auswirkungen von Sprach-, Sprech-, Stimm- und Hörstörung auf die Kommunikation umfassend kennen e. Über integriertes medizinisches, psychologisches, sprachwissenschaftliches und pädagogisches Wissen insbesondere an den Schnittstellen zu psychotherapeutischen, sozial-, heil- und sonderpädagogischen Angeboten verfügen f. Über ein kritisches Verständnis wesentlicher Theorien und Modelle als Grundlage logopädischen Handelns verfügen g. Über technisches Wissen im Umgang mit einer Bandbreite von logopädierelevanten technischen Hilfsmitteln verfügen h. Rechtliche (gesetzliche und vertragliche) Rahmenbedingungen wie auch ethische Normen für logopädische Therapie und deren Dokumentation kennen
Beraten	a. Theoretische und wissenschaftliche Grundlagen der Sprach-, Sprech-, Stimm-, Hör- und Schluckfunktionen des Menschen kennen b. Theoretische und wissenschaftliche Grundlagen von Veränderungen über die Lebensspanne sowie pathologische Veränderungen kennen c. Logopädische Störungsbilder und ihre theoretisch-wissenschaftlichen Grundlagen (Ursachen- bzw. Bedingungsgefüge) kennen d. Auswirkungen von Sprach-, Sprech-, Stimm- und Hörstörung auf die Kommunikation umfassend kennen e. Über einschlägiges Wissen an der Schnittstelle zu psychotherapeutischen oder sozialpädagogischen Angeboten verfügen f. Theoretisch-wissenschaftliche Grundlagen von logopädischen Beratungsgesprächen und Entscheidungsprozessen kennen g. Logopädierelevantes Informationsmaterial und Hilfsmittel kennen h. Einschlägige Behandlungsleitlinien kennen i. Rechtliche (gesetzliche und vertragliche) Rahmenbedingungen einschließlich ethischer Normen kennen
Vorbeugen	a. Theoretische und wissenschaftliche Grundlagen der Sprach-, Sprech-, Stimm-, Hör- und Schluckfunktionen des Menschen kennen b. Theoretische und wissenschaftliche Grundlagen von Veränderungen über die Lebensspanne sowie pathologische Veränderungen kennen c. Logopädische Störungsbilder und ihre theoretisch-wissenschaftlichen Grundlagen (Ursachen- bzw. Bedingungsgefüge) kennen d. Auswirkungen von Sprach-, Sprech-, Stimm- und Hörstörung auf die Kommunikation umfassend kennen e. Über einschlägiges Wissen an den Schnittstellen zu benachbarten Disziplinen wie Medizin, Gesundheitswissenschaften, Public Health, Epidemiologie, Sozialmedizin verfügen, das die Grundlage für Prävention als Querschnittsaufgabe bildet f. Über theoretisches gesundheitswissenschaftliches Wissen zu Prävention und Gesundheitsförderung verfügen g. Über integriertes pädagogisches und didaktisches Wissen verfügen h. Unterschiedliche aktuelle Präventionsmaßnahmen und Formen von Beratungsgesprächen kennen i. Rechtliche (gesetzliche und vertragliche) Rahmenbedingungen wie auch ethische Normen für präventives Handeln kennen

Fachwissen (FW)	
Schulen und Informationsveranstaltungen durchführen	a. Theoretische und wissenschaftliche Grundlagen der Sprach-, Sprech-, Stimm-, Hör- und Schluckfunktionen des Menschen kennen b. Theoretische und wissenschaftliche Grundlagen von Veränderungen über die Lebensspanne sowie pathologische Veränderungen kennen c. Logopädische Störungsbilder und ihre theoretisch-wissenschaftlichen Grundlagen (Ursachen- bzw. Bedingungsgefüge) kennen d. Über umfassendes, detailliertes und spezialisiertes Wissen auf dem neuesten Erkenntnisstand in mindestens einem Bereich der Logopädie und/oder ihrer Nachbargebiete verfügen e. Über erweitertes pädagogisches und didaktisches Wissen verfügen f. Rechtliche (gesetzliche und vertragliche) Rahmenbedingung wie auch ethische Normen für die Durchführung von (präventiv ausgerichteten) Informationsveranstaltungen kennen
Dokumentieren	a. Theoretische und wissenschaftliche Grundlagen der Sprach-, Sprech-, Stimm-, Hör- und Schluckfunktionen des Menschen kennen b. Theoretische und wissenschaftliche Grundlagen von Veränderungen über die Lebensspanne sowie pathologische Veränderungen kennen c. Logopädische Störungsbilder und ihre theoretisch-wissenschaftlichen Grundlagen (Ursachen- bzw. Bedingungsgefüge) kennen d. Die Anforderungen des Gesundheitssystems und der sozialen Versorgung, sowie der Wissenschaft an die logopädische Dokumentation kennen e. Standardisierte Dokumentationssysteme kennen f. Relevante Klassifikationssysteme im Gesundheitswesen kennen g. Die Anforderungen des Gesundheitssystems und der sozialen Versorgung an die unternehmerische Dokumentation kennen h. Standardisierte Dokumentationssysteme kennen i. Relevante Klassifikationssysteme im Gesundheitswesen kennen j. Die Anforderungen des Gesundheitssystems und der sozialen Versorgung an die unternehmerische Dokumentation kennen
Wirtschaftlich handeln und führen	a. Theoretische und wissenschaftliche Grundlagen der Sprach-, Sprech-, Stimm-, Hör- und Schluckfunktionen des Menschen kennen b. Theoretische und wissenschaftliche Grundlagen von Veränderungen über die Lebensspanne sowie pathologische Veränderungen kennen c. Logopädische Störungsbilder und ihre theoretisch-wissenschaftlichen Grundlagen (Ursachen- bzw. Bedingungsgefüge) kennen d. Über einschlägiges Wissen an den Schnittstellen zu Betriebswirtschaft, Gesundheitsökonomie und Marketing verfügen e. Über logopädierelevantes Wissen zu Verwaltung, Politik und Berufs- und Gesetzeskunde verfügen f. Die Anforderungen des Gesundheitssystems und der sozialen Versorgung an die unternehmerische Dokumentation kennen g. Über einschlägiges Wissen zur Mitarbeiterführung verfügen h. Grundlagen von hygienischen Standards in einem logopädischen Unternehmen kennen i. Rechtliche Rahmenbedingungen von logopädischen Unternehmen und Kooperationsformen sowie deren Organisationsstrukturen sowie ethische Normen für den logopädischen Arbeitsprozess (z.B. Berufsordnung) kennen
Qualität sichern	a. Theoretische und wissenschaftliche Grundlagen der Sprach-, Sprech-, Stimm-, Hör- und Schluckfunktionen des Menschen kennen b. Theoretische und wissenschaftliche Grundlagen von Veränderungen über die Lebensspanne sowie pathologische Veränderungen kennen c. Logopädische Störungsbilder und ihre theoretisch-wissenschaftlichen Grundlagen (Ursachen- bzw. Bedingungsgefüge) kennen d. Über einschlägiges Wissen an den Schnittstellen zu Betriebswirtschaft verfügen e. Über Wissen von Qualitätsmanagement (in den Dimensionen Strukturqualität, Prozessqualität, Ergebnisqualität, Sozialqualität) als Teil eines integrierten beruflichen Wissens verfügen f. Theoretische und wissenschaftliche Grundlagen von Supervision und Intervention im Rahmen einer logopädischen Praxis kennen g. Über Wissen über Gesundheitskommunikation und therapeutische Interaktion einschließlich deren theoretisch-wissenschaftliche Grundlagen verfügen h. Eine Bandbreite an Arbeitsmitteln (insbesondere zur Erfassung von Prozess- und Ergebnisqualität) kennen i. Eine Bandbreite an standardisierten Evaluationsverfahren und qualitativ-beschreibenden Methoden zur Erfassung von Therapieeffekten und deren theoretisch-wissenschaftliche Grundlagen kennen j. Standardisierte logopädierelevante Dokumentationssysteme kennen k. Beschwerdemanagementsysteme für die logopädische Praxis kennen l. Rechtliche (gesetzliche und vertragliche) Rahmenbedingungen von Qualitätsmanagement in der logopädischen Praxis kennen
Forschung rezipieren und anwenden	a. Theoretische und wissenschaftliche Grundlagen der Sprach-, Sprech-, Stimm-, Hör- und Schluckfunktionen des Menschen kennen b. Theoretische und wissenschaftliche Grundlagen von Veränderungen über die Lebensspanne sowie pathologische Veränderungen kennen c. Logopädische Störungsbilder und ihre theoretisch-wissenschaftlichen Grundlagen (Ursachen- bzw. Bedingungsgefüge) kennen d. Die Anforderungen der Wissenschaft an die Dokumentation kennen e. Grundzüge wissenschaftlich-empirischen Arbeitens kennen f. Rechtliche (gesetzliche und vertragliche) Rahmenbedingungen wie auch ethische Normen für die logopädische Arbeit einschließlich der Dokumentation kennen
Qualifizieren und anleiten	a. Theoretische und wissenschaftliche Grundlagen der Sprach-, Sprech-, Stimm-, Hör- und Schluckfunktionen des Menschen kennen b. Theoretische und wissenschaftliche Grundlagen von Veränderungen über die Lebensspanne sowie pathologische Veränderungen kennen c. Logopädische Störungsbilder und ihre theoretisch-wissenschaftlichen Grundlagen (Ursachen- bzw. Bedingungsgefüge) kennen d. Über einschlägiges Wissen an den Schnittstellen zu Psychologie, Soziologie und Pädagogik verfügen e. Über umfassendes, detailliertes und spezialisiertes Wissen auf dem neuesten Erkenntnisstand in mindestens einem Bereich der Logopädie verfügen f. Theoretische und wissenschaftliche Grundlagen von Supervision und Intervention im Rahmen der praktischen Ausbildung kennen g. Rechtliche (gesetzliche und vertragliche) Rahmenbedingungen wie auch ethische Normen für den logopädischen Versorgungsprozess und den Qualifizierungsprozess kennen

Fachfertigkeiten (FF)

Untersuchen und diagnostizieren	a. Lösungs- und ressourcenorientierte Gesprächstechniken anwenden b. Logopädische Diagnostikbereiche, -verfahren und Vorgehensweisen vor dem Hintergrund aktueller Theorien und Modelle kritisch bewerten und auswählen c. Eine sehr große Bandbreite an logopädierelevanten Diagnostikverfahren anwenden d. Vorgehensweisen an Ziel und Zweck der logopädischen Untersuchung anpassen e. Viele und individuell unterschiedliche Faktoren in der logopädischen Diagnostiksituation und Handlungsalternativen berücksichtigen f. Mit Annahmen und Wahrscheinlichkeiten zur Aufrechterhaltung einer Sprach-, Sprech-, Stimm- oder Schluckstörung umgehen g. Unterschiedliche logopädierelevante Daten analysieren und zueinander in Beziehung setzen, sowie theoriebezogen Schlussfolgerungen ziehen
Therapieren	a. Lösungs- und ressourcenorientierte Gesprächstechniken anwenden b. Logopädische Therapieansätze, -konzepte und -verfahren sowie therapeutische Prinzipien vor dem Hintergrund aktueller Theorien und Modelle kritisch einschätzen und für die Lösung individueller Probleme auswählen und nutzen c. Bestverfügbare Evidenz, klinische Erfahrung und Patientenpräferenz berücksichtigen d. Unterschiedliche logopädische Therapiesettings unter Einbeziehung von Alternativen, auch aus benachbarten Bereichen, beurteilen e. Über eine sehr große Bandbreite unterschiedlicher logopädierelevanter Methoden und Vorgehensweisen verfügen und dabei Hilfsmittel sachgerecht einsetzen und gegebenenfalls adaptieren f. Erlernte Vorgehensweise in sachgerechter Weise an die Lebenswirklichkeit individueller Einzelfälle anpassen bzw. Wissen über das jeweilige logopädische Störungsbild und über mögliche Krankheits- und Entwicklungsverläufe auf den Einzelfall transferieren g. Viele und individuell unterschiedliche Einflussfaktoren auf Störungsbild, Krankheitsverlauf und Therapieprozesse berücksichtigen h. Neben Funktionseinschränkungen Krankheitsbewältigung, psychosoziale Situation sowie Autonomie und Selbstbestimmung berücksichtigen i. Unterschiedliche logopädiebezogene Informationen analysieren und zueinander in Beziehung setzen, sowie theoriebezogen Schlussfolgerungen ziehen j. Unter Berücksichtigung unterschiedlicher Maßstäbe die Lösung komplexer logopädiebezogener Fragestellungen entwickeln und beurteilen
Beraten	a. Lösungs- und ressourcenorientierte Gesprächstechniken anwenden b. Handlungsweisen, Beratungsschritte und Lösungen unter Berücksichtigung unterschiedlicher Maßstäbe aller Beteiligten beurteilen und modifizieren c. Aktuelle wissenschaftliche Theorien hinsichtlich der Relevanz für die logopädische Beratung beurteilen und anwenden d. Individuellen logopädischen Beratungsbedarf kritisch bewerten e. Eine Bandbreite an Informationsmaterial und Hilfsmitteln der Logopädie sachgerecht einsetzen und gegebenenfalls adaptieren f. Eine Vielzahl veränderlicher Variablen auf Seiten des kommunikationsbeeinträchtigten Gesprächspartners sowie individuelle psychosoziale und kulturelle Besonderheiten berücksichtigen g. Ethische Prinzipien und Normen bei der Beurteilung und Gestaltung der logopädischen Beratungssituation berücksichtigen, auch bei sehr unterschiedlichen Lebenslagen, kulturgebundenen Werten sowie Gesprächs- und Therapieverläufen
Vorbeugen	a. Lösungs- und ressourcenorientierte Gesprächstechniken anwenden b. Präventionsansätze, -konzepte, präventiv-gesundheitsförderliche Prinzipien und Handlungsweisen vor dem Hintergrund aktueller Theorien und Modelle kritisch einschätzen und für die Lösung logopädierelevanter Probleme auswählen und nutzen c. Bestverfügbare Evidenz einholen und zusammen mit klinischer Erfahrung und Patientenpräferenz berücksichtigen d. Aktuelle wissenschaftliche Theorien und empirische Befunde hinsichtlich der Relevanz für Prävention in der Logopädie beurteilen e. Logopädierelevante präventive Handlungsalternativen vor dem Hintergrund wissenschaftlicher Theorien beurteilen f. Über eine sehr große Bandbreite unterschiedlicher Methoden und Vorgehensweisen zur Reduzierung gesundheitlicher Belastungen und Stärkung von Ressourcen im Kontext von Sprach-, Sprech-, Stimm- und Schluckfähigkeiten verfügen und dabei Arbeits- und Hilfsmittel sachgerecht einsetzen und gegebenenfalls adaptieren g. Über eine große Bandbreite unterschiedlicher Methoden und Vorgehensweisen zur Wissensvermittlung, zur Didaktik und zur Leitung von Gruppen verfügen h. Für logopädierelevante präventive Fragestellungen in Abhängigkeit von theoretischen Fortschritten neue Lösungen finden und dabei eine Vielzahl von Variablen beurteilen und wechselnde Kontexte berücksichtigen i. Komplexe fachbezogene Probleme gemeinsam mit den Leistungsnehmern und anderen Akteuren im Versorgungssystem lösen und Lösungsvorschläge unter Berücksichtigung unterschiedlicher Perspektiven beurteilen
Schulen und Informationsveranstaltungen durchführen	a. Relevante Materialien in logopädischen Informationsveranstaltungen ordnungs- und sachgemäß einsetzen und gegebenenfalls entwickeln b. Über eine große Bandbreite unterschiedlicher Methoden und Vorgehensweisen zur Wissensvermittlung, zur Didaktik und zur Leitung von Gruppen in logopädischen Informationsveranstaltungen verfügen c. Unter Berücksichtigung unterschiedlicher Maßstäbe die Lösung komplexer Fragestellungen in logopädischen Informationsveranstaltungen entwickeln und beurteilen d. Ethische Prinzipien und Normen bei der Beurteilung und Gestaltung der Handlungssituation berücksichtigen, auch bei sehr unterschiedlichen Lebenslagen und kulturgebundenen Werten

Fachfertigkeiten (FF)

Dokumentieren	a. Verschiedene (auch rechnergestützte) logopädierelevante Dokumentationssysteme kritisch bewerten, auswählen und anwenden b. Standardisierte Dokumentationssysteme in der Logopädie zu Versorgungs- und gegebenenfalls Forschungszwecken ordnungsgemäß und sachgerecht anwenden, gegebenenfalls adaptieren und weiterentwickeln c. Viele und unterschiedliche Faktoren für die Dokumentation in der Logopädie berücksichtigen d. Unterschiedliche logopädiebezogene Informationen hinsichtlich der Relevanz beurteilen und zuordnen e. Schlussfolgerungen für den Versorgungsprozess aus der Dokumentation in der Logopädie ziehen und diese weiterentwickeln f. Die Dokumentation in der Logopädie ordnungsgemäß und sachgerecht durchführen und dabei die Rechte des Patienten im Dokumentationsprozess berücksichtigen
Wirtschaftlich handeln und führen	a. Marketingstrategien vor dem Hintergrund der Berufsleitlinien und den unternehmerischen Prinzipien kritisch einschätzen und für die logopädische Dienstleistung auswählen und nutzen b. Ziel- und sachgerechte Methoden für unternehmerisches Handeln in der Logopädie (Marketing, Buchführung und Abrechnungswesen, Personalführung, Organisationsprozesse, Vertragsgestaltung) ordnungsgemäß einsetzen c. Vorgehensweisen an Ziel und Zweck des logopädischen Unternehmens anpassen d. Viele unterschiedliche Faktoren von Organisationsstrukturen eines logopädischen Unternehmens und Kooperationsformen berücksichtigen, analysieren und zueinander in Beziehung setzen e. Aktuelle und unterschiedliche Informationen hinsichtlich der Relevanz für das logopädische Unternehmen analysieren und für die Lösung individueller Probleme beurteilen und nutzen f. Für komplexe logopädiebezogene Aufgaben im Versorgungssystem (wirtschaftliche organisatorische, unternehmerische, vertragliche und personalbezogene) auch innovative Lösungen erarbeiten und unter Berücksichtigung unterschiedlicher Perspektiven beurteilen – auch bei sich häufig ändernden Anforderungen g. Ethische sowie unternehmerische Prinzipien und Normen bei der Beurteilung und Gestaltung des logopädischen Dienstleistungsprozesses berücksichtigen
Qualität sichern	a. Über das gesamte Spektrum an Gesprächstechniken und Gesundheitskommunikationsverhalten zur Initiierung und Begleitung von Veränderungsprozessen beim Patienten verfügen b. Verfahren und Vorgehensweisen zur Überprüfung der Therapieeffekte bzw. Effizienz logopädischer Therapie kritisch bewerten, auswählen, anwenden und gegebenenfalls adaptieren c. Organisatorische Abläufe einer logopädischen Praxis vor dem Hintergrund der Wirtschaftlichkeit kritisch einschätzen, auswählen und nutzen d. Bestverfügbare Evidenz berücksichtigen e. Die Strukturqualität hinsichtlich der Relevanz für die Rahmenbedingungen der logopädischen Praxis beurteilen f. Aktuelle Ausstattungsstandards für die logopädische Behandlung sowie eine Bandbreite an Arbeitsmitteln in der Logopädie ordnungs- und sachgemäß anwenden g. Maßnahmen des Beschwerdemanagements in der Logopädie kritisch einschätzen und neue Lösungen für den Versorgungsprozess erarbeiten h. Individuelle Einflussfaktoren auf den Interventionsprozess vor dem Hintergrund der Qualitätssicherung bewerten und flexibel berücksichtigen i. Unterschiedliche Daten des Qualitätsmanagements in der logopädischen Praxis analysieren und zueinander in Beziehung setzen, sowie theoriebezogenen Schlussfolgerungen ziehen j. Qualitätssicherungsmaßnahmen in der Logopädie kritisch bewerten, neue Lösungen für das Qualitätsmanagement und den Versorgungsprozess erarbeiten und dabei unterschiedliche Faktoren berücksichtigen
Forschung rezipieren und anwenden	a. Logopädiebezogene Handlungsweisen nach ethischen, forschungsmethodischen und klinischen Maßstäben beurteilen b. Logopädierelevante, wissenschaftliche Veröffentlichungen vor dem Hintergrund aktueller Theorien und Modelle analysieren und kritisch einschätzen c. Unterschiedliche logopädierelevante Forschungsergebnisse zueinander in Beziehung setzen, sowie theoriebezogenen Schlussfolgerungen ziehen d. Handlungsweisen, die auf die Beteiligung an einem logopädiebezogenen Forschungsprozess gerichtet sind, unter Berücksichtigung unterschiedlicher Maßstäbe analysieren, beurteilen sowie zielbezogenen Schlussfolgerungen ziehen
Qualifizieren und anleiten	a. Auf Qualifizieren und Anleiten in der Logopädie gerichtete Handlungsweisen unter Berücksichtigung unterschiedlicher Maßstäbe analysieren, beurteilen sowie zielbezogenen Schlussfolgerungen ziehen b. Über eine große Bandbreite unterschiedlicher Methoden und Vorgehensweisen zur Wissensvermittlung, zu Feedbackprozessen sowie zur Begleitung von Studierenden der Logopädie verfügen c. Eine Bandbreite an zielgerichteten Vorgehensweisen zur Unterstützung des logopädiebezogenen Kompetenzerwerbs und deren theoretisch-wissenschaftliche Grundlage beurteilen und anwenden d. Vorgehensweisen an Ziel und Zweck des Qualifizierungsprozesses in der Logopädie anpassen e. Viele und individuell unterschiedliche Faktoren im Qualifizierungsprozess in der Logopädie berücksichtigen f. Für Probleme des Qualifizierungsprozesses in der Logopädie neue Lösungen erarbeiten und nach unterschiedlichen Maßstäben beurteilen g. Ethische Prinzipien und Normen bei der Beurteilung und Gestaltung von Handlungssituationen in der Logopädie berücksichtigen, auch bei sehr unterschiedlichen Lebenslagen und kulturellen und sozialen Werten

Sozialkompetenz (SozK)

Untersuchen und diagnostizieren	a. Den logopädischen Untersuchungsprozess verantwortlich leiten b. Patientenpräferenzen wahrnehmen und berücksichtigen c. Klientenzentrierte Grundhaltung in der Kommunikation anwenden d. Komplexe Zusammenhänge fachgerecht erfassen, in der Dokumentation zusammenfassend darstellen, und schriftlich und / oder mündlich fachgerecht und zielgruppenbezogen kommunizieren, argumentieren und begründen e. Diagnostische Ergebnisse zusammenfassen und angepasst an die kommunikativen Fähigkeiten des Patienten und der Angehörigen vermitteln f. Im interdisziplinären Team Entscheidungen argumentativ vertreten
Therapieren	a. Den logopädischen Therapieprozess verantwortlich leiten b. Patientenpräferenzen wahrnehmen, bewerten und flexibel berücksichtigen c. Patienten und Angehörige im Therapieprozess so anleiten, dass sie ihr Leistungs- und Entwicklungspotential ausschöpfen d. Klientenzentrierte Grundhaltung in der Kommunikation anwenden e. Komplexe fachbezogene Probleme schriftlich und/oder mündlich darlegen und argumentativ vertreten f. Patienten und Angehörigen die Abläufe und Fortschritte der Therapie angepasst an deren kommunikative Möglichkeiten vermitteln, begründen sowie Compliance und Therapiemotivation fortlaufend erhalten g. Den Versorgungsprozess in Zusammenarbeit mit dem interdisziplinären Team diskutieren, argumentativ vertreten und weiterentwickeln
Beraten	a. Die logopädische Beratungssituation verantwortlich leiten b. Patientenpräferenzen wahrnehmen und berücksichtigen c. Klientenzentrierte Grundhaltung in der Kommunikation anwenden d. Komplexe störungsbezogene Probleme und Lösungen Patienten und Angehörigen gegenüber angepasst an deren kommunikative Möglichkeiten argumentativ vertreten und mit ihnen weiterentwickeln e. Komplexe fachbezogene Themen des Beratungsprozesses mit dem interdisziplinären Team (unter Berücksichtigung von Datenschutz und Schweigepflicht) diskutieren und weiterentwickeln
Vorbeugen	a. Den Präventionsprozess verantwortlich leiten b. Teilnehmerpräferenzen wahrnehmen, bewerten und flexibel berücksichtigen c. Arbeitsprozesse in unterschiedlichen Gruppen zielorientiert gestalten und die Leistungsnehmer im Präventionsprozess so anleiten, dass sie ihr Leistungs- und Entwicklungspotential ausschöpfen d. Klientenzentrierte Grundhaltung in der Kommunikation anwenden e. Komplexe fachbezogene Probleme schriftlich und/oder mündlich darlegen und argumentativ vertreten f. Komplexe gesundheitsbezogene Probleme und Lösungen im Kontext von Sprach-, Sprech-, Stimm- und Schluckfähigkeiten Leistungsnehmern gegenüber argumentativ vertreten und mit ihnen weiterentwickeln
Schulen und Informationsveranstaltungen durchführen	a. Die Veranstaltung verantwortlich leiten b. Präferenzen der Zielgruppe wahrnehmen, analysieren und berücksichtigen c. Teilnehmer so anleiten, dass sie ihr Leistungs- und Entwicklungspotential ausschöpfen d. Klientenzentrierte Grundhaltung in der Kommunikation anwenden e. Komplexe Kommunikationsprozesse in der Gruppe verantwortlich gestalten
Dokumentieren	a. Interessen und Bedarf von Adressaten vorausschauend und adressatenbezogen berücksichtigen b. Komplexe Zusammenhänge, fachbezogene Gegebenheiten und Probleme schriftlich zielgerichtet, fachgerecht und zielgruppenbezogen kommunizieren, argumentieren und begründen c. Den Versorgungsprozess auf Grundlage der Dokumentation in Zusammenarbeit mit dem interdisziplinären Team diskutieren
Wirtschaftlich handeln und führen	a. Personalpräferenzen wahrnehmen und berücksichtigen b. Die fachliche Entwicklung anderer anleiten und vorausschauend mit Problemen im Team umgehen c. Komplexe Zusammenhänge und Strukturen der unternehmerischen logopädischen Tätigkeit (Versorgungs-, Organisations- und Marketingprozess) schriftlich und/oder mündlich zielgerichtet und zielgruppenbezogen kommunizieren, argumentativ vertreten und begründen d. Prozesse der Personalführung aus unternehmerischer Perspektive mit den Mitarbeitern kommunizieren, begründen und verantwortlich leiten e. Den Versorgungsprozess in Zusammenarbeit mit dem interdisziplinären Team diskutieren und weiterentwickeln und die Zusammenarbeit verantwortlich leiten
Qualität sichern	a. Patientenpräferenzen wahrnehmen und berücksichtigen b. Komplexe Zusammenhänge im Kontext des Qualitätsmanagementzyklus schriftlich und/oder mündlich sachgerecht und zielgruppenbezogen kommunizieren und argumentativ vertreten c. Den Qualitätssicherungsprozess in Zusammenarbeit mit dem Team diskutieren, argumentativ vertreten und weiterentwickeln
Forschung rezipieren und anwenden	a. Komplexe Zusammenhänge schriftlich und/oder mündlich fachgerecht und zielgruppenbezogen kommunizieren, argumentieren und begründen b. Den Forschungsprozess in Zusammenarbeit mit den Beteiligten diskutieren und weiterentwickeln
Qualifizieren und anleiten	a. Den jeweiligen Anteil des Qualifizierungsprozess der Studierenden verantwortlich leiten b. Patientenpräferenzen und Bedarfe der Studierenden wahrnehmen und flexibel berücksichtigen c. Studierende so anleiten, dass sie ihr Leistungs- und Entwicklungspotential ausschöpfen d. In einer klientenzentrierten Grundhaltung sachgerecht und zielgruppenbezogen (fachlich) kommunizieren e. Komplexe Probleme und Lösungen gegenüber den beteiligten Akteuren am Versorgungsprozess und am Qualifizierungsprozess schriftlich und/oder mündlich kommunizieren, argumentativ vertreten und begründen

Selbständigkeit (Se)

Untersuchen und diagnostizieren	a. Ausgehend von einer individuellen klinischen Fragestellung den logopädischen Diagnostikprozess planen und selbstgesteuert durchführen, einschließlich der eigenverantwortlichen Auswertung und Interpretation von Daten b. Ziele, die sich aus dem Versorgungsprozess insgesamt, aus den Patientenpräferenzen oder aus sachlich-fachlicher Notwendigkeit für das logopädisch-diagnostische Vorgehen ergeben, reflektieren, abgleichen, in Abstimmung mit den Beteiligten bewerten und anpassen c. Ziele für den logopädischen Therapieprozess definieren, reflektieren und bewerten d. Ethische Implikationen logopädisch-diagnostischen Handelns fortlaufend reflektieren und den Diagnostikprozess eigenständig und verantwortlich gestalten e. Fachwissen und fachliche Fertigkeiten selbständig erweitern und eigenständig ins Handlungsrepertoire integrieren
Therapieren	a. Auf der Grundlage eines individuellen Profils von Beeinträchtigungen und Ressourcen den logopädischen Therapieprozess planen und selbstgesteuert durchführen b. Ziele für den logopädischen Therapieprozess in Abstimmung mit den Beteiligten definieren, reflektieren und den Prozess danach ausrichten und eigenständig gestalten c. Zielerreichung fortlaufend reflektieren und den logopädischen Therapieprozess daran ausrichten und eigenständig und verantwortlich gestalten d. Möglichkeiten und Grenzen des eigenen Handelns reflektieren und beurteilen e. Ethische Implikationen des eigenen Handelns fortlaufend reflektieren und den logopädischen Therapieprozess danach eigenständig und verantwortlich gestalten f. Aktuelle wissenschaftliche Befunde rezipieren und eigenständig ins Handlungsrepertoire integrieren
Beraten	a. Auswirkungen eines Störungsbildes auf den sprachlichen Ausdruck und das Verstehen in der Kommunikation reflektieren, bewerten und das eigene Kommunikationsverhalten und den gesamten logopädischen Beratungsprozess danach gestalten b. Auf der Grundlage eines individuellen Profils von Beeinträchtigungen und Ressourcen die Beratungsthemen gemeinsam mit den Beteiligten definieren, reflektieren und verantwortlich gestalten c. Ziele, die sich aus dem Versorgungsprozess insgesamt, aus den Patientenpräferenzen oder aus sachlich-fachlicher Notwendigkeit für die logopädische Beratung ergeben, reflektieren, abgleichen und in Abstimmung mit den Beteiligten bewerten
Vorbeugen	a. Auf der Grundlage eines individuellen Profils von Beeinträchtigungen und Ressourcen den Präventionsprozess planen und selbstgesteuert durchführen b. Ziele für Präventionsmaßnahmen partizipativ definieren, reflektieren und bewerten und den Arbeitsprozess danach eigenverantwortlich planen und gestalten
Schulen und Informationsveranstaltungen durchführen	a. Ziele, die sich aus den Präferenzen der Zielgruppe oder aus sachlich-fachlicher Notwendigkeit für eine Informationsveranstaltung ergeben, reflektieren, abgleichen und in Abstimmung mit den Beteiligten bewerten b. Vor dem Hintergrund der Zielgruppe und dem Wunsch des Auftraggebers die Ziele für die Veranstaltung definieren und die Arbeitsprozesse der Veranstaltung eigenständig und verantwortlich gestalten
Dokumentieren	a. Auf der Grundlage von sachlich-fachlichem Wissen im Rahmen organisatorischer Gegebenheiten den Dokumentationsprozess definieren, fortlaufend reflektieren, bewerten und selbstgesteuert planen und verfolgen b. Den logopädischen Versorgungsprozess auf Grundlage der Dokumentation regelmäßig reflektieren, bewerten und verantworten
Wirtschaftlich handeln und führen	a. Ziele, die sich aus dem gesamten Verantwortungsbereich (Organisationsprozesse, Prozesse der Personalführung, Kooperationen, Marketing) für wirtschaftliches Handeln in einem logopädischen Unternehmen ergeben, definieren, reflektieren, abgleichen, eigenständig gestalten und zu den Prozessen verantwortlich beitragen b. Ethische Implikationen wirtschaftlichen Handelns in einem logopädischen Unternehmen fortlaufend reflektieren und den logopädischen Versorgungsprozess eigenständig und verantwortlich gestalten c. Fachwissen und fachliche Fertigkeiten selbständig erweitern und eigenständig ins Handlungsrepertoire integrieren
Qualität sichern	a. Ziele für das Qualitätsmanagement (in den Dimensionen Strukturqualität, Prozessqualität, Ergebnisqualität, Sozialqualität) definieren, regelmäßig reflektieren, abgleichen und in Abstimmung mit den Beteiligten bewerten und verantworten b. Fachwissen und fachliche Fertigkeiten selbständig erweitern und eigenständig ins Handlungsrepertoire integrieren
Forschung rezipieren und anwenden	a. Ziele, die sich aus der Anwendung von Forschung für den logopädischen Versorgungsprozess ergeben definieren, reflektieren und abgleichen b. Das eigene Handeln in der Beteiligung an einem Forschungsprozess reflektieren und den logopädischen Therapieprozess entsprechend gestalten c. Das eigene Handeln in der Beteiligung an einem Forschungsprozess unter ethischen Aspekten reflektieren und verantwortlich gestalten d. Fachwissen und fachliche Fertigkeiten selbständig erweitern und die Übernahme aktueller Forschungsergebnisse in die klinische Tätigkeit verantworten
Qualifizieren und anleiten	a. Vor dem Hintergrund des aktuellen Kompetenzstandes des Studierenden die Ziele für den Qualifizierungsprozess definieren, reflektieren und bewerten sowie die dafür nötigen Arbeitsprozesse eigenständig und verantwortlich gestalten b. Das eigene Handeln fortlaufend reflektieren und daraus Konsequenzen für die Begleitung des Qualifizierungsprozesses ziehen c. Ethische Implikationen therapeutischen Handelns fortlaufend reflektieren und den Qualifizierungsprozess danach eigenständig und verantwortlich gestalten d. Fachwissen und fachliche Fertigkeiten selbständig erweitern und eigenständig ins Handlungsrepertoire integrieren

Anhang 2 - Kompetenzbeschreibungen je Handlungsfeld

Berufliches Tätigkeitsfeld: “UNTERSUCHEN UND DIAGNOSTIZIEREN”

Das Diagnostizieren bildet die Handlungs- und Entscheidungsgrundlage für jede therapeutische Intervention und dient der Feststellung der Behandlungsbedürftigkeit eines Patienten. Dabei wird die Behandlungsbedürftigkeit von der Behandlungsfähigkeit (abhängig von verschiedenen Komponenten seitens des Patienten und seines Umfeldes) differenziert. Diagnostik richtet sich grundsätzlich auf Störungsbilder, die durch Symptome sichtbar sind und erfasst diese. Diagnostizieren unterscheidet sich von einer Untersuchung von Risikofaktoren (vgl. berufliches Tätigkeitsfeld “Vorbeugen”).

Die diagnostische Aufgabe der Logopädin umfasst das Wählen und Abstimmen geeigneter Test- und Prüfverfahren für das individuelle Störungsbild, diese dann durchzuführen, auszuwerten und detailliert zu interpretieren. Dies geschieht auf der Basis von Vorinformationen bzw. der individuellen Gegebenheiten des jeweiligen Patienten. Diagnostizieren klärt die Frage, aufgrund welcher Ursachen und welcher angenommenen theoretischen Modelle bzw. Zusammenhänge eine Störung entstanden ist, aufgelöst bzw. aufrechterhalten wird.

Ausführung: Untersuchen und diagnostizieren	Fachwissen	Fertigkeiten	Sozialkompetenz	Selbstständigkeit
Die Logopädin legt die inhaltlichen Bereiche fest, die diagnostisch erfasst werden müssen. Dies passiert auf der Basis der Vorinformationen des Patienten, seines Umfelds oder der verschiedenen Akteure, die an seiner Versorgung beteiligt sind. Die Auswahl richtet sich nach dem Störungsbild, den Bedürfnissen des Patienten und der theoretischen Modellvorstellung der Logopädin. Ebenfalls richtet sie sich nach den dazu gehörigen fachlichen Aspekten, dem Alter des Patienten und seinem Leistungsniveau (ICF: Aktivitäten und Teilhabe beachten). Dabei setzt sich die Logopädin mit den Testverfahren im Rahmen der evidenzbasierten Praxis kritisch auseinander und wählt aussagefähige Verfahren aus. Neue diagnostische Verfahren setzt sie zu ihrem vorhandenen Wissen in Beziehung und erweitert ihre diagnostischen Möglichkeiten in den verschiedenen Störungsbildern. Die Logopädin beachtet, mit welcher diagnostischen Fragestellung der Patient und/oder seine Angehörigen kommen. Entsprechend der jeweiligen Fragestellungen müssen untersuchungsbehindernde und ergebnisbeeinflussende Faktoren beachtet werden. So wählt sie die passenden diagnostischen Verfahren für die verschiedenen Untersuchungsanteile aus.	- Störungsbilder und ihre theoretisch-wissenschaftlichen Grundlagen (Ursachen- bzw. Bedingungsgefüge) kennen - Theoretische und wissenschaftliche Grundlagen der Sprach-, Sprech-, Stimm-, Hör- und Schluckfunktionen des Menschen kennen - Theoretische und wissenschaftliche Grundlagen von Veränderungen über die Lebensspanne sowie pathologische Veränderungen kennen - Eine Bandbreite an aktuellen Diagnostik Verfahren und deren theoretisch-wissenschaftliche Grundlagen kennen	- Viele und individuell unterschiedliche Faktoren berücksichtigen - Diagnostikbereiche und -verfahren kritisch bewerten und auswählen - Handlungsalternativen berücksichtigen - Den Untersuchungsprozess verantwortlich leiten	- Vorinformationen beim Patienten bzw. Angehörigen erfragen - Patientenpräferenzen wahrnehmen und berücksichtigen	- Ausgehend von einer individuellen klinischen Fragestellung den diagnostischen Prozess planen und selbstgesteuert durchführen - Wissen und Fertigkeiten erweitern - Ziele, die sich aus dem Versorgungsprozess insgesamt, aus den Patientenpräferenzen oder aus sachlich-fachlicher Notwendigkeit für das diagnostische Vorgehen ergeben, reflektieren, abgleichen und in Abstimmung mit den Beteiligten bewerten

Ausführung: Untersuchen und diagnostizieren	Fachwissen	Fertigkeiten	Sozialkompetenz	Selbstständigkeit
Im Versorgungsprozess eines Patienten besteht zu verschiedenen Zeitpunkten diagnostischer Bedarf. Am Beginn einer therapeutischen Intervention steht die umfassende Eingangs- oder Erstdiagnostik im Sinne einer Statusdiagnostik, die den Ist-Zustand des Patienten mit seinen Beschwerden erhebt. Sie beschreibt die Kompetenzen (ressourcenorientiert) und Defizite des Patienten in allen Anteilen seines Störungsbildes mit Feststellung der Behandlungsbedürftigkeit und Beurteilung der Behandlungsfähigkeit der Symptome. Es werden die Kommunikationsansprüche aus der Lebenswirklichkeit des Patienten sowie assoziierte Faktoren bzw. Störungsbilder, die die Kommunikationsfähigkeiten beeinflussen könnten, erfasst. Während und nach Abschluss der Therapiephase ergänzt die Verlaufs- bzw. Prozessdiagnostik die diagnostische Dokumentation. Bei dieser Art von Diagnostik liegt der Fokus auf der Feststellung von Symptomveränderungen oder Veränderungen im Erleben bzw. Verhalten des Patienten in Bezug auf seine Störung. Ziel ist die Erfassung von Therapieeffekten. Am Ende der therapeutischen Intervention steht die Abschlussdiagnostik, die wiederum eine Statusdiagnostik ist. Logopädische Diagnostik ist in der Regel eine Einzelfalldiagnostik und erhebt das derzeitige in Bezug auf die Kommunikationsbeeinträchtigung relevante Leistungsspektrum des Patienten. Inhalte der Eingangs- oder Erstdiagnostik sind - das Anamnesegespräch - eine umfassende Einschätzung des Störungsprofils anhand von validen Screening- und Testverfahren, die norm- oder kriteriumsorientiert sind - die Anwendung vertiefender Diagnostikverfahren in spezifischen Problem-bereichen sowie - die Beurteilung der spontanen Verwendung von Sprache und Sprechen.	- Logopädische Störungsbilder kennen - Theoretische und wissenschaftliche Grundlagen der Sprach-, Sprech-, Stimm-, Hör- und Schluckfunktionen des Menschen kennen - Theoretische und wissenschaftliche Grundlagen von Veränderungen über die Lebensspanne sowie pathologische Veränderungen kennen - Unterschiedliche und aktuelle Verfahren kennen - Theoretische und wissenschaftliche Grundlagen verschiedener Diagnostikverfahren kennen - Einflussfaktoren auf Sprache, Sprechen, Stimme, Hören und Schlucken kennen und über entsprechendes medizinisches, psychologisches, sozialwissenschaftliches und pädagogisches Wissen verfügen - Eine Bandbreite an Verfahren und deren theoretisch-wissenschaftliche Grundlagen kennen	- Vorgehensweisen an Ziel und Zweck der Untersuchung anpassen - Viele und individuell unterschiedliche Faktoren berücksichtigen - Diagnostikbereiche und -verfahren kritisch bewerten und auswählen - Handlungsalternativen berücksichtigen - Eine Bandbreite an unterschiedlichen diagnostischen Verfahren und Vorgehensweisen anwenden	Komplexe Zusammenhänge fachgerecht erfassen und in der Dokumentation zusammenfassend darstellen	Ziele, die sich aus dem Versorgungsprozess insgesamt, aus den Patientenpräferenzen oder aus sachlich-fachlicher Notwendigkeit für das diagnostische Vorgehen ergeben, reflektieren, abgleichen und in Abstimmung mit den Beteiligten bewerten
Nach der Erhebung werden die diagnostischen Daten ausgewertet und interpretiert. Während der Diagnostik findet ein systematisches Sammeln und Sortieren von Daten statt, die anschließend so bearbeitet und in Beziehung gesetzt werden, dass eine diagnostische Aussage getroffen und fachlich begründet werden kann. Die Argumentation der Ergebnisse dient dann als Entscheidungsgrundlage für das mit dem Patienten und/oder den Angehörigen abzustimmende weitere Vorgehen. Die rein klassifikatorische Diagnose dient allein der Kommunikation im Versorgungssystem.	- Theoretische Grundlagen für Datenanalyse kennen (aus Psychologie und Sprachwissenschaften) - Relevante Klassifikationssysteme kennen	Unterschiedliche Daten analysieren und zueinander in Beziehung setzen, sowie theoriebezogen Schlussfolgerungen ziehen	- Sachgerecht und zielgruppenbezogen fachlich kommunizieren - Im Team Entscheidungen argumentativ vertreten	Daten eigenverantwortlich auswerten und interpretieren

Ausführung: Untersuchungen und diagnostizieren	Fachwissen	Fertigkeiten	Sozialkompetenz	Selbstständigkeit
Zusammenfassend für den aktuellen diagnostischen Zyklus erfolgt die Verschriftlichung des logopädischen Befundes in Form eines Berichtes. Dieser enthält die Beschreibung, die Klassifikation und die fachliche Begründung des Störungszusammenhangs und die an die Logopädin gerichtete Fragestellung. Die Beschreibung beinhaltet das gesamte Störungsprofil des Patienten mit seiner individuellen Ausprägung. Die Klassifikation ordnet den Einzelfall in den Störungsbildkatalog ein. Die fachliche Begründung umfasst angenommene oder abgesicherte Ursachen für die Auflösung und die Aufrechterhaltung der Störung. Hinsichtlich der Therapieableitung beinhaltet der Bericht die Information, welche Merkmale einer Veränderung bedürfen und wie die Bedingungen und Möglichkeiten für ihre Veränderung sind (Behandlungsfähigkeit). Der jeweilige diagnostische Zyklus endet mit der aufklärenden Beratung für den Patienten und/oder seiner Angehörigen (vgl. berufliches Tätigkeitsfeld "Beraten"). In der Verlaufsdagnostik ist das Ziel die Erfassung von Therapieeffekten. Um diese zu messen, muss auf die Daten der Erstdiagnostik aufgebaut werden (z.B. durch Re-Testing vom bestimmten Diagnostikanteilen). Darüber hinaus evaluiert die Verlaufsdagnostik die logopädische Diagnose zum Erstdiagnostikzeitpunkt und setzt neue therapeutische Ziele im Sinne einer evidenzbasierten Praxis. In der Abschlussdiagnostik wird ähnlich wie zu Beginn der therapeutischen Intervention das aktuelle Leistungsspektrum des Patienten erhoben. Die abschließende Befundbeschreibung im Bericht stellt erreichte Veränderungen des Störungsbildes des Patienten über den Therapiezeitraum dar. Diagnostische Methoden in der Logopädie stammen aus dem Spektrum der Einzelfalldiagnostik. Sie sind direkt (Arbeit mit dem Patienten) bzw. indirekt (Befragung Dritter), rezeptiv oder produktiv. Die Methoden sind in der Regel nichtinvasiv oder nur minimalinvasiv. Die Daten stammen aus Beobachtungen, Befragungen, Spontansprachanalysen, direkten Test- und Prüfverfahren oder apparativen Funktionsmessungen. Unter rechtlichen Gesichtspunkten stehen die Schweige- und Informationspflicht sowie der Schutz personenbezogener Daten im Vordergrund. Es besteht Informationspflicht gegenüber dem Patienten und dem verordnenden Arzt. Die Logopädin beachtet die besonderen rechtlichen Bedingungen bei der Diagnostik von minderjährigen und unmündigen Patienten. Jede Diagnostik bringt Sachverhalte oder Informationen über den Patienten in Erfahrung, die nicht immer offensichtlich und/oder dem Betroffenen nicht bewusst sind. Die erhobenen Informationen berühren sowohl das Selbstwertgefühl des Einzelnen als auch sein Ansehen und seine Stellung in der Gesellschaft. Das Erleben und Verhalten in Interessensbereichen kann sich für den Betroffenen ändern. Die Logopädin beachtet ethische Leitlinien, die bestimmen, unter welchen Bedingungen die Diagnostik gerechtfertigt ist und unter welchen Gesichtspunkten (psychologisch, sozial) dabei Vorsorge getroffen werden muss. Sie sichert ab, dass das diagnostische Vorgehen der Wissenschaftlichkeit Genüge tut und dass die Voraussetzungen erfüllt sind, die bei einer verantwortungsvollen Diagnostik gegeben sein müssen.	Störungsbilder und ihre theoretisch-wissenschaftlichen Grundlagen (Ursachen- bzw. Bedingungsgefüge) kennen	Mit Annahmen und Wahrscheinlichkeiten zur Aufrechterhaltung der Störung umgehen	Schriftlich fachgerecht und zielgruppenbezogen kommunizieren, argumentieren und begründen	Ziele für den Therapieprozess definieren, reflektieren und bewerten
			Diagnostische Ergebnisse patientengerecht zusammenfassen und vermitteln	
	Messtheoretische Grundlagen kennen	Schriftlich fachgerecht und zielgruppenbezogen kommunizieren, argumentieren und begründen	Schriftlich fachgerecht und zielgruppenbezogen kommunizieren, argumentieren und begründen	
Unter rechtlichen Gesichtspunkten stehen die Schweige- und Informationspflicht sowie der Schutz personenbezogener Daten im Vordergrund. Es besteht Informationspflicht gegenüber dem Patienten und dem verordnenden Arzt. Die Logopädin beachtet die besonderen rechtlichen Bedingungen bei der Diagnostik von minderjährigen und unmündigen Patienten. Jede Diagnostik bringt Sachverhalte oder Informationen über den Patienten in Erfahrung, die nicht immer offensichtlich und/oder dem Betroffenen nicht bewusst sind. Die erhobenen Informationen berühren sowohl das Selbstwertgefühl des Einzelnen als auch sein Ansehen und seine Stellung in der Gesellschaft. Das Erleben und Verhalten in Interessensbereichen kann sich für den Betroffenen ändern. Die Logopädin beachtet ethische Leitlinien, die bestimmen, unter welchen Bedingungen die Diagnostik gerechtfertigt ist und unter welchen Gesichtspunkten (psychologisch, sozial) dabei Vorsorge getroffen werden muss. Sie sichert ab, dass das diagnostische Vorgehen der Wissenschaftlichkeit Genüge tut und dass die Voraussetzungen erfüllt sind, die bei einer verantwortungsvollen Diagnostik gegeben sein müssen.	Eine Bandbreite an Verfahren und deren theoretisch-wissenschaftlichen Grundlagen kennen	Eine Bandbreite an unterschiedlichen diagnostischen Verfahren und Vorgehensweisen anwenden	Patientenpräferenzen wahrnehmen und berücksichtigen	Ethische Implikationen diagnostischen Handelns fortlaufend reflektieren und den Diagnostikprozess (insbesondere Dokumentation, Berichtswesen und Beratung) eigenständig und verantwortlich gestalten

Ausführung: Untersuchen und diagnostizieren	Fachwissen	Fertigkeiten	Sozialkompetenz	Selbständigkeit
Die kulturelle und gesellschaftliche Lebenswirklichkeit des Patienten wird respektiert und diagnostische Aussagen, die diese beeinflussen, werden gemeinsam mit dem Patienten und seinen Angehörigen besprochen und in die Therapiekonzeption eingearbeitet.				
Diagnostik steht grundsätzlich in einem Rechtfertigungszusammenhang. Es ist notwendig, die diagnostischen Aussagen, Regeln und Methoden für den Patienten und seine Angehörigen transparent zu machen.	→ Auswirkungen von Sprach-, Sprech-, Stimm- und Hörstörungen auf die Kommunikation umfassend kennen → Lösungs- und ressourcenorientierte Gesprächstechniken anwenden	→ Diagnostische Ergebnisse patientengerecht zusammenfassen und vermitteln → Klientenzentrierte Grundhaltung in der Kommunikation anwenden		

Im Ergebnis einer Diagnostik steht die Beschreibung des individuellen Störungsprofils sowie die Klärung der diagnostischen Fragestellung, aufgrund welcher Ursachen und Bedingungen eine Störung entstanden ist, ausgelöst wurde bzw. aufrechterhalten wird.

Das Ergebnis umfasst weiterhin Informationen, die den Ausgangspunkt für den Therapieableitungsprozess bilden.

Berufliches Tätigkeitsfeld: “UNTERSUCHEN UND DIAGNOSTIZIEREN”

Das Diagnostizieren bildet die Handlungs- und Entscheidungsgrundlage für jede therapeutische Intervention und dient der Feststellung der Behandlungsbedürftigkeit eines Patienten. Dabei wird die Behandlungsbedürftigkeit von der Behandlungsfähigkeit (abhängig von verschiedenen Komponenten seitens des Patienten und seines Umfeldes) differenziert. Diagnostik richtet sich grundsätzlich auf Störungsbilder, die durch Symptome sichtbar sind und erfasst diese. Diagnostizieren unterscheidet sich von einer Untersuchung von Risikofaktoren (vgl. berufliches Tätigkeitsfeld “Vorbeugen”).

Die diagnostische Aufgabe der Logopädin umfasst das Wählen und Abstimmen geeigneter Test- und Prüfverfahren für das individuelle Störungsbild, diese dann durchzuführen, auszuwerten und detailliert zu interpretieren. Dies geschieht auf der Basis von Vorinformationen bzw. der individuellen Gegebenheiten des jeweiligen Patienten. Diagnostizieren klärt die Frage, aufgrund welcher Ursachen und welcher angenommenen theoretischen Modelle bzw. Zusammenhänge eine Störung entstanden ist, aufgelöst bzw. aufrechterhalten wird.

Zusammenfassung	Fachwissen	Fertigkeiten	Sozialkompetenz	Selbständigkeit
Untersuchen und Diagnostizieren	- Theoretische und wissenschaftliche Grundlagen der Sprach-, Sprech-, Stimm-, Hör- und Schluckfunktionen des Menschen kennen - Theoretische und wissenschaftliche Grundlagen von Veränderungen über die Lebensspanne sowie pathologische Veränderungen kennen - Logopädische Störungsbilder und ihre theoretisch-wissenschaftlichen Grundlagen (Ursachen- bzw. Bedingungsgefüge) kennen - Eine Bandbreite an aktuellen Logopädie relevanten Diagnostikverfahren und deren theoretisch-wissenschaftliche Grundlagen kennen - Über erweitertes medizinisches, psychologisches, sozialwissenschaftliches und pädagogisches Wissen verfügen (z.B. in Hinblick auf Komorbiditäten und Differentialdiagnostik) - Theoretische Grundlagen für Datenanalyse (aus Psychologie und Sprachwissenschaften) einschließlich der messtheoretischen Grundlagen kennen - Auswirkungen von Sprach-, Sprech-, Stimm- und Hörstörung auf die Kommunikation umfassend kennen - Lösungs- und ressourcenorientierte Gesprächstechniken anwenden - Relevante Klassifikationssysteme im Gesundheitswesen kennen	- Diagnostikbereiche, -verfahren und Vorgehensweisen kritisch bewerten und auswählen - Eine Bandbreite an Diagnostikverfahren anwenden - Vorgehensweisen an Ziel und Zweck der Untersuchung anpassen - Den Untersuchungsprozess verantwortlich leiten - Viele und individuell unterschiedliche Faktoren in der Diagnostiksituation und Handlungsalternativen berücksichtigen - Mit Annahmen und Wahrscheinlichkeiten zur Aufrechterhaltung der Störung umgehen - Unterschiedliche Daten analysieren und zueinander in Beziehung setzen, sowie theoriebezogen Schlussfolgerungen ziehen	- Vorinformationen beim Patienten bzw. Angehörigen erfragen - Patientenpräferenzen wahrnehmen und berücksichtigen - Komplexe Zusammenhänge fachgerecht erfassen und in der Dokumentation zusammenfassend darstellen - Sachgerecht und zielgruppenbezogen fachlich kommunizieren - Im Team Entscheidungen argumentativ vertreten - Schriftlich fachgerecht und zielgruppenbezogen kommunizieren, argumentieren und begründen - Diagnostische Ergebnisse patientengerecht zusammenfassen und vermitteln - Klientenzentrierte Grundhaltung in der Kommunikation anwenden	- Ausgehend von einer individuellen klinischen Fragestellung den logopädischen Diagnostikprozess planen und selbstgesteuert durchführen, einschließlich der eigenverantwortlichen Auswertung und Interpretation von Daten - Ziele, die sich aus dem Versorgungsprozess insgesamt, aus den Patientenpräferenzen oder aus sachlich-fachlicher Notwendigkeit für das logopädisch-diagnostische Vorgehen ergeben, reflektieren, abgleichen und in Abstimmung mit den Beteiligten bewerten - Ziele für den logopädischen Therapieprozess definieren, reflektieren und bewerten - Ethische Implikationen logopädisch-diagnostischen Handelns fortlaufend reflektieren und den Diagnostikprozess eigenständig und verantwortlich gestalten - Fachwissen und fachliche Fertigkeiten selbständig erweitern und eigenständig ins Handlungsrepertoire integrieren

Zusammenfassung	Fachwissen	Fertigkeiten	Sozialkompetenz	Selbständigkeit
→	Rechtliche (gesetzliche und vertragliche) Rahmenbedingungen wie auch ethische Normen für die Erhebung, Auswertung, Interpretation und Speicherung diagnostischer Daten kennen			
Zusammenfassung	DQR Niveau 6	DQR Niveau 6	DQR Niveau 6	DQR Niveau 6

Im Ergebnis einer Diagnostik steht die Beschreibung des individuellen Störungsprofils sowie die Klärung der diagnostischen Fragestellung, aufgrund welcher Ursachen und Bedingungen eine Störung entstanden ist, ausgelöst wurde bzw. aufrechterhalten wird. Das Ergebnis umfasst weiterhin Informationen, die den Ausgangspunkt für den Therapieableitungsprozess bilden.

Berufliches Tätigkeitsfeld: “THERAPIEREN”

Therapieren dient der Behandlung akuter und chronischer Kommunikationsstörungen und Funktionsbeeinträchtigungen der entsprechenden Organe. Ziel ist die Bewältigung manifester Krankheitssymptome und die Wiederherstellung, Verbesserung oder Erhaltung einer Stimm-, Sprech-, Sprach-, bzw. Schluckfunktionen unter Einschluss der sekundären und tertiären Prävention.

Die therapeutische Aufgabe der Logopädin umfasst die fachliche, störungsbildspezifische und patientenorientierte Auswahl, Planung und Ableitung der logopädischen Interventionen aus der logopädischen Diagnostik. Durchgeführt und evaluiert werden Therapiemaßnahmen zur medizinischen, beruflichen und sozialen Rehabilitation.

Ausführung: Therapieren	Fachwissen	Fertigkeiten	Sozialkompetenz	Selbständigkeit
Die Logopädin leitet aus dem in der logopädischen Diagnostik erarbeiteten individuellen Störungsprofil Informationen für die fachliche Auswahl und Ausrichtung der therapeutischen Intervention ab. Dies geschieht auf der allgemeinen Störungsebene. Jeder Patient zeigt ein qualitativ individuell ausgeprägtes Störungsprofil innerhalb seines Störungsbildes und er weist darüber hinaus persönliche, kulturelle und soziale Besonderheiten auf. Die Logopädin transferiert ihr Wissen über das jeweilige Störungsbild, mögliche Krankheits- bzw. Entwicklungsverläufe, förderliche und hinderliche Einflussfaktoren, Therapiemethoden und deren Wirkmechanismen, Indikationen und Kontraindikationen auf die jeweils individuellen Gegebenheiten einer Therapiekonstellation. Sie passt ihre fachlichen und patientenbezogenen Handlungsableitungen entsprechend an.	- Störungsbilder und ihre theoretisch-wissenschaftlichen Grundlagen (Ursachen- bzw. Bedingungsgefüge) kennen - Theoretische und wissenschaftliche Grundlagen der Sprach-, Sprech-, Stimm-, Hör- und Schluckfunktionen des Menschen kennen - Theoretische und wissenschaftliche Grundlagen von Veränderungen über die Lebensspanne sowie pathologische Veränderungen kennen - Über ein kritisches Verständnis wesentlicher Theorien und Modelle als Grundlage therapeutischen Handelns verfügen - Über erweitertes medizinisches, psychologisches, sozialwissenschaftliches und pädagogisches Wissen verfügen	- Individuell geeignete Therapieverfahren kritisch bewerten und auswählen - Therapieansätze, Therapiekonzepte und therapeutische Prinzipien vor dem Hintergrund aktueller Theorien und Modelle kritisch einschätzen und für die Lösung individueller Probleme auswählen - Erlernte Vorgehensweise in sachgerechter Weise an die Lebenswirklichkeit individueller Einzelfälle anpassen bzw. Wissen über das jeweilige Störungsbild und über mögliche Krankheits- und Entwicklungsverläufe auf den Einzelfall transferieren	Individuelle Einflussfaktoren auf Störungsbild, Krankheitsverlauf und Therapieprozess wahrnehmen und berücksichtigen	Auf der Grundlage eines individuellen Profils von Beeinträchtigungen und Ressourcen den therapeutischen Prozess planen und selbstgesteuert durchführen
Die Therapie versteht sich als evidenzbasierte Praxis im Sinne der bestmöglichen Versorgung und Behandlung des Patienten. Der fachliche Aufbau einer logopädischen Therapie fordert die Recherche, Beurteilung und Auswahl von sich stetig neu generierenden fachlich-wissenschaftlichen Ergebnissen, die für die jeweilige logopädische Therapie, den Patienten und das Störungsbild relevant sind. Die Logopädin partizipiert dazu aktiv am fachlich-wissenschaftlichen Diskurs. Die neuen Fachlichkeiten setzt sie zu ihrem vorhandenen Wissen in Beziehung und nimmt diese als Basis für neue und individuelle Lösungs- und Behandlungsansätze. Die Logopädin erarbeitet gemeinsam mit dem Patienten dessen persönliche Therapieziele und grenzt sie von ihren eigenen Wünschen und Wertvorstellungen ab. Die Entwicklungs- oder Funktionsziele der Logopädin werden nach den Partizipationszielen des Patienten und seiner Lebenswirklichkeit ausgerichtet	- Aktuelle therapierelevante wissenschaftliche Theorien kennen - Lösungs- und ressourcenorientierte Gesprächstechniken anwenden	- Bestverfügbare Evidenz einholen und zusammen mit klinischer Erfahrung und Patientenpräferenz berücksichtigen - Viele und individuell unterschiedliche Faktoren berücksichtigen	Im Team mit dem Patienten und seinen Angehörigen den Therapieprozess verantwortlich leiten	- Aktuelle wissenschaftliche Befunde rezipieren und eigenständig ins Handlungsrepertoire integrieren - Partizipativ Ziele für den Therapieprozess definieren, reflektieren und den Therapieprozess danach ausrichten und eigenständig gestalten

Ausführung: Therapieren	Fachwissen	Fertigkeiten	Sozialkompetenz	Selbständigkeit
und verbunden. Kann der Patient seine Wünsche und Ziele nicht selber formulieren, wird der Prozess auf die Angehörigen oder den Betreuer übertragen. Während der gesamten Therapiedauer unterstützt die Logopädin den Patienten, Ziele eigenständig und realistisch festzulegen und therapeutisch bewirkten Fortschritt auch als solchen wahrzunehmen.			• Patientenpräferenzen wahrnehmen und berücksichtigen • Klientenzentrierte Grundhaltung in der Kommunikation anwenden	
Jeder Patient erlebt das Ausmaß seiner Erkrankung und die damit verbundene Lebensbeeinträchtigung individuell – unabhängig vom Störungsprofil und dem Schweregrad. Die Logopädin hilft dem Patienten, die eigenen Bedürfnisse zu erkennen, zu formulieren, zu entscheiden und entsprechend zu handeln. Das Entwickeln von Respekt und Vertrauen in ihr Wissen, ihre Fähigkeiten und Fertigkeiten ermöglicht es dem Patienten, die aktuelle krisenhafte Situation und ihre Interpretation zu verändern. In den Prozess der Krankheitsbewältigung werden Angehörige und das soziale Umfeld mit einbezogen. Logopädische Intervention bezieht die psychosoziale Ebene der Krankheitsbewältigung ein und stärkt Interaktion, Integration und Selbstbestimmung – trotz Funktionsverlust oder Beeinträchtigung.	• Über theoretisches (psychologisches und sozialwissenschaftliches) Wissen zu Prozessen von Krankheitsverarbeitung verfügen	• Viele und individuell unterschiedliche Faktoren berücksichtigen	• Komplexe Kommunikationsprozesse anpassen an die kommunikativen Möglichkeiten des Patienten patienten- und therapiezielorientiert gestalten	
Die Therapiemethoden werden auf die Ziele und die Charakteristik des Patienten abgestimmt. Sie sind auf ein möglichst schnelles Auslösen einer Entwicklung oder auf die Wiederherstellung, Verbesserung, den Erhalt einer Stimm-, Sprech-, Sprach- oder Schluckfunktion ausgerichtet. Sprachliche Entwicklungs- und Verarbeitungsprozesse werden beim Patienten zielgerichtet angestoßen, reaktiviert, gesteuert oder erhalten. Die Auswahl der Therapiemethoden basiert primär auf vorhandenen Leitlinien. Ergänzt wird das Handeln durch (theoretische) Modellvorstellungen der Logopädin über das Störungsgefüge des Patienten und dadurch, welche individuellen Funktions- und Partizipationsziele im Fokus der Intervention stehen. Die Logopädin setzt die fachspezifische/n Methode/n auf das Störungsprofil und die Charakteristik des Patienten um. Sie nimmt mit ihnen gezielten Einfluss auf die als auffällig beschriebene Stimm-, Sprech-, Sprach- oder Schluckfunktion und/oder auf die Entwicklung von Kommunikationsstörungen.	• Über ein kritisches Verständnis wesentlicher Theorien und Modelle als Grundlage therapeutischen Handelns verfügen	• Therapieansätze, Therapiekonzepte und therapeutische Prinzipien vor dem Hintergrund aktueller Theorien und Modelle kritisch einschätzen und für die Lösung individueller Probleme auswählen und nutzen • Unter Berücksichtigung unterschiedlicher Maßstäbe die Lösung komplexer Fragestellungen entwickeln und beurteilen	• Den Therapieprozess verantwortungsvoll leiten	• Partizipativ Ziele für den Therapieprozess definieren, reflektieren und den Therapieprozess danach ausrichten und eigenständig gestalten
Die Logopädin erarbeitet eine schriftliche Planung, die den gesamten langfristigen Therapieverlauf umrahmt und aus der für jede Einzelsitzung wiederum kurz- und mittelfristige Ziele und Maßnahmen abgeleitet werden.			• Komplexe fachbezogene Probleme schriftlich darlegen und argumentativ vertreten	
Die Logopädin leitet und beeinflusst beim Patienten den Prozess der anteiligen oder vollständigen Bewältigung seiner Krankheit durch den gezielten Einsatz sprachsystematischer und funktioneller Hilfen. Sie passt diese auf die individuellen und sich verändernden Gegebenheiten und Ressourcen des Patienten an. Gemeinsam mit dem Patienten erarbeitet sie flexible und aktive Strategien für den alltäglichen Umgang mit den kommunikativen Beeinträchtigungen und Beschwerden sowie für den Transfer/die Anwendung der funktionellen Fortschritte in den Alltag des Patienten. Die Logopädin nutzt ihr Wissen, ihre Fähigkeiten und Fertigkeiten im Sinne eines Angebotes oder einer Aufforderung, neue Handlungs- und Verhaltensweisen auf dieser Basis zu versuchen. Sie weiß um die Möglichkeiten und Grenzen ihrer therapeutischen Intervention und erkennt, wann Hilfen und das Hinzuziehen anderer Disziplinen für den Patienten angemessen und notwendig sind.	• Über erweitertes medizinisches, psychologisches, sozialwissenschaftliches und pädagogisches Wissen verfügen	• Über eine sehr große Bandbreite unterschiedlicher Methoden und Vorgehensweisen verfügen • Neben Funktionseinschränkungen sind dabei Prozesse der Krankheitsbewältigung, der psychosozialen Situation und von Autonomie und Selbstbestimmung zu berücksichtigen	• Patienten und Angehörige im Therapieprozess so anleiten, dass sie ihr Leistungs- und Entwicklungspotential ausschöpfen	• Möglichkeiten und Grenzen des eigenen Handelns reflektieren und beurteilen

Ausführung: Therapien	Fachwissen	Fertigkeiten	Sozialkompetenz	Selbstständigkeit
Arbeitsmittel der Logopädin sind die eigene Stimme und Sprache, sowie kommunikationsauslösende oder sprachbildende Mittel zur Behandlung spezifischer Störungsbilder. Verwendete Instrumente sind Apparate zur Beeinflussung der Funktion und zur Funktionsmessung sowie kleinere Werkzeuge wie z.B. Spatel, Schreibwerkzeuge und die eigenen Hände zur manuellen Manipulation, ebenso kommunikationsunterstützende Mittel wie z. B. elektronische Kommunikationsgeräte. Bei Bedarf werden Patienten und Angehörige während der Therapie in den Umgang mit Hilfsmitteln eingewiesen und angeleitet.	Über technisches Wissen im Umgang mit einer Bandbreite von technischen Hilfsmitteln verfügen	Sehr unterschiedliche fachliche Methoden und Hilfsmittel sachgerecht einsetzen und gegebenenfalls adaptieren	Patienten und Angehörige im Therapieprozess so anleiten, dass sie ihr Leistungs- und Entwicklungspotential ausschöpfen	
In der Behandlung logopädischer Störungen stellt die Beratung ein eigenständiges methodisches Therapieverfahren dar. Sie zeigt als therapeutisches Verfahren (psychosoziale Beratung) symptom- und störungsreduzierenden Charakter. Beratung versteht sich hier in Anlehnung an die Beratung in der Psychotherapie als therapeutische Methode der Logopädie. Damit wird Beratung nicht nur als flankierendes Mittel zum Erreichen des therapeutischen Ziels verwendet (vgl. berufliches Tätigkeitsfeld "Beraten"). Die Logopädin fokussiert die Stärken und Ressourcen der Personen und knüpft so an persönliche Bewältigungspotenziale und soziale Kräfte zur Überwindung von Krankheiten und Problemen an. In der Beratung von Menschen mit existierenden Beeinträchtigungen und Behinderungen werden aber auch Bewältigungsfähigkeiten erkannt und gestärkt, die das Bestehen einer Störung kompensieren können. Als therapiemethodisches Verfahren - und damit im weitesten Sinne „Heilmittel“- ist die Methode der Beratung abzugrenzen von therapiebegleitender und fachlicher Beratung, wie z.B. der Angehörigenberatung etc.	- Über einschlägiges Wissen an den Schnittstellen zu psychotherapeutischen und sozialpädagogischen Angeboten verfügen - Auswirkungen von Sprach-, Sprech-, Stimm- und Hörstörung auf die Kommunikation umfassend kennen		Patienten und Angehörigen die Abläufe und Fortschritte der Therapie angepasst an deren kommunikative Möglichkeiten vermitteln, begründen sowie Compliance und Therapiemotivation fortlaufend erhalten	
Da sich das Störungsprofil eines Patienten unter der logopädischen Therapie verändert, bedarf es einer ständigen Evaluation bewältigter Teilschritte, durch die der Therapieerfolg begleitet und dokumentiert wird. Die Logopädin zieht in diesem Prozess ständig Schlussfolgerungen aus Befunden, Beobachtungen und Evaluationsergebnissen und modifiziert ihr therapeutisches Handeln entsprechend. Die therapeutische Intervention wird konzeptionell (die mittel- und langfristige Planung betreffend) an die jeweils veränderte Situation hinsichtlich Dauer, Intensität und Umfang angepasst, wobei maßgebliche Entscheidungen in Absprache mit dem Patienten und/oder dessen Angehörigen getroffen werden. Sowohl im fachlichen als auch im patientenbezogenen Kontext einer Therapie sieht sich die Logopädin ständig mit unvollständigen und begrenzten Informationen, aber auch mit deren Unsicherheit und Veränderbarkeit konfrontiert. Der professionelle Umgang mit ihren Unsicherheiten und Nicht-Wissen ohne die Möglichkeit der Berufung auf empirische Evidenz, sowie die Hinterfragung des Wissens durch die Adressaten und Interaktionspartner bilden den Ausgangspunkt gemeinsamen Lernens in der Kooperationsbeziehung. Im Laufe des therapeutischen Prozesses erhält die Logopädin laufend neue Informationen, die zu einer ständigen Anpassung der Planung und Interaktion führen. Dies fordert von der Logopädin eine bewusste Flexibilität im ständigen Entscheidungsprozess.		- Für Teilprobleme der Therapie neue Lösungen erarbeiten und nach unterschiedlichen Maßstäben beurteilen - Unterschiedliche Informationen analysieren und zueinander in Beziehung setzen, sowie theoriebezogen Schlussfolgerungen ziehen	Patientenpräferenzen wahrnehmen, bewerten und flexibel berücksichtigen	Ziele und Zielerreichung fortlaufend reflektieren und die Therapieprozesse daran ausrichten und eigenständig und verantwortlich gestalten
Die Logopädin arbeitet in der logopädischen Praxis vorrangig im Rahmen der Einzeltherapie unter Beachtung der jeweiligen organisatorischen, persönlichen, räumlichen und sächlichen Voraussetzungen. Weitere Settings sind die stationäre oder ambulante Therapie in Kliniken, Krankenhäusern oder	Die rechtlichen (gesetzlichen und vertraglichen) Rahmenbedingungen von Therapie kennen	Unterschiedliche Therapiesettings kennen und unter Einbeziehung von Alternativen, auch aus	Den Versorgungsprozess in Zusammenarbeit mit dem interdisziplinären Team diskutieren und weiterentwickeln	

Ausführung: Therapien	Fachwissen	Fertigkeiten	Sozialkompetenz	Selbstständigkeit
anderen Einrichtungen der Rehabilitation. Patienten, denen ein Besuch der logopädischen Praxis nicht möglich ist, werden in Hausbesuchen betreut. Eine Gruppentherapie wird durchgeführt, wenn sie der Einzeltherapie hinsichtlich des Therapieergebnisses überlegen sein könnte oder diese sinnvoll ergänzt. Grundsätzliche Voraussetzung für eine Gruppentherapie ist die Vergleichbarkeit der Störungsprofile der behandelten Patienten. Logopädische Therapie ist immer in einem Versorgungszusammenhang des Gesundheitssystems zu sehen und bedarf der Beachtung von verschiedenen Anforderungen und Vorgaben der Vertragspartner und der Norm- und Gesetzgeber. Die Logopädin bewegt sich in einem vielschichtigen System der medizinischen, sozialen und beruflichen Rehabilitation und grenzt die eigenen Belange/Rolle gegenüber den verschiedenen Akteuren, deren Fähigkeiten und Zuständigkeiten ab. Sie trifft und argumentiert ihre therapeutische Entscheidungen, indem sie die beste logopädische Versorgung des Patienten unter Beachtung der Interessen aller Vertragspartner abwägt.	* Rechtlichen (gesetzlichen und vertraglichen) Rahmenbedingungen wie auch ethische Normen für Therapie und deren Dokumentation kennen	benachbarten Bereichen beurteilen		
Über den gesamten Therapieprozess hinweg arbeitet sie mit dem Patienten zusammen, klärt ihn auf und agiert nur mit dessen Einwilligung. Sie stimmt das eigene therapeutische Vorgehen mit dem von anderen Behandelnden ab, handelt therapierelevante Entscheidungen aus und ermittelt für ihren Patienten die beste Versorgungsmöglichkeit. Die Logopädin vertritt ihren Patienten, die Anerkennung seiner Kommunikationsbeeinträchtigung und seiner Wünsche/Therapieziele nach seinem Bedarf im medizinisch-therapeutischen Behandlungsteam, im System der gesundheitlichen Versorgung und im sozialen, schulischen, beruflichen Umfeld. Sie formuliert und argumentiert ihr Wissen und ihre therapeutische Intervention transparent und nachvollziehbar nach innen und außen. Konflikte löst sie konstruktiv in der Interaktion durch sozialen Austausch, der auf das Erzielen positiver Konsequenzen für die Problemlösung oder Problembearbeitung gerichtet ist. Die Logopädin beachtet im gesamten therapeutischen Prozess den Schutz patientenbezogener Daten und die Einhaltung der Schweigepflicht. Die Logopädin reflektiert die eigenen beruflichen und persönlichen Verhaltensweisen, das eigene Selbst, ebenso wie die Reaktionen der Interaktionspartner und bewertet diese. Sie erkennt förderliche und hinderliche Aspekte in der Interaktionsdynamik und leitet daraus fachliche und persönliche Handlungsschritte ab, die ein allgemein strategisches Wissen und Vorgehen wachsen lassen. Die Reflexion befähigt die Logopädin zum Erkennen der eigenen Möglichkeiten und Grenzen und veranlasst sie, bei Bedarf, Unterstützung, Begleitung und Hilfe einzuholen.	* Komplexe Probleme und Lösungen gegenüber anderen Akteuren der Versorgung argumentativ vertreten			* Das eigene Handeln in verschiedener Hinsicht reflektieren und dies bei der Gestaltung des Therapieprozesses berücksichtigen
Über die gesamte Behandlungsdauer wird eine aussagekräftige Verlaufsdokumentation pro Behandlungseinheit geführt. Diese ist, in Absprache und Auftrag des Patienten und/oder den Angehörigen, Ausgangspunkt für Berichte an das therapeutisch-medizinische Team (vgl. berufliches Tätigkeitsfeld "Dokumentieren"). Sie stellt damit ein wichtiges Dokument im gemeinsamen Entscheidungsprozess der Patientenversorgung dar und ist gleichzeitig Basis für alle Maßnahmen der Evaluation. Auch der Abschluss und die Auswertung der Therapie erfolgt in Abstimmung mit dem Patienten, sowohl unter fachlichen Aspekten als auch unter Beachtung der Wirtschaftlichkeit.			* Fachbezogene Probleme umfassend schriftlich darlegen und argumentativ vertreten	

Ausführung: Therapieren	Fachwissen	Fertigkeiten	Sozialkompetenz	Selbständigkeit
Wissen kann in der logopädischen Therapie nicht nur schematisch angewendet werden, es bedarf einer expliziten ethischen Bewertung im jeweiligen Handlungskontext. Für die professionelle Entscheidungsfindung in einer komplexen Therapiesituation muss die Logopädin eine ethische Grundhaltung und Verhaltensnormen einbringen und entwickeln, die insbesondere durch den Respekt gegenüber dem Patienten und den Interaktionspartnern geprägt sind. Sie gleicht die Erwartungen des Patienten und der Partner sowohl mit allgemeinen ethischen Berufseitslinien und –normen als auch mit ihren persönlichen Wertvorstellungen und Grundsätzen ab und agiert ethische Konflikte mit den verschiedenen Akteuren im Versorgungssystem aus. Der ethische Kontext einer jeden Handlung bildet die Grundlage für die subjektiven Entscheidungen der Logopädin. Fachliche Leitlinien bilden dabei einen Rahmen, in dem sich die Logopädin, die Verantwortung für den Therapieprozess übernehmend, eigenständig bewegt.	Rechtlichen (gesetzlichen und vertraglichen) Rahmenbedingungen wie auch ethische Normen für Therapie und deren Dokumentation kennen	Handlungsweisen und Therapieschritte unter Berücksichtigung unterschiedlicher Maßstäbe beurteilen	Komplexe Kommunikationsprozesse verantwortlich gestalten	Ethische Implikationen therapeutischen Handelns fortlaufend reflektieren und den Therapieprozess danach eigenständig und verantwortlich gestalten

Im Ergebnis der logopädischen Therapie steht die (teilweise) Bewältigung des Störungsbildes, die Auslösung einer Entwicklung oder die Wiederherstellung bzw. Verbesserung

oder der Erhalt einer Stimm-, Sprech-, Sprach-, Hör- und Schluckfunktion.

Berufliches Tätigkeitsfeld: “THERAPIEREN”

Therapieren dient der Behandlung akuter und chronischer Kommunikationsstörungen und Funktionsbeeinträchtigungen der entsprechenden Organe. Ziel ist die Bewältigung manifesten Krankheitssymptome und die Wiederherstellung, Verbesserung oder Erhaltung einer Stimm-, Sprech-, Sprach-, bzw. Schluckfunktionen unter Einschluss der sekundären und tertiären Prävention.

Die therapeutische Aufgabe der Logopädin umfasst die fachliche, störungsbildspezifische und patientenorientierte Auswahl, Planung und Ableitung der logopädischen Interventionen aus der logopädischen Diagnostik. Durchgeführt und evaluiert werden Therapiemaßnahmen zur medizinischen, beruflichen und sozialen Rehabilitation.

Zusammenfassung	Fachwissen	Fertigkeiten	Sozialkompetenz	Selbständigkeit
Therapieren	• Theoretische und wissenschaftliche Grundlagen der Sprach-, Sprech-, Stimm-, Hör- und Schluckfunktionen des Menschen kennen • Theoretische und wissenschaftliche Grundlagen von Veränderungen über die Lebensspanne sowie pathologische Veränderungen kennen • Logopädische Störungsbilder und ihre theoretisch-wissenschaftlichen Grundlagen (Ursachen- bzw. Bedingungsgefüge) kennen • Über erweitertes medizinisches, psychologisches, sozialwissenschaftliches und pädagogisches Wissen verfügen (z.B. aktuelle therapierelevante wissenschaftliche Theorien kennen) • Über ein kritisches Verständnis wesentlicher Theorien und Modelle als Grundlage logopädischen Handelns verfügen • Auswirkungen von Sprach-, Sprech-, Stimm- und Hörstörung auf die Kommunikation umfassend kennen • Über einschlägiges Wissen an den Schnittstellen zu psychotherapeutischen und sozialpädagogischen Angeboten verfügen • Lösungs- und ressourcenorientierte Gesprächstechniken anwenden • Über technisches Wissen im Umgang mit einer Bandbreite von Logopädie relevanten technischen Hilfsmitteln verfügen • Rechtliche (gesetzliche und vertragliche) Rahmenbedingungen wie auch ethische Normen für logopädische Therapie und deren Dokumentation kennen	• Individuell geeignete Therapieverfahren kritisch bewerten und auswählen und dabei bestverfügbare Evidenz, klinische Erfahrung und Patientenpräferenz berücksichtigen • Therapieansätze, Therapiekonzepte und therapeutische Prinzipien vor dem Hintergrund aktueller Theorien und Modelle kritisch einschätzen und für die Lösung individueller Probleme auswählen und nutzen • Erlernte Vorgehensweise in sachgerechter Weise an die Lebenswirklichkeit individueller Einzelfälle anpassen bzw. Wissen über das jeweilige Störungsbild und über mögliche Krankheits- und Entwicklungsverläufe auf den Einzelfall transferieren • Viele und individuell unterschiedliche Faktoren in der Therapiesituation berücksichtigen • Unter Berücksichtigung unterschiedlicher Maßstäbe die Lösung komplexer Fragestellungen entwickeln und beurteilen • Über eine sehr große Bandbreite unterschiedlicher Methoden und Vorgehensweisen verfügen und dabei Hilfsmittel sachgerecht einsetzen und gegebenenfalls adaptieren • Neben Funktionseinschränkungen sind dabei Prozesse der Krankheitsbewältigung, der psychosozialen Situation und von Autonomie und Selbstbestimmung zu berücksichtigen • Unterschiedliche Informationen analysieren und zueinander in Beziehung setzen, sowie theoriebezogen Schlussfolgerungen ziehen • Unterschiedliche Therapiesettings kennen und unter Einbeziehung von Alternativen, auch aus benachbarten Bereichen beurteilen	• Individuelle Einflussfaktoren auf Störungsbild, Krankheitsverlauf und Therapieprozess wahrnehmen und berücksichtigen • Patientenpräferenzen wahrnehmen, bewerten und flexibel berücksichtigen • Klientenzentrierte Grundhaltung in der Kommunikation anwenden • Im Team mit dem Patienten und seinen Angehörigen den Therapieprozess verantwortlich leiten • Patienten und Angehörigen die Abläufe und Fortschritte der Therapie angepasst an deren kommunikative Möglichkeiten vermitteln, begründen sowie Compliance und Therapiemotivation fortlaufend erhalten • Patienten und Angehörige im Therapieprozess so anleiten, dass sie ihr Leistungs- und Entwicklungspotential ausschöpfen • Komplexe fachbezogene Probleme schriftlich darlegen und argumentativ vertreten • Den Versorgungsprozess in Zusammenarbeit mit dem interdisziplinären Team diskutieren argumentativ vertreten und weiterentwickeln	• Auf der Grundlage eines individuellen Profils von Beeinträchtigungen und Ressourcen den logopädischen Therapieprozess planen und selbstgesteuert durchführen • Ziele für den logopädischen Therapieprozess in Abstimmung mit den Beteiligten definieren, reflektieren und den Prozess danach ausrichten und eigenständig gestalten • Zielerreichung fortlaufend reflektieren und den logopädischen Therapieprozess daran ausrichten und eigenständig und verantwortlich gestalten • Möglichkeiten und Grenzen des eigenen Handelns reflektieren und beurteilen • Ethische Implikationen des eigenen Handelns fortlaufend reflektieren und den logopädischen Therapieprozess danach eigenständig und verantwortlich gestalten • Aktuelle wissenschaftliche Befunde rezipieren und eigenständig ins Handlungsrepertoire integrieren
Zusammenfassung	DQR Niveau 6	DQR Niveau 6	DQR Niveau 6	DQR Niveau 6

Im Ergebnis der logopädischen Therapie steht die (teilweise) Bewältigung des Störungsbildes, die Auslösung einer Entwicklung oder die Wiederherstellung bzw. Verbesserung oder der Erhalt einer Stimm-, Sprech-, Sprach-, Hör- und Schluckfunktion.

Berufliches Tätigkeitsfeld: „BERATEN“

Die Beratung im logopädischen Handlungsfeld richtet sich primär an Personen bzw. Angehörige von Personen, die von einer Beeinträchtigung oder Behinderung ihrer sprachlichen kommunikativen Fähigkeiten betroffen oder bedroht sind. Die logopädische Beratung umfasst mehrere mögliche (parallele oder aufeinander aufbauende) Prozesse. So werden individuelle Ziele formuliert oder Themen des Patienten bearbeitet. Zu Therapiebeginn sowie im Therapieverlauf und somit im Beratungsprozess werden Ziele, Absprachen und Verantwortlichkeiten festgelegt, fortlaufend bzw. nach Bedarf aktualisiert und ggf. modifiziert. Ziel ist eine partizipative Entscheidungsfindung (shared decision making) für die jeweils nächsten gesundheitsfördernden oder die Therapie parallel begleitenden Schritte. Beratung umfasst die Planung, die Strukturierung, die Durchführung und die Evaluation

dieser Gespräche, wobei das Hauptaugenmerk dabei auf der Aufklärung, die eine ausreichende Wissensvermittlung beinhaltet, liegt. Ziel ist es, den zu Beratenden zu befähigen, am Entscheidungsprozess aktiv und selbstverantwortlich teilzunehmen.

Beratung ersetzt in diesem Sinne somit keine therapeutische Intervention, sondern begleitet diese, überwiegend im Sinne der Transparenz. Beratung selbst kann auch als methodisches Verfahren der Therapie im Sinne einer psychosozialen Beratung eingesetzt werden (vgl. berufliches Tätigkeitsfeld „Therapieren“). Beratung hat dann eine kurative, heilende Rolle. Logopädische Beratung unterstützt Individuen und Gruppen darin, Krankheiten zu verstehen, zu bewältigen und zu kurieren.

Ausführung: Beraten	Fachwissen	Fertigkeiten	Sozialkompetenz	Selbständigkeit
Die Erkrankung oder Behinderung eines Patienten bringt in der Regel ein unterschiedliches Ausmaß an Fremdbestimmung während der Behandlung mit sich. Patienten und ihre Angehörigen müssen deshalb darauf vertrauen, dass die Behandler das fachlich „Richtige“ tun, sie in ihrem Sinne vertreten und Entscheidungen im Behandlungsverlauf nur auf der Basis der Selbstbestimmung des Patienten und seiner Angehörigen gemeinsam mit diesen treffen. Die Logopädin arbeitet daher auf der Basis einer klientenzentrierten Grundhaltung. Diese schließt Kongruenz, Empathie und Akzeptanz ein.	- Theoretische und wissenschaftliche Grundlagen der Sprach-, Sprech-, Stimm-, Hör- und Schluckfunktionen des Menschen kennen - Theoretische und wissenschaftliche Grundlagen von Veränderungen über die Lebensspanne sowie pathologische Veränderungen kennen. - Störungsbilder und ihre theoretisch-wissenschaftlichen Grundlagen (Ursachen- bzw. Bedingungsgefüge) kennen (auch über Fachwissen aus Therapien und Untersuchungen und Diagnostizieren verfügen) - Über Wissen über unterschiedliche Formen von Beratungsgesprächen einschließlich der theoretischen Grundlagen verfügen - Störungsbilder und ihre theoretisch-wissenschaftlichen Grundlagen (Ursachen- bzw. Bedingungsgefüge) kennen	Ethische Prinzipien und Normen bei der Beurteilung und Gestaltung der Handlungssituation berücksichtigen, auch bei sehr unterschiedlichen Lebenslagen, kulturellen Werten und Therapieverläufen	- Die Beratungssituation verantwortlich leiten - Patientenpräferenzen wahrnehmen und berücksichtigen - Klientenzentrierte Grundhaltung in der Kommunikation anwenden - Angesichts einer asymmetrischen Kommunikation verantwortlich mit der Autonomie des Patienten umgehen	Auswirkungen eines Störungsbildes auf den sprachlichen Ausdruck und das Verstehen in der Kommunikation
Die Kommunikation, die die Voraussetzung für den Behandlungsprozess bildet, stellt für die Logopädin in Bezug auf den Beratungsprozess eine besondere Schwierigkeit und Herausforderung dar. Ein Grund hierfür ist beispielsweise die eingeschränkte / veränderte Mitteilungs- und Ausdrucksfähigkeit des Patienten.		Eine Vielzahl veränderlicher Variablen auf Seiten des Kommunikationsbeeinträchtigten Gesprächspartners sowie	Die eingeschränkte und veränderte Mitteilungs- und Ausdrucksfähigkeit sprachlich-kommunikativ gestörter	Auswirkungen eines Störungsbildes auf den sprachlichen Ausdruck und das Verstehen in der Kommunikation

Ausführung: Beraten	Fachwissen	Fertigkeiten	Sozialkompetenz	Selbständigkeit
Diese verhindert möglicherweise die eindeutige Darstellung von Problemen, individuellen Bedürfnissen und Wünschen. Die Einwilligung eines Patienten in Bezug auf die Entscheidungsfindung kann daher nur unter besonderer Berücksichtigung des möglichen Maßes an Aufklärung und Verständnis von Seiten des Patienten verstanden werden. Kann beispielsweise keine ausreichende Verständnissicherung über die als nächstes zu ergreifenden Maßnahmen erfolgen, kann sich hieraus ein ethisches sowie rechtliches Problem entwickeln. Die Logopädin richtet ihre Beratungstätigkeit in solch einem Falle darauf aus, das Verständnis beim zu Beratenden zu vertiefen bzw. das Einverständnis zu erhalten, die Beratung auf Angehörige zu übertragen.	(auch über Fachwissen aus Therapien und Untersuchungen und Diagnostizieren verfügen) * Auswirkungen der Störung auf die Kommunikation umfassend kennen * Theoretische Grundlagen von Entscheidungsprozessen kennen * Die rechtlichen (gesetzlichen und vertraglichen) Rahmenbedingungen einschließlich ethischer Normen kennen	individuelle psychosoziale und kulturelle Besonderheiten berücksichtigen	Patienten im Beratungsprozess gemeinsamer Entscheidungsfindung und Zielbestimmung berücksichtigen	reflektieren, bewerten und das eigene Kommunikationsverhalten und den gesamten Beratungsprozess danach gestalten
Generell kann der Anlass für eine Beratung sowohl von der Logopädin als auch vom Patienten initiiert werden. Dabei können beide Seiten den Zeitpunkt für eine Beratung spontan wählen oder geplant vereinbaren. Beratungssituationen werden überwiegend von Seiten der Logopädin selbst eingeleitet. Somit initiiert die Logopädin zwar Beratungsgespräche, dies jedoch mit dem Ziel, die notwendige aktive Rolle des zu Beratenden im Behandlungsprozess zu stärken bzw. zu motivieren.	* Über Wissen über unterschiedliche Formen von Beratungsgesprächen einschließlich der theoretisch-wissenschaftlichen Grundlagen verfügen	* Individuellen Beratungsbedarf kritisch bewerten * Aktuelle wissenschaftliche Theorien hinsichtlich der Beratungsrelevanz beurteilen und anwenden		* Ziele, die sich aus dem Versorgungsprozess insgesamt, aus den Patientenpräferenzen oder aus sachlich-fachlicher Notwendigkeit ergeben, reflektieren, abgleichen und in Abstimmung mit den Beteiligten bewerten
Die grundsätzliche Ausrichtung von Beratungsgesprächen lässt sich in fachliche (consulting) und begleitende Beratungen (counseling) unterscheiden. Beratungen, die den Interventionsprozess regelmäßig umrahmen, sind fachliche Beratungen. Sie beinhalten die Auswertung und Darstellung von Untersuchungsergebnissen, die Auswahl, Planung und die Begründung von Interventionszielen, die gemeinsame Entscheidungsfindung über den Interventionsplan und ggf. die Erarbeitung des Therapievertrags sowie die Reflexion über den Behandlungsverlauf. Die Verantwortlichkeit in Bezug auf diese genannten Aspekte obliegt der Therapeutin. Ziel der fachlichen Beratung ist die transparente Darstellung von störungsbildbezogenen Fakten und das Aufzeigen möglicher Umgangs- oder Kompensationsformen, unabhängig vom pathologischen Status des zu Beratenden. Konzentriert sich die Beratung auf die Planung von Interventionsmaßnahmen sowie deren Begründung, so berät die Logopädin auf der Basis eines theoretischen Modells, welches sie berücksichtigt. Auf dieser Basis hat die Beratung eher einen empfehlenden Charakter. Im Rahmen der begleitenden Beratung werden von der Logopädin und dem Beratung Suchenden gemeinsam mögliche Faktoren aus dem therapeutischen Prozess oder aus dem Umfeld des zu Beratenden bearbeitet oder individuelle Anliegen im Kontext des logopädischen Auftrags analysiert. In diesem Prozess wird gemeinsam versucht, (neue) Umgangsmöglichkeiten zu entwickeln, um darauf aufbauend Verhaltensänderungen anzuregen.	* Über Wissen über unterschiedliche Formen von Beratungsgesprächen einschließlich der theoretischen Grundlagen verfügen * Über einschlägiges Wissen an der Schnittstelle zu psychotherapeutischen oder sozialpädagogischen Angeboten verfügen	* Lösungs- und ressourcenorientierte Gesprächstechniken anwenden * Handlungsweisen und Beratungsschritte unter Berücksichtigung unterschiedlicher Maßstäbe beurteilen	* Komplexe störungsbezogene Probleme und Lösungen Patienten und Angehörigen gegenüber argumentativ vertreten und mit ihnen weiterentwickeln	* Ziele, die sich aus dem Versorgungsprozess insgesamt, aus den Patientenpräferenzen oder aus sachlich-fachlicher Notwendigkeit ergeben, reflektieren, abgleichen und in Abstimmung mit den Beteiligten bewerten * Auf der Grundlage eines individuellen Profils von Beeinträchtigungen und Ressourcen die Beratungsthemen gemeinsam mit dem Patienten definieren, reflektieren und verantwortlich gestalten
Die Vorbereitung einer Beratung durch die Logopädin basiert auf einer ausreichenden Informationsgrundlage über den Problemkomplex sowie auf der Eingrenzung des eigentlichen Sachverhalts in Bezug auf den individuellen Patienten/Klienten. Die Logopädin verwendet für die Beratung vorgegebene Leitlinien sowie die diagnostischen, präventiven und therapeutischen Ergebnisse und Erkenntnisse.	* Störungsbilder und ihre theoretisch-wissenschaftlichen Grundlagen (Ursachen- bzw. Bedingungsgefüge) kennen (auch über Fachwissen aus Therapien und Untersuchungen)	* Hilfsmittel sachgerecht einsetzen, ggf. adaptieren	* Patientenpräferenzen wahrnehmen und berücksichtigen * Komplexe störungsbezogene Probleme und Lösungen Patienten und Angehörigen	* Ziele, die sich aus dem Versorgungsprozess insgesamt, aus den Patientenpräferenzen oder aus sachlich-fachlicher Notwendigkeit ergeben, reflektieren, abgleichen und in Abstimmung

Ausführung: Beraten	Fachwissen	Fertigkeiten	Sozialkompetenz	Selbständigkeit
Sie nutzt diese für die Aufbereitung von Lösungsalternativen und beachtet dabei die jeweiligen Ziele und Lebensumstände des zu Beratenden. Unterstützend werden Informationsmaterialien wie Flyer, Fachtexte/-bücher, Ratgeber, Schaubilder und/oder Weblinks vorbereitet. Im eigentlichen Beratungsgespräch hat die Logopädin die Rolle der Begleiterin, die den zu Beratenden bei der selbstständigen Entscheidungsfindung unterstützt. Hierbei hilft sie beim Abwägen von Argumenten und beim Anpassen der jeweils neuen Informationen auf die Lebenswirklichkeit des Beratung Suchenden. Die Inhalte, das Vorgehen sowie die Ergebnisse der Beratung werden grundsätzlich dokumentiert und evaluiert. Die Dokumentation bezieht sich auf das Festhalten der gegebenen Informationen, auf die geführte Argumentation und auf die getroffenen Entscheidungen und Absprachen/Ausblicke (vgl. berufliches Tätigkeitsfeld „Dokumentieren“). Die Evaluation erhebt zudem die Patientenzufriedenheit mit der Beratungssituation und der Entscheidungsfindung. Der Patient soll beurteilen, ob er sich in der Beratungssituation als selbstwirksam erleben konnte. Bei begleitenden Beratungen, in denen Lösungsvorschläge für Probleme erarbeitet wurden, erfolgt ein Evaluationsprozess in dem analysiert wird, ob die Lösung erfolgreich war bzw. welche Veränderungen stattgefunden haben. In einer Beratungssituation orientiert sich die Logopädin an den kognitiven und psychischen Gegebenheiten ihres Gegenübers. Unmündige Patienten oder solche mit kognitiven Einschränkungen werden gemeinsam mit ihren Eltern, Bezugspersonen, Ehepartnern oder anderen Familienmitgliedern beraten. Beratung, die den Lebenslauf von Kindern beeinflusst, hat zum Ziel, Eltern und vergleichbare Akteure in ihrer Entscheidung über grundlegende strategische und richtungsweisende Maßnahmen zu unterstützen.	und Diagnostizieren verfügen) • Einschlägige Leitlinien kennen • Informationsmaterial und Hilfsmittel kennen	• Lösungen unter Berücksichtigung der Maßstäbe aller Beteiligten beurteilen und modifizieren • Verlauf und Ergebnisse von Beratungsprozessen schriftlich dokumentieren und evaluieren	gegenüber argumentativ vertreten und mit ihnen weiterentwickeln • Verlauf und Ergebnisse von Beratungsprozessen in der interdisziplinären Zusammenarbeit (unter Berücksichtigung von Datenschutz und Schweigepflicht) nutzen	mit den Beteiligten bewerten • Auf der Grundlage eines individuellen Profils von Beeinträchtigungen und Ressourcen die Beratungsthemen gemeinsam mit dem Patienten definieren, reflektieren und verantwortlich gestalten
		• Eine Vielzahl veränderlicher Variablen auf Seiten des Kommunikationsbeeinträchtigten Gesprächspartners sowie individuelle psychosoziale und kulturelle Besonderheiten berücksichtigen • Angehörige in den Beratungsprozess einbeziehen	• Komplexe störungsbezogene Probleme gemeinsam mit Patienten und Angehörigen lösen und Lösungen weiterentwickeln	• Ziele, die sich aus dem Versorgungsprozess insgesamt, aus den Patientenpräferenzen oder aus sachlich-fachlicher Notwendigkeit ergeben, reflektieren, abgleichen und in Abstimmung mit den Beteiligten bewerten
Im interdisziplinären Team stellt sich Beratung als Austausch über störungsbildbezogene Fakten von Patienten dar. Die Logopädin klärt das Team auf, ob und was für ein Störungsbild der Patient aufweist. Sie beschreibt, welche Ziele sich auf Grundlage der Diagnostikergebnisse für den Patienten ergeben und was er dabei selbst für eigene Ziele formuliert hat. Differenziert ihre Ansicht von der des Patienten, nennt sie diese wertneutral und diskutiert sie mit dem Team. Sie beschreibt die Entscheidung des Patienten und den bisherigen Behandlungsverlauf. Danach muss es zu einem gemeinsamen Beschluss des Teams kommen, der Empfehlungscharakter für den Patienten und seine Angehörigen über die nächsten Schritte hat. An eine interdisziplinäre Konferenz schließt sich ein fachliches Beratungsgespräch mit dem Patienten an, in dem der Entscheidungsprozess zu Ende geführt wird.			• Komplexe fachbezogene Themen des Beratungsprozesses mit dem interdisziplinären Team diskutieren und weiterentwickeln	

Beratungen finden in individuellen Situationen statt und grenzen sich gegen Informationsveranstaltungen (vgl. berufliches Tätigkeitsfeld „Informationsveranstaltungen durchführen“) ab. Die Logopädin berät in der Regel Einzelpersonen oder kleine Gruppen (z.B. die Familie eines Beratung Suchenden).

Im Gegensatz zu Informationsveranstaltungen richten sich Beratungen stets auf die Lösungsfindung der individuellen Problemlage aus. Informationen über das Störungsbild im Ganzen bilden den Rahmen einer Beratung, nicht den inhaltlichen Kern.

Berufliches Tätigkeitsfeld: „BERATEN“

Die Beratung im logopädischen Handlungsfeld richtet sich primär an Personen bzw. Angehörige von Personen, die von einer Beeinträchtigung oder Behinderung ihrer sprachlich-kommunikativen Fähigkeiten betroffen oder bedroht sind. Die logopädische Beratung umfasst mehrere mögliche (parallele oder aufeinander aufbauende) Prozesse. So werden individuelle Ziele formuliert oder Themen des Patienten bearbeitet. Zu Therapiebeginn sowie im Therapieverlauf und somit im Beratungsprozess werden Ziele, Absprachen und Verantwortlichkeiten festgelegt, fortlaufend bzw. nach Bedarf aktualisiert und ggf. modifiziert. Ziel ist eine partizipative Entscheidungsfindung (shared decision making) für die jeweils nächsten gesundheitsfördernden oder die Therapie parallel begleitenden Schritte. Beratung umfasst die Planung, die Strukturierung, die Durchführung

und die Evaluation dieser Gespräche, wobei das Hauptaugenmerk dabei auf der Aufklärung, die eine ausreichende Wissensvermittlung beinhaltet, liegt. Ziel ist es, den zu Beratenden zu befähigen, am Entscheidungsprozess aktiv und selbstverantwortlich teilzunehmen.

Beratung ersetzt in diesem Sinne somit keine therapeutische Intervention, sondern begleitet diese, überwiegend im Sinne der Transparenz. Beratung selbst kann auch als methodisches Verfahren der Therapie im Sinne einer psychosozialen Beratung eingesetzt werden (vgl. berufliches Tätigkeitsfeld „Therapieren“). Beratung hat dann eine kurative, heilende Rolle. Logopädische Beratung unterstützt Individuen und Gruppen darin, Krankheiten zu verstehen, zu bewältigen und zu kurieren.

Zusammenfassung	Fachwissen	Fertigkeiten	Sozialkompetenz	Selbstständigkeit
Therapieren	* Theoretische und wissenschaftliche Grundlagen der Sprach-, Sprech-, Stimm-, Hör- und Schluckfunktionen des Menschen kennen * Theoretische und wissenschaftliche Grundlagen von Veränderungen über die Lebensspanne sowie pathologische Veränderungen kennen * Logopädische Störungsbilder und ihre theoretisch-wissenschaftlichen Grundlagen (Ursachen- bzw. Bedingungsgefüge) kennen * Auswirkungen von Sprach-, Sprech-, Stimm- und Hörstörungen auf die Kommunikation umfassend kennen * Theoretisch-wissenschaftliche Grundlagen von logopädischen Beratungsgesprächen und Entscheidungsprozessen kennen * Einschlägige Behandlungsleitlinien kennen * Über einschlägiges Wissen an der Schnittstelle zu psychotherapeutischen oder sozialpädagogischen Angeboten verfügen * Logopädie relevantes Informationsmaterial und Hilfsmittel kennen * Rechtliche (gesetzliche und vertragliche) Rahmenbedingungen einschließlich ethischer Normen kennen	* Eine Vielzahl veränderlicher Variablen auf Seiten des kommunikations- beeinträchtigten Gesprächspartners sowie individuelle psychosoziale und kulturelle Besonderheiten berücksichtigen * Aktuelle wissenschaftliche Theorien hinsichtlich der Beratungsrelevanz beurteilen und anwenden * Ethische Prinzipien und Normen bei der Beurteilung und Gestaltung der Handlungssituation berücksichtigen, auch bei sehr unterschiedlichen Lebenslagen, kulturell gebundenen Werten sowie Gesprächs- und Therapieverläufen * Individuellen Beratungsbedarf kritisch bewerten * Handlungsweisen, Beratungsschritte und Lösungen unter Berücksichtigung unterschiedlicher Maßstäbe aller Beteiligten beurteilen und modifizieren * Lösungs- und ressourcenorientierte Gesprächstechniken anwenden * Informationsmaterial und Hilfsmittel sachgerecht einsetzen, ggf. adaptieren * Verlauf und Ergebnisse von Beratungsprozessen schriftlich dokumentieren und evaluieren	* Die Beratungssituation verantwortlich leiten * Patientenpräferenzen wahrnehmen und berücksichtigen * Die eingeschränkte und veränderte Mittelteilungs- und Ausdrucksfähigkeit sprachlich-kommunikativ gestörter Patienten im Beratungsprozess gemeinsamer Entscheidungsfindung und Zielbestimmung berücksichtigen * Klientenzentrierte Grundhaltung in der Kommunikation anwenden * Komplexe störungsbezogene Probleme und Lösungen Patienten und Angehörigen gegenüber argumentativ vertreten und mit ihnen weiterentwickeln * Komplexe fachbezogene Themen des Beratungsprozesses mit dem interdisziplinären Team (unter Berücksichtigung von Datenschutz und Schweigepflicht) diskutieren und weiterentwickeln	* Auswirkungen eines Störungsbildes auf den sprachlichen Ausdruck und das Verstehen in der Kommunikation reflektieren, bewerten und das eigene Kommunikationsverhalten und den gesamten logopädischen Beratungsprozess danach gestalten * Ziele, die sich aus dem Versorgungsprozess insgesamt, aus den Patientenpräferenzen oder aus sachlich-fachlicher Notwendigkeit für die logopädische Beratung ergeben, reflektieren, abgleichen und in Abstimmung mit den Beteiligten bewerten * Auf der Grundlage eines individuellen Profils von Beeinträchtigungen und Ressourcen die Beratungsthemen gemeinsam mit den Beteiligten definieren, reflektieren und verantwortlich gestalten
Zusammenfassung	DQR Niveau 6	DQR Niveau 6	DQR Niveau 6	DQR Niveau 6

Beratungen finden in individuellen Situationen statt und grenzen sich gegen Informationsveranstaltungen ab (vgl. berufliches Tätigkeitsfeld „Informationsveranstaltungen durchführen“). Die Logopädin berät in der Regel Einzelpersonen oder kleine Gruppen (z.B. die Familie eines Beratung Suchenden). Im Gegensatz zu Informationsveranstaltungen richten sich Beratungen stets auf die Lösungsfindung der individuellen Problemlage aus. Informationen über das Störungsbild im Ganzen bilden den Rahmen einer Beratung, nicht den inhaltlichen Kern.

Berufliches Tätigkeitsfeld: „VORBEUGEN“

Vorbeugen beinhaltet einerseits alle Maßnahmen, die zur Feststellung belastbarer Einflussfaktoren notwendig sind, andererseits anschließende präventive Maßnahmen, die Belastungen reduzieren bzw. Ressourcen stärken, so dass die Auftretenswahrscheinlichkeit logopädischer Störungsbilder verringert wird. Präventionsbedarf grenzt sich von Behandlungsbedürftigkeit dahingehend ab, dass keine manifesten Krankheitssymptome vorhanden sind (vgl. berufliches Tätigkeitsfeld „Untersuchen und Diagnostizieren“). Bei den Betroffenen handelt es sich nicht um Patienten, sondern um Träger von Risikofak-

toren. Damit sind auch die abgeleiteten Präventionsmaßnahmen keine therapeutischen Maßnahmen. Die Aufgabe des Vorbeugens im Sinne von Prävention umfasst die Feststellung von Präventionsbedarf, die fachliche Ableitung, die Auswahl und Planung von Präventionsmaßnahmen und deren Evaluation. Ziel ist die Verminderung oder Behebung des festgestellten Risikos vor Ausbruch der Erkrankung und die Stärkung gesundheitsbezogener Ressourcen.

Ausführung: Vorbeugen	Fachwissen	Fertigkeiten	Sozialkompetenz	Selbstständigkeit
Der Begriff des Vorbeugens im Sinne von Prävention wird gegenüber den Begriffen Früherkennung, Vorsorgeuntersuchung und Gesundheitsförderung abgegrenzt. Früherkennung und Vorsorgeuntersuchung beziehen sich beide auf das möglichst frühzeitige Feststellen von Symptomen einer bereits bestehenden Erkrankung. Das Stadium des Risikos ist demnach bereits überschritten. Dagegen meint der Begriff der Gesundheitsförderung die Durchführung von unspezifischen Maßnahmen zur Förderung der allgemeinen Gesundheit und zur Verbesserung von Gesundheitschancen. Gesundheitsförderung ist nicht auf eine spezifische Erkrankungsgefahr ausgerichtet. Nicht alle Risikofaktoren, die zu Erkrankungen im logopädischen Spektrum führen können, sind beeinflussbar: wenn Erkrankungen durch eine organische Ursache entstehen, kann eine Logopädin primär-präventiv nicht tätig werden. Diese Aufgabe liegt dann im Handlungsfeld der Medizin (z. B. Schlaganfallprophylaxe). Die Logopädin setzt am Risikofaktor für eine funktionelle Ursache bzw. im Umfeld des Risikofaktors an. Funktionelle Risikofaktoren können sich ohne präventive Maßnahme über die Zeit hin organisch manifestieren und zu einer Erkrankung führen (z. B. Stimmüberlastung führt ohne Prävention zu Knötchenbildung). Für einige Störungsbilder der Logopädie ist keine Zeitspanne abgrenzbar, in der primär-präventive Maßnahmen stattfinden könnten (z.B. frühkindliche Entwicklungsstörungen).	• Über theoretisches gesundheitswissenschaftliches Wissen zu Prävention und Gesundheitsförderung verfügen			* Auf der Grundlage eines individuellen Profils von Beeinträchtigungen und Ressourcen den Präventionsprozess planen und selbstgesteuert durchführen
	* Logopädische Störungsbilder und ihre theoretisch-wissenschaftlichen Grundlagen (Ursachen- bzw. Bedingungsgefüge) kennen * Theoretische und wissenschaftliche Grundlagen der Sprach-, Sprech-, Stimm-, Hör- und Schluckfunktionen des Menschen kennen * Theoretische und wissenschaftliche Grundlagen von Veränderungen über die Lebensspanne sowie pathologische Veränderungen kennen * Über ein kritisches Verständnis wesentlicher Theorien und Modelle als Grundlage präventiven Handelns verfügen * Über einschlägiges Wissen an Schnittstellen zu Medizin und Gesundheitswissenschaften verfügen			

Ausführung: Vorbeugen	Fachwissen	Fertigkeiten	Sozialkompetenz	Selbständigkeit
Für viele logopädische Störungsbilder können ursächliche Risikofaktoren heute nur vermutet, jedoch nicht sicher nachgewiesen werden. Entweder sind die Ursachen für Erkrankungen im logopädischen Spektrum nicht bekannt oder aber aufgrund von Drittvariablen nicht kausal auf den Ausbruch der Erkrankung beziehbare. Insofern ist die Logopädin bestrebt, vor Beginn einer Präventionsmaßnahme den Präventionsbedarf zielgruppenspezifisch zu beschreiben und zu spezifizieren. Zusätzlich analysiert die Logopädin bei jedem Teilnehmer einer Präventionsmaßnahme die negativ und positiv bedingenden Faktoren der individuellen Lebenswirklichkeit. Trotz des fehlenden Versorgungsrahmens richtet sich die Logopädin in datenschutzrechtlichen Belangen und ethischen Fragestellungen nach den Anforderungen und Vorgaben der Gesundheitsversorgung.	- Über Wissen an den Schnittstellen zu benachbarten Disziplinen wie Public Health, Epidemiologie, Sozialmedizin verfügen, das die Grundlage für Prävention als Querschnittsaufgabe bildet - Die rechtlichen (gesetzlichen und vertraglichen) Rahmenbedingungen wie auch ethische Normen für präventives Handeln kennen	- Bestverfügbare Evidenz einholen und zusammen mit klinischer Erfahrung und Patientenpräferenz berücksichtigen - Präventionsansätze, Präventionskonzepte und präventiv-gesundheitsförderliche Prinzipien vor dem Hintergrund aktueller Theorien und Modelle kritisch einschätzen und für die Lösung individueller Probleme auswählen und nutzen - Aktuelle wissenschaftliche Theorien und empirische Befunde hinsichtlich der Relevanz für Prävention beurteilen	Teilnehmerpräferenzen wahrnehmen, bewerten und flexibel berücksichtigen	Auf der Grundlage eines individuellen Profils von Beeinträchtigungen und Ressourcen den Präventionsprozess planen und selbstgesteuert durchführen
Die Logopädin plant eine Präventionsmaßnahme auf der Grundlage einer zielgruppenspezifischen Bedarfsanalyse. Die Logopädin erhebt biographische Anamnesedaten (deskriptiv), wertet diese auf Risikofaktoren und Ressourcen aus und erstellt individuelle Risikoprofile. Weitere Hilfsmittel können Instrumente für funktionelle Messungen sein oder es können analysierende Fragebögen genutzt werden. Zur Planung der Präventionsmaßnahme entwickelt die Logopädin eine zielgerichtete, auf die Zielgruppe zugeschnittene Konzeption, die nach Abschluss evaluiert wird. Liegen mehrere Risikofaktoren vor, muss die Logopädin diese in ihrer Gesamtheit und Gewichtung in die Planung einbeziehen. Bestehen Risikofaktoren für funktionelle Krankheiten, so können Arbeitsmittel bzw. methodisches Vorgehen aus der Therapie für die Präventionsmaßnahme adaptiert werden. Präventionsmaßnahmen haben häufig Trainingscharakter, in dem funktionelle Änderungen und Verhaltensänderungen direkt und systematisch bis zur Übernahme in den Alltag eingeübt werden. Ein Training kann sich sowohl auf den Risikoträger selbst als auch auf sein Umfeld beziehen. Bei einigen Risikofaktoren im Umfeld des Betroffenen kann das Ziel einer Präventionsmaßnahme darin bestehen, nicht den eigentlichen Risikofaktor zu beseitigen (Verhältnisprävention), sondern einen besseren Umgang damit zu ermöglichen (Verhaltensprävention) (z.B. bei Stimmstörungen von Menschen mit besonderen Stimm- und Lärmbelastungen). Die geplanten Maßnahmen werden mit dem Betroffenen abgestimmt und beziehen seine Zielvorstellungen sowie seine Lebenswirklichkeit mit ein. Die Logopädin erstellt über die Präventionsmaßnahme eine Verlaufsdokumentation, die die Grundlage für die Evaluation der Maßnahme bildet. Während und nach der Präventionsmaßnahme ergänzen Feststellungen über Veränderungen im Risikoprofil die Verlaufsdokumentation. Anschließend an solche Zwischenergebnisse passt die Logopädin ihre Maßnahmen in Dauer, Intensität und Inhalt jeweils neu an.	- Aktuelle Präventionsmaßnahmen einschließlich deren theoretische Fundierung kennen - Auswirkungen von Sprach-, Sprech-, Stimm- und Hörstörungen auf die Kommunikation umfassend kennen	- Für präventive Fragestellungen in Abhängigkeit von theoretischen Fortschritten neue Lösungen finden und dabei eine Vielzahl von Variablen beurteilen und wechselnde Kontexten berücksichtigen - Präventive Handlungsalternativen vor dem Hintergrund wissenschaftlicher Theorien beurteilen - Über eine sehr große Bandbreite unterschiedlicher Methoden und Vorgehensweisen zur Reduzierung gesundheitlicher Belastungen und Stärkung von Ressourcen im Kontext von Sprach-, Sprech-, Stimm-, Hör- und Schluckfunktionen verfügen und dabei Arbeits- und Hilfsmittel sachgerecht einsetzen und gegebenenfalls adaptieren	- Komplexe fachbezogene Probleme schriftlich darlegen und argumentativ vertreten - Komplexe fachbezogene Probleme den Leistungsnehmern und anderen Akteuren des Versorgungsprozesses gegenüber argumentativ vertreten - Die Leistungsnehmer im Präventionsprozess so anleiten, dass sie ihr Leistungs- und Entwicklungspotential aus-schöpfen - Den Präventionsprozess verantwortlich leiten - Klientenzentrierte Grundhaltung in der Kommunikation anwenden	Ziele für Präventionsmaßnahmen partizipativ definieren, reflektieren und bewerten und den Arbeitsprozess danach eigenverantwortlich planen und gestalten

Ausführung: Vorbeugen	Fachwissen	Fertigkeiten	Sozialkompetenz	Selbständigkeit
Bei Risikofaktoren im Umfeld des Betroffenen kann die Methodik der Präventionsmaßnahme in Beratungsgesprächen liegen. Beratung (vgl. berufliches Tätigkeitsfeld „Berater“) ist in diesem Fall ein Arbeitsmittel der primären Prävention. Beratung ist präventiv, wenn sie einzelnen Personen dazu verhilft, Veränderungen in ihrer persönlichen und sozialen Umwelt wahrzunehmen und umzusetzen, um die Auftretenswahrscheinlichkeit von logopädischen Störungsbildern zu minimieren.	Über Wissen über unterschiedliche Formen von Beratungsgesprächen einschließlich der theoretisch-wissenschaftlichen Grundlagen verfügen	- Komplexe fachbezogene Probleme gemeinsam mit den Leistungsnehmern und anderen Akteuren im Versorgungssystem lösen, Lösungsvorschläge unter Berücksichtigung unterschiedlicher Perspektiven beurteilen - Lösungs- und ressourcenorientierte Gesprächstechniken anwenden - Handlungsweisen und Beratungsschritte unter Berücksichtigung unterschiedlicher Maßstäbe beurteilen und anwenden	Komplexe gesundheitsbezogene Probleme und Lösungen im Kontext von Sprach-, Sprech-, Stimm- und Schluckfähigkeiten Leistungsnehmern gegenüber argumentativ vertreten und mit ihnen weiterentwickeln	Zielgerechte Methoden eigenständig auswählen, einsetzen, reflektieren und weiterentwickeln
Auch Informationsveranstaltungen (vgl. berufliches Tätigkeitsfeld „Informationsveranstaltungen durchführen“) können Arbeitsmittel zur Prävention sein, wenn der Einflussfaktor bzw. die vermutete Ursache für eine Erkrankung im Umfeld liegt. Hierbei vermittelt die Logopädin als Multiplikatorin ihr Wissen an eine Gruppe von Nicht-Fachleuten, die in begleitendem Kontakt mit Betroffenen stehen (Angehörige, Erzieherinnen etc.). Dabei ist das Ziel eine Verhaltensänderung bei den Teilnehmern der Veranstaltung. Die Informationsveranstaltung richtet sich nicht auf einen spezifischen Betroffenen aus, sondern auf den Risikofaktor und seine Begleitumstände an sich. Die Veranstaltung ist erfolgreich, wenn der Risikofaktor vermindert wird.	Über erweitertes pädagogisches und didaktisches Wissen verfügen	- Komplexe fachbezogene Probleme gemeinsam mit Leistungsnehmern und anderen Akteuren im Versorgungssystem lösen, Lösungsvorschläge unter Berücksichtigung unterschiedlicher Perspektiven beurteilen - Über eine große Bandbreite unterschiedlicher Methoden und Vorgehensweisen zur Wissensvermittlung, zur Didaktik und zur Leitung von Gruppen verfügen	Arbeitsprozesse in unterschiedlichen Gruppen zielorientiert anleiten, gestalten und Lernprozesse in der Gruppe unterstützen	Zielgerechte Methoden eigenständig auswählen, einsetzen, reflektieren und weiterentwickeln

Im Ergebnis einer Präventionsmaßnahme steht eine nachhaltige funktionelle Veränderung oder Verhaltensänderung beim Betroffenen und/oder seinen Angehörigen. Grundsätzlich ist eine Präventionsmaßnahme erfolgreich, wenn das Risiko für den Erkrankungs- oder Verhaltensausbruch nachweislich sinkt, nicht mehr vorhanden ist, bzw. der Anteil negativer gegenüber dem Anteil positiver Einflussfaktoren zurückgeht.

kungsausbruch nachweislich sinkt, nicht mehr vorhanden ist, bzw. der Anteil negativer gegenüber dem Anteil positiver Einflussfaktoren zurückgeht.

Berufliches Tätigkeitsfeld: “VORBEUGEN”

Vorbeugen beinhaltet einerseits alle Maßnahmen, die zur Feststellung belastbarer Einflussfaktoren notwendig sind, andererseits anschließende präventive Maßnahmen, die Belastungen reduzieren bzw. Ressourcen stärken, so dass die Auftretenswahrscheinlichkeit logopädischer Störungsbilder verringert wird. Präventionsbedarf grenzt sich von Behandlungsbedürftigkeit dahingehend ab, dass keine manifesten Krankheitssymptome vorhanden sind (vgl. berufliches Tätigkeitsfeld „Untersuchen und Diagnostizieren“). Bei den Be-

troffenen handelt es sich nicht um Patienten, sondern um Träger von Risikofaktoren. Damit sind auch die abgeleiteten Präventionsmaßnahmen keine therapeutischen Maßnahmen. Die Aufgabe des Vorbeugens im Sinne von Prävention umfasst die Feststellung von Präventionsbedarf, die fachliche Ableitung, die Auswahl und Planung von Präventionsmaßnahmen und deren Evaluation. Ziel ist die Verminderung oder Behebung des festgestellten Risikos vor Ausbruch der Erkrankung und die Stärkung gesundheitsbezogener Ressourcen.

Zusammenfassung	Fachwissen	Fertigkeiten	Sozialkompetenz	Selbständigkeit
Vorbeugen	* Theoretische und wissenschaftliche Grundlagen der Sprach-, Sprech-, Stimm-, Hör- und Schluckfunktionen des Menschen kennen * Theoretische und wissenschaftliche Grundlagen von Veränderungen über die Lebensspanne sowie pathologische Veränderungen kennen * Logopädische Störungsbilder und ihre theoretisch-wissenschaftlichen Grundlagen (Ursachen- bzw. Bedingungsgefüge) kennen * Über theoretisches gesundheitswissenschaftliches Wissen zu Prävention und Gesundheitsförderung verfügen * Über ein kritisches Verständnis wesentlicher Theorien und Modelle als Grundlage präventiven Handelns verfügen * Aktuelle Präventionsmaßnahmen einschließlich deren theoretische Fundierung kennen * Unterschiedliche Präventionsmaßnahmen und Formen von Beratungsgesprächen einschließlich der theoretisch-wissenschaftlichen Grundlagen kennen * Auswirkungen von Sprach-, Sprech-, Stimm- und Hörstörung auf die Kommunikation umfassend kennen * Über Wissen an den Schnittstellen zu benachbarten Disziplinen wie Medizin, Gesundheitswissenschaften, Public Health, Epidemiologie, Sozialmedizin verfügen, das die Grundlage für Prävention als Querschnittsaufgabe bildet	* Aktuelle wissenschaftliche Theorien und empirische Befunde hinsichtlich der Relevanz für Prävention beurteilen * Bestverfügbare Evidenz einholen und zusammen mit klinischer Erfahrung und Patientenpräferenz berücksichtigen * Präventionsansätze, Präventionskonzepte und präventiv-gesundheitsförderliche Prinzipien vor dem Hintergrund aktueller Theorien und Modelle kritisch einschätzen und für die Lösung individueller Probleme auswählen und nutzen * Für präventive Fragestellungen in Abhängigkeit von theoretischen Fortschritten neue Lösungen finden und dabei eine Vielzahl von Variablen beurteilen und wechselnde Kontexten berücksichtigen * Präventive Handlungsalternativen vor dem Hintergrund wissenschaftlicher Theorien beurteilen * Über eine sehr große Bandbreite unterschiedlicher Methoden und Vorgehensweisen zur Reduzierung gesundheitlicher Belastungen und Stärkung von Ressourcen im Kontext von Sprach-, Sprech-, Stimm-, Hör- und Schluckfunktionen verfügen und dabei Arbeits- und Hilfsmittel sachgerecht einsetzen und gegebenenfalls adaptieren * Komplexe fachbezogene Probleme gemeinsam mit den Leistungsnehmern und anderen Akteuren im Versorgungssystem lösen, Lösungsvorschläge unter Berücksichtigung unterschiedlicher Perspektiven beurteilen	* Den Präventionsprozess verantwortlich leiten * Teilnehmerpräferenzen wahrnehmen, bewerten und flexibel berücksichtigen * Komplexe gesundheitsbezogene Probleme und Lösungen im Kontext von Sprach-, Sprech-, Stimm- und Schluckfähigkeiten Leistungsnehmern gegenüber argumentativ vertreten und mit ihnen weiterentwickeln * Klientenzentrierte Grundhaltung in der Kommunikation anwenden * Die Leistungsnnehmer im Präventionsprozess so anleiten, dass sie ihr Leistungs- und Entwicklungspotential ausschöpfen * Arbeitsprozesse in unterschiedlichen Gruppen zielorientiert anleiten, gestalten und Lernprozesse in der Gruppe unterstützen * Komplexe fachbezogene Probleme schriftlich darlegen und argumentativ vertreten * Komplexe fachbezogene Probleme den Leistungsnehmern und anderen Akteuren des Versorgungsprozesses gegenüber argumentativ vertreten	* Auf der Grundlage eines individuellen Profils von Beeinträchtigungen und Ressourcen den Präventionsprozess planen und selbstgesteuert durchführen * Ziele für Präventionsmaßnahmen partizipativ definieren, reflektieren und bewerten und den Arbeitsprozess danach eigenverantwortlich planen und gestalten

Zusammenfassung	Fachwissen	Fertigkeiten	Sozialkompetenz	Selbständigkeit
* Über erweitertes pädagogisches und didaktisches Wissen verfügen * Rechtliche (gesetzliche und vertragliche) Rahmenbedingungen wie auch ethische Normen für präventives Handeln kennen	* Lösungs- und ressourcenorientierte Gesprächstechniken anwenden * Handlungsweisen und Beratungsschritte unter Berücksichtigung unterschiedlicher Maßstäbe beurteilen und anwenden * Über eine große Bandbreite unterschiedlicher Methoden und Vorgehensweisen zur Wissensvermittlung, zur Didaktik und zur Leitung von Gruppen verfügen			
Zusammenfassung	DQR Niveau 6	DQR Niveau 6	DQR Niveau 6	DQR Niveau 6

Im Ergebnis einer Präventionsmaßnahme steht eine nachhaltige funktionelle Veränderung oder Verhaltensänderung beim Betroffenen und/oder seinen Angehörigen. Grundsätzlich ist eine Präventionsmaßnahme erfolgreich, wenn das Risiko für den Krankheitsausbruch nachweislich sinkt, nicht mehr vorhanden ist, bzw. der Anteil negativer gegenüber dem Anteil positiver Einflussfaktoren zurückgeht.

Berufliches Tätigkeitsfeld: "INFORMATIONSVORANSTALTUNGEN DURCHFÜHREN"

Bei der Durchführung von Informationsveranstaltungen besteht die Aufgabe der Logopädin darin, das Wissen der eigenen Fachlichkeit an interessierte Gruppen zu vermitteln. Ziel ist es, durch vertieftes Wissen bei den Teilnehmern, neue Handlungs- und/oder Verhaltensmöglichkeiten zu schaffen.

Informationsveranstaltungen sind Lehrgänge bzw. Veranstaltungen, welche die Teilnehmer auf dem gleichen Qualifikationsniveau halten, aber das vorhandene Wissen vertiefen, erweitern oder aktualisieren. Eine Informationsveranstaltung kann zum Beispiel die kurative Versorgung von Patienten ergänzen und einer unzureichenden Berücksichtigung der speziellen Versorgungsbedürfnisse chronisch Kranker im Gesundheitssystem entgegenwirken.

Ausführung: Informationsveranstaltungen durchführen	Fachwissen	Fertigkeiten	Sozialkompetenz	Selbstständigkeit
Eine Informationsveranstaltung ist zeitlich begrenzt und richtet sich immer an eine Teilnehmergruppe. Zielgruppe der Wissensvermittlung im Rahmen einer Informationsveranstaltung können sowohl Kollegen und Kolleginnen aus dem eigenen Fachgebiet als auch Rezipienten aus anderen Disziplinen oder Patienten bzw. deren Angehörige sein. Bei Veranstaltungen für Patienten und Angehörige steht häufig das Transparent machen von Störungsbildern im Vordergrund oder die Informationsvermittlung im Umgang mit chronischen Erkrankungen. Die Patienteninformation unterscheidet sich u.a. von der Beratung dadurch, dass die Logopädin die Informationsveranstaltung mit einer Gruppe von Betroffenen des gleichen Störungsbildes durchführt (vgl. berufliches Tätigkeitsfeld „Beraten“).	- Störungsbilder und ihre theoretisch-wissenschaftlichen Grundlagen (Ursachen- bzw. Bedingungsgefüge) kennen - Theoretische und wissenschaftliche Grundlagen der Sprach-, Sprech-, Stimm-, Hör- und Schluckfunktionen des Menschen kennen - Theoretische und wissenschaftliche Grundlagen von Veränderungen über die Lebensspanne sowie pathologische Veränderungen kennen - Über umfassendes, detailliertes und spezialisiertes Wissen auf dem neuesten Erkenntnisstand in einem Bereich der Logopädie und/oder ihrer Nachbarggebiete verfügen - Über theoretisches (psychologisches und sozialwissenschaftliches) Wissen verfügen - Ethische Normen für die Durchführung von Informationsveranstaltungen kennen	Ethische Prinzipien und Normen bei der Beurteilung und Gestaltung der Handlungssituation berücksichtigen, auch bei sehr unterschiedlichen Lebenslagen und kulturell gebundenen Werten	- Die Veranstaltung verantwortlich leiten - Präferenzen der Zielgruppe wahrnehmen, analysieren und berücksichtigen	Ziele, die sich aus den Präferenzen der Zielgruppe oder aus sachlich-fachlicher Notwendigkeit ergeben, reflektieren, abgleichen und in Abstimmung mit den Beteiligten bewerten
Im Vergleich zur Beratung ist eine Informationsveranstaltung eher ein Vortrag/Monolog als ein Dialog/Gespräch. Von Seiten der Teilnehmer besteht weniger Einflussmöglichkeit auf den Verlauf der Informationsveranstaltung als bei einer ähnlichen Situation im Rahmen einer Beratung. Die Informationsveranstaltung hat nicht das Ziel, einen gemeinsamen Entscheidungsprozess zu initiieren (dies wäre in dem beruflichen Tätigkeitsfeld „Beraten“ das Ziel) sondern Wissen zu vermitteln. Das neue Wissen muss in die eigene Lebenswirklichkeit eingeordnet werden und für den Alltag umsetzbar gemacht werden. Die Vorbereitung einer Informationsveranstaltung beinhaltet immer ein einführendes Gespräch mit dem Auftraggeber. Die Logopädin erfährt die Zielstellung	- Störungsbilder und ihre theoretisch-wissenschaftlichen Grundlagen (Ursachen- bzw. Bedingungsgefüge) kennen - Theoretische und wissenschaftliche Grundlagen der Sprach-, Sprech-, Stimm-, Hör- und Schluckfunktionen des Menschen kennen	- Über eine große Bandbreite unterschiedlicher Methoden und Vorgehensweisen zur Wissensvermittlung, zur Didaktik und zur Leitung von Gruppen verfügen - Unter Berücksichtigung unterschiedlicher Maßstäbe die Lösung komplexer Fragestellungen entwickeln und beurteilen	- Die Veranstaltung verantwortlich leiten - Präferenzen der Zielgruppe kennen, wahrnehmen und berücksichtigen - Klientenzentrierte Grundhaltung in der Kommunikation anwenden	Vor dem Hintergrund der Zielgruppe und dem Wunsch des Auftraggebers die Ziele der Veranstaltung definieren, reflektieren und bewerten sowie die Arbeitsprozesse der Veranstaltung eigenständig und verantwortlich gestalten

Ausführung: Informationsveranstaltungen durchführen	Fachwissen	Fertigkeiten	Sozialkompetenz	Selbständigkeit
der Informationsveranstaltung, welche vom Auftraggeber formuliert wird. Die Durchführung der Informationsveranstaltung beinhaltet die Aufklärung der Teilnehmer über den vereinbarten fachlichen Kontext. Die Logopädin entscheidet über Breite, Tiefe und Anzahl der weitergegebenen fachlichen Informationen und bereitet diese entsprechend der Zielgruppe auf. Dazu können Informationssysteme und -materialien, die logopädisches Wissen auf dem jeweils benötigten Niveau bereitstellen (z.B. Flyer, Broschüren, Internetseiten) verwendet werden. Bei Bedarf entwickelt sie selbst Informationsmaterialien für Patienten, Angehörige und Fachvertreter. Die Logopädin kennt Qualitätskriterien und rechtliche Bestimmungen für die Informationsverwendung und -weitergabe und wendet diese konsequent an. Die Informationsveranstaltung wird als intensive, oft praktisch ausgerichtete Veranstaltung oder Veranstaltungsreihe durchgeführt und hat eine planmäßige Aufeinanderfolge von Lehreinheiten innerhalb einer relativ abgeschlossenen Zielstellung. Die Informationsveranstaltung wird nach Möglichkeit evaluiert. In der Evaluation wird untersucht, ob das Lernziel erreicht wurde und ob z.B. das neu erworbene Wissen in den Handlungsaltag der Teilnehmer integriert werden konnte. Während der Informationsveranstaltung regt die Logopädin die Erprobung neuer Handlungsmaßnahmen an, d.h. die Geschulten können ihr Wissen in der konkreten Handlungssituation im Alltag auf der Basis der erhaltenen Informationen umsetzen und reflektieren.	* Theoretische und wissenschaftliche Grundlagen von Veränderungen über die Lebensspanne sowie pathologische Veränderungen kennen * Über erweitertes pädagogisches und didaktisches Wissen verfügen * Die vertraglichen Rahmenbedingungen für die Durchführung von Informationsveranstaltungen kennen * Die rechtlichen Bestimmungen und Qualitätskriterien für die Verwendung von Informationsmaterialien kennen	* Relevante Materialien ordnungs- und sachgemäß einsetzen und ggf. entwickeln	* Komplexe Kommunikationsprozesse in der Gruppe verantwortlich gestalten * Teilnehmer so anleiten, dass sie ihr Leistungs- und Entwicklungspotential ausschöpfen	
Bestimmte Informationsveranstaltungen können Präventionsbereichen zugeordnet werden, wenn z.B. durch die Informationsveranstaltung die Verhaltensänderung von Teilnehmern beeinflusst werden soll. Die Informationsveranstaltung kann als Ergänzung zur Therapie angesetzt werden (vgl. berufliches Tätigkeitsfeld „Therapieren“). Informationsveranstaltungen zu primärer Prävention beinhalten die Vermittlung von Risikofaktoren für ein Störungsbild, so dass die Teilnehmer in die Initiierung des Versorgungsprozesses eingebunden werden. Ebenso kann das veränderte Verhalten im Umgang mit den vom Risiko betroffenen Personen dem Ausbrechen der Erkrankung vorbeugen. Die Logopädin klärt darüber auf, wie dennoch auftretende Symptome rechtzeitig erkannt und entsprechende Maßnahmen ergriffen werden können. Im Rahmen der tertiären Prävention kann das veränderte Verhalten im direkten Umgang mit den Patienten Folgeerkrankungen vorbeugen. In den Präventionsbereichen entwickelt die Logopädin mit den Teilnehmern Ideen, wie Rahmenbedingungen geschaffen werden können, in denen die Auftretenswahrscheinlichkeit bzw. die Folgen von Störungen bzw. Risikofaktoren minimiert werden können. Über unterschiedliche Krankheiten und Patientengruppen hinweg fällt eine „somatische Fixierung“ des Gesundheitssystems und der Beteiligten auf.	* Störungsbilder und ihre theoretisch-wissenschaftlichen Grundlagen (Ursachen- bzw. Bedingungsgefüge) kennen * Theoretische und wissenschaftliche Grundlagen der Sprach-, Sprech-, Stimm-, Hör- und Schluckfunktionen des Menschen kennen * Theoretische und wissenschaftliche Grundlagen von Veränderungen über die Lebensspanne sowie pathologische Veränderungen kennen * Über theoretisches gesundheitspsychologisches und sozialwissenschaftliches Wissen verfügen * Ethische Normen für die Durchführung (von präventiv ausgerichteten) Informationsveranstaltungen kennen	* Ethische Prinzipien und Normen bei der Beurteilung und Gestaltung der Handlungssituation berücksichtigen, auch bei sehr unterschiedlichen Lebenslagen und kulturell gebundenen Werten * Über eine große Bandbreite unterschiedlicher Methoden und Vorgehensweisen zur Wissensvermittlung, zur Didaktik und zur Leitung von Gruppen verfügen * Unter Berücksichtigung unterschiedlicher Maßstäbe die Lösung komplexer Fragestellungen entwickeln und beurteilen	* Die Veranstaltung verantwortlich leiten * Präferenzen der Zielgruppe kennen, wahrnehmen und berücksichtigen * Klientenzentrierte Grundhaltung in der Kommunikation anwenden * Komplexe Kommunikationsprozesse in der Gruppe verantwortlich gestalten * Teilnehmer so anleiten, dass sie ihr Leistungs- und Entwicklungspotential ausschöpfen	* Ziele, die sich aus den Präferenzen der Zielgruppe oder aus sachlich-fachlicher Notwendigkeit ergeben, reflektieren, abgleichen und in Abstimmung mit den Beteiligten bewerten

Im Ergebnis der Informationsveranstaltung stehen Wissenserweiterung und Verhaltensänderung der Teilnehmer zum Zweck einer umfassenderen Patientenversorgung

bzw. Prävention, die den Partizipationsgedanken chronisch Kranker berücksichtigen und der somatischen Fixierung des Gesundheitssystems entgegenwirken.

Berufliches Tätigkeitsfeld: “INFORMATIONSVORANSTALTUNGEN DURCHFÜHREN”

Bei der Durchführung von Informationsveranstaltungen besteht die Aufgabe der Logopädin darin, das Wissen der eigenen Fachlichkeit an interessierte Gruppen zu vermitteln. Ziel ist es, durch vertieftes Wissen bei den Teilnehmern, neue Handlungs- und/oder Verhaltensmöglichkeiten zu schaffen.

Informationsveranstaltungen sind Lehrgänge bzw. Veranstaltungen, welche die Teilnehmer auf dem gleichen Qualifikationsniveau halten, aber das vorhandene Wissen vertiefen, erweitern oder aktualisieren. Eine Informationsveranstaltung kann zum Beispiel die kurative Versorgung von Patienten ergänzen und einer unzureichenden Berücksichtigung der speziellen Versorgungsbedürfnisse chronisch Kranker im Gesundheitssystem entgegenwirken.

Zusammenfassung	Fachwissen	Fertigkeiten	Sozialkompetenz	Selbstständigkeit
Informationsveranstaltungen durchführen	* Theoretische und wissenschaftliche Grundlagen der Sprach-, Sprech-, Stimm-, Hör- und Schluckfunktionen des Menschen kennen * Theoretische und wissenschaftliche Grundlagen von Veränderungen über die Lebensspanne sowie pathologische Veränderungen kennen * Logopädische Störungsbilder und ihre theoretisch-wissenschaftlichen Grundlagen (Ursachen- bzw. Bedingungsgefüge) kennen * Über umfassendes, detailliertes und spezialisiertes Wissen auf dem neuesten Erkenntnisstand in mindestens einem Bereich der Logopädie und/oder ihrer Nachbargebiete verfügen * Über theoretisches psychologisches, insbesondere gesundheitspsychologisches und sozialwissenschaftliches Wissen verfügen * Über erweitertes pädagogisches und didaktisches Wissen verfügen * Vertragliche Rahmenbedingungen für die Durchführung von Informationsveranstaltungen kennen * Ethische Normen für die Durchführung von (präventiv ausgerichteten) Informationsveranstaltungen kennen	* Ethische Prinzipien und Normen bei der Beurteilung und Gestaltung der Handlungssituation berücksichtigen, auch bei sehr unterschiedlichen Lebenslagen und kulturgebundenen Werten * Über eine große Bandbreite unterschiedlicher Methoden und Vorgehensweisen zur Wissensvermittlung, zur Didaktik und zur Leitung von Gruppen verfügen * Relevante Materialien ordnungs- und sachgemäß einsetzen und ggf. entwickeln * Unter Berücksichtigung unterschiedlicher Maßstäbe die Lösung komplexer Fragestellungen entwickeln und beurteilen	* Die Veranstaltung verantwortlich leiten * Präferenzen der Zielgruppe wahrnehmen, analysieren und berücksichtigen * Klientenzentrierte Grundhaltung in der Kommunikation anwenden * Komplexe Kommunikationsprozesse in der Gruppe verantwortlich gestalten * Teilnehmer so anleiten, dass sie ihr Leistungs- und Entwicklungspotential ausschöpfen	* Ziele, die sich aus den Präferenzen der Zielgruppe oder aus sachlich-fachlicher Notwendigkeit für eine Informationsveranstaltung ergeben, reflektieren, abgleichen und in Abstimmung mit den Beteiligten bewerten * Vor dem Hintergrund der Zielgruppe und dem Wunsch des Auftraggebers die Ziele der Veranstaltung definieren und die Arbeitsprozesse der Veranstaltung eigenständig und verantwortlich gestalten
Zusammenfassung	DQR Niveau 6	DQR Niveau 6	DQR Niveau 6	DQR Niveau 6

Im Ergebnis der Informationsveranstaltung stehen Wissenserweiterung und Verhaltensänderung der Teilnehmer zum Zweck einer umfassenderen Patientenversorgung

bzw. Prävention, die den Partizipationsgedanken chronisch Kranker berücksichtigen und der somatischen Fixierung des Gesundheitssystems entgegenwirken.

Berufliches Tätigkeitsfeld: „DOKUMENTIEREN“

Bei der Durchführung von Informationsveranstaltungen besteht die Aufgabe der Logopäden Dokumentieren umfasst die Darstellung, Bereitstellung und Nutzbarmachung von Informationen sowie den organisierten Umgang mit Datenmengen. Ziel ist es, die Informationen für eine optimale Patientenversorgung weiter zu verwenden und neue Informationen aus den Datenmengen zu gewinnen, das heißt berechtigten Personen gezielt Informationen und Wissen zur Verfügung zu stellen.

Dokumentieren in einer logopädischen Praxis findet vor allem in den Bereichen Patienten-, Befund- und Verlaufsdokumentation statt, um das allgemeine und spezifische Wissen über die einzelnen Patienten der Einrichtung festzuhalten und um die Verwaltungsprozesse zugänglich zu machen sowie datenschutzrechtlich zu archivieren. Dazu gehört das Sammeln, das inhaltliche Erschließen, Ordnen und Aufbewahren der Daten und Informationen.

Ausführung: Dokumentieren	Fachwissen	Fertigkeiten	Sozialkompetenz	Selbstständigkeit
Die Logopädin plant und führt ein Dokumentationssystem, das alle für einen Fall relevanten und verfügbaren Informationen bereitstellt. Die Logopädin wählt eine effektive Form der Dokumentation und des Dokumentationssystems, die der Größe des Patientenstamms und der Einrichtung gerecht wird und passt diese sowohl den allgemeinen als auch den einrichtungsspezifischen Vorgaben und Anforderungen der Dokumentation an. Sie kennt sowohl konventionelle informationsverarbeitende Arbeitsinstrumente und -methoden für kleinere und mittlere Praxisgrößen als auch Dokumentationssysteme für große medizinische Versorgungseinrichtungen, wie Krankenhäuser und Rehabilitationskliniken. Die Logopädin verwendet, je nach Datenmenge, rechnerbasierte oder nicht rechnerbasierte Systeme und Organisationspläne und kann durch die Anwendung von Softwareprodukten mit größeren Netzwerken im Gesundheitssystem kooperieren. Kernpunkt des Dokumentationssystems ist die Patienten- oder Krankenakte, die allgemeine Angaben des Patienten für die Terminierung, Abrechnung und Dokumentenerstellung sowie die Befund- und Verlaufsdokumentation enthält.	• Theoretische Grundlagen von Dokumentationssystemen kennen	• Verschiedene (auch rechnergestützte) Dokumentationssysteme kritisch bewerten, auswählen und anwenden	• Komplexe Inhalte strukturiert und zielgerichtet schriftlich darstellen • Interessen und Bedarf von Adressanten vorausschauend und adressatenbezogen darstellen	• Auf der Grundlage von sachlich-fachlichem Wissen im Rahmen organisatorischer Gegebenheiten den Dokumentationsprozess selbstgesteuert planen und verfolgen
Die Patienten- oder Krankenakte umfasst alle relevanten personenbezogenen Daten, die Anamnese, diagnostische Untersuchungen und die Diagnose, Therapiemaßnahmen, den Krankheitsverlauf, den dokumentierten Therapieerfolg sowie Befunde und Berichte. Die Logopädin beschreibt darüber hinaus in der Akte Eigenschaften des Patienten, seine Erkrankung und deren Profil und den medizinischen und logopädischen Versorgungsverlauf.	• Störungsbilder und ihre theoretisch-wissenschaftlichen Grundlagen (Ursachen- bzw. Bedingungsgefüge) kennen • Theoretische und wissenschaftliche Grundlagen der Sprach-, Sprech-, Hör- und Schluckfunktionen des Menschen kennen • Theoretische und wissenschaftliche Grundlagen von Veränderungen über die Lebensspanne sowie pathologische Veränderungen kennen • Über ein kritisches Verständnis wesentlicher Theorien und Modelle als Grundlage therapeutischen Handelns verfügen	• Unterschiedliche Informationen hinsichtlich der Relevanz beurteilen	• Komplexe fachbezogene Gegebenheiten und Probleme schriftlich darlegen und argumentativ vertreten	• Auf der Grundlage von sachlich-fachlichem Wissen den Dokumentationsprozess selbstgesteuert planen, reflektieren und verfolgen

Ausführung: Dokumentieren	Fachwissen	Fertigkeiten	Sozialkompetenz	Selbständigkeit
Als Leistungserbringerin im Gesundheitssystem arbeitet die Logopädin in vielen Tätigkeitsbereichen mit wichtigen medizinischen Ordnungssystemen, Prozedurklassifikationen, systematischen Nomenklaturen und diagnose- sowie therapieorientierten Fallgruppensystemen. Im Dokumentationssystem verwendet die Logopädin verschiedene Klassifikationssysteme für logopädische Störungsbilder. Die Logopädin nutzt, soweit vorhanden, standardisierte Dokumentationen und entwickelt diese für ihre spezifische Anwendung weiter. Dabei ordnet sie Daten eindeutig systematisierbaren und auswertbaren Informationen zu.	- Relevante Klassifikationssysteme kennen - Standardisierte Dokumentationssysteme kennen	- Standardisierte Dokumentationssysteme sachgerecht anwenden, gegebenenfalls adaptieren und weiterentwickeln - Unterschiedliche Informationen hinsichtlich der Relevanz beurteilen und zuordnen	Den Dokumentationsprozess fortlaufend reflektieren und eigenverantwortlich gestalten	Den Dokumentationsprozess fortlaufend reflektieren und eigenverantwortlich gestalten
Die Logopädin führt ein systematisches Register und Archiv aller Akten. Sie beachtet konsequent die Rechte der Patienten in Bezug auf die Dokumentation, den Datenschutz und die berufliche Schweigepflicht. Die Logopädin kennt die sich aus der Gesetzgebung und Rechtsprechung ergebenden Vorgaben und Vorschriften und hält die gesetzlich begründeten Dokumentations- und Meldepflichten ein.	Die rechtlichen (gesetzlichen und vertraglichen) Rahmenbedingungen wie auch ethischen Normen für die Dokumentation kennen	Die Dokumentation ordnungsgemäß und sachgerecht durchführen und dabei die Rechte des Patienten im Dokumentationsprozess berücksichtigen	Den Dokumentationsprozess fortlaufend reflektieren und eigenverantwortlich gestalten	Den Dokumentationsprozess fortlaufend reflektieren und eigenverantwortlich gestalten
Die patientenbezogene Dokumentation dient der Logopädin und dem medizinisch-therapeutischen Team als Grundlage für die interne und externe Kommunikation und für diagnostische und therapeutische Entscheidungen. Je nach Setting und Behandlungsverlauf, der durch Pausen und Unregelmäßigkeiten gekennzeichnet sein kann, ist die Dokumentation eine wichtige Erinnerungshilfe. Die Logopädin verfasst auf der Basis der Dokumentation aussagekräftige Berichte und Briefe für die verschiedenen Anforderungen des Gesundheitssystems und der sozialen Versorgung. Sie systematisiert und reduziert im schriftlichen und mündlichen Bericht die Informationen im Hinblick auf die Relevanz für den jeweiligen Nutzer. Die Berichterstattung im Rahmen der Leistungserbringung muss dabei die Balance zwischen reinen Fachinformationen und personenbezogenen Bedingungen und Erleben halten. Aus der patientenbezogenen Dokumentation werden die Abrechnung und finanzielle Vergütung der erbrachten Leistungen erstellt; die logopädischen Maßnahmen kontrolliert, gesteuert und geplant.	- Störungsbilder und ihre theoretisch-wissenschaftlichen Grundlagen (Ursachen- bzw. Bedingungsgefüge) kennen - Theoretische und wissenschaftliche Grundlagen der Sprach-, Sprech-, Stimm-, Hör- und Schluckfunktionen des Menschen kennen - Theoretische und wissenschaftliche Grundlagen von Veränderungen über die Lebensspanne sowie pathologische Veränderungen kennen - Über ein kritisches Verständnis wesentlicher Theorien und Modelle als Grundlage therapeutischen Handelns verfügen - Relevante Klassifikationssysteme kennen - Die Anforderungen der relevanten Bereiche (Gesundheitssystem, sozialen Versorgung) an die Dokumentation kennen - Standardisierte Dokumentationssysteme kennen	- Die Dokumentation ordnungsgemäß und sachgerecht durchführen - Unterschiedliche Informationen hinsichtlich der Relevanz beurteilen und zuordnen	- Komplexe Zusammenhänge schriftlich und mündlich fachgerecht und zielgruppenbezogen kommunizieren, argumentieren und begründen - Den Versorgungsprozess in Zusammenarbeit mit dem interdisziplinären Team diskutieren und weiterentwickeln	Den Versorgungsprozess auf Grundlage der Dokumentation definieren, reflektieren, bewerten und verantworten

Ausführung: Dokumentieren	Fachwissen	Fertigkeiten	Sozialkompetenz	Selbständigkeit
Im Rahmen der klinisch-wissenschaftlichen Forschung werden mit Hilfe der patientenübergreifenden Dokumentation Erfahrungen und Daten verallgemeinert, auf deren Basis wiederum Rückschlüsse auf Regel- und Gesetzmäßigkeiten gezogen werden können. Die Logopädin ist bei der Auswahl definierter Patientengruppen für wissenschaftliche Untersuchungen behilflich, deren bestimmte und gesuchte Eigenschaften aus der Dokumentation hervorgehen. Sie wertet patientenbezogene Dokumentationen im Hinblick auf konkrete Fragestellungen als anonymisierte Fallbeschreibungen (Kasuistiken) für die Präsentation besonders typischer oder besonders untypischer Krankheits- und Behandlungsverläufe aus. Das geschieht auch im Rahmen von Kooperationen und Netzwerken, die ggf. durch gesetzliche Rahmenbedingungen entstehen (z.B. Integrierte Versorgung).	- Störungsbilder und ihre theoretisch-wissenschaftlichen Grundlagen (Ursachen- bzw. Bedingungsgefüge) kennen - Theoretische und wissenschaftliche Grundlagen der Sprach-, Sprech-, Stimm-, Hör- und Schluckfunktionen des Menschen kennen - Theoretische und wissenschaftliche Grundlagen von Veränderungen über die Lebensspanne sowie pathologische Veränderungen kennen - Über integriertes Wissen als Grundlage für die klinisch-wissenschaftliche Forschung verfügen - Die rechtlichen (gesetzlichen und vertraglichen) Rahmenbedingungen wie auch ethische Normen für den Versorgungsprozess und deren Dokumentation kennen	Die Dokumentation ordnungsgemäß und sachgerecht als Unterstützung für die klinisch-wissenschaftliche Forschung anwenden	Den Versorgungsprozess auf Grundlage der Dokumentation in Zusammenarbeit mit dem interdisziplinären Team diskutieren und weiterentwickeln	
Die patientenbezogene Dokumentation leistet bei der logopädischen Versorgung einen wichtigen Beitrag im Rahmen des Qualitätsmanagements. Sie wird für die Reflexion von einzelnen oder definierten Mengen von Krankheitsverläufen genutzt. Die Anforderungen an die Dokumentation ändern sich mit dem richtungsbezogenen Bedarf an dem sie ausgerichtet sind und mit der jeweiligen Fragestellung, für die sie durch Informationsbereitstellung Ausgangspunkt für neue Wissensableitungen ist. Die Dokumentation bedarf einer ständigen Evaluation hinsichtlich Informationsgehalt, Nutzen, Fragestellung und Kommunikationsfähigkeit. Die Logopädin zieht regelmäßig Schlussfolgerungen aus den Evaluationsergebnissen und modifiziert ihre Dokumentation entsprechend. Logopädische Dokumentation ist Teil der Strukturqualität einer Einrichtung und liefert Informationen für die Beurteilung der Prozess- und Ergebnisqualität. Qualitätsstandards und Erfolgskriterien können definiert und beobachtet werden.	- Störungsbilder und ihre theoretisch-wissenschaftlichen Grundlagen (Ursachen- bzw. Bedingungsgefüge) kennen - Theoretische und wissenschaftliche Grundlagen der Sprach-, Sprech-, Stimm-, Hör- und Schluckfunktionen des Menschen kennen - Theoretische und wissenschaftliche Grundlagen von Veränderungen über die Lebensspanne sowie pathologische Veränderungen kennen	- Viele und unterschiedliche Faktoren berücksichtigen - Schlussfolgerungen für den Versorgungsprozess aus der Dokumentation ziehen und diese weiterentwickeln		Den Versorgungsprozess auf Grundlage der Dokumentation definieren, regelmäßig reflektieren, bewerten und verantworten

Im Ergebnis der Dokumentation steht die Möglichkeit, zu jedem Zeitpunkt auf alle relevanten Daten eines Patienten zugreifen zu können und diese so aufbereitet vor-

zufinden, dass sie für weitere Prozesse nutzbar sind.

Berufliches Tätigkeitsfeld: “DOKUMENTIEREN”

Bei der Durchführung von Informationsveranstaltungen besteht die Aufgabe der Logopäden Dokumentieren umfasst die Darstellung, Bereitstellung und Nutzbarmachung von Informationen sowie den organisierten Umgang mit Datenmengen. Ziel ist es, die Informationen für eine optimale Patientenversorgung weiter zu verwenden und neue Informationen aus den Datenmengen zu gewinnen, das heißt berechtigten Personen gezielt Informationen und Wissen zur Verfügung zu stellen.

Dokumentieren in einer logopädischen Praxis findet vor allem in den Bereichen Patienten-, Befund- und Verlaufsdokumentation statt, um das allgemeine und spezifische Wissen über die einzelnen Patienten der Einrichtung festzuhalten und um die Verwaltungsprozesse zugänglich zu machen sowie datenschutzrechtlich zu archivieren. Dazu gehört das Sammeln, das inhaltliche Erschließen, Ordnen und Aufbewahren der Daten und Informationen.

Zusammenfassung	Fachwissen	Fertigkeiten	Sozialkompetenz	Selbstständigkeit
Dokumentieren	- Theoretische und wissenschaftliche Grundlagen der Sprach-, Sprech-, Stimm-, Hör- und Schluckfunktionen des Menschen kennen - Theoretische und wissenschaftliche Grundlagen von Veränderungen über die Lebensspanne sowie pathologische Veränderungen kennen - Logopädische Störungsbilder und ihre theoretisch-wissenschaftlichen Grundlagen (Ursachen- bzw. Bedingungsgefüge) kennen - Über ein kritisches Verständnis wesentlicher Theorien und Modelle als Grundlage logopädischen Handelns verfügen - Relevante Klassifikationssysteme im Gesundheitswesen kennen - Standardisierte Dokumentationssysteme und deren theoretische Grundlagen kennen - Die Anforderungen des Gesundheitssystems und der sozialen Versorgung an die logopädische Dokumentation kennen - Über integriertes Wissen als Grundlage für die klinisch-wissenschaftliche Forschung verfügen - Rechtliche (gesetzliche und vertragliche) Rahmenbedingungen wie auch ethische Normen für den logopädischen Versorgungsprozess und dessen Dokumentation kennen	- Verschiedene (auch rechnergestützte) Dokumentationssysteme kritisch bewerten, auswählen und anwenden - Standardisierte Dokumentationssysteme sachgerecht anwenden, gegebenenfalls adaptieren und weiterentwickeln - Unterschiedliche Informationen hinsichtlich der Relevanz beurteilen und zuordnen - Die Dokumentation ordnungsgemäß und sachgerecht durchführen und dabei die Rechte des Patienten im Dokumentationsprozess berücksichtigen - Die Dokumentation ordnungsgemäß und sachgerecht als Unterstützung für die klinisch-wissenschaftliche Forschung anwenden - Viele und unterschiedliche Faktoren berücksichtigen	- Schlussfolgerungen für den Versorgungsprozess aus der Dokumentation ziehen und diese weiterentwickeln - Komplexe Zusammenhänge, fachbezogene Gegebenheiten und Probleme schriftlich und mündlich zielgerichtet, fachgerecht und zielgruppenbezogen kommunizieren, argumentieren und begründen - Interessen und Bedarf von Adressaten vorausschauend und adressatenbezogen darstellen - Den Versorgungsprozess auf Grundlage der Dokumentation in Zusammenarbeit mit dem interdisziplinären Team diskutieren und weiterentwickeln	- Auf der Grundlage von sachlich-fachlichem Wissen im Rahmen organisatorischer Gegebenheiten den Dokumentationsprozess definieren, fortlaufend reflektieren, bewerten und selbstgesteuert planen und verfolgen - Den logopädischen Versorgungsprozess auf Grundlage der Dokumentation regelmäßig reflektieren, bewerten und verantworten
Zusammenfassung	DQR Niveau 6	DQR Niveau 6	DQR Niveau 6	DQR Niveau 6

Im Ergebnis der Dokumentation steht die Möglichkeit, zu jedem Zeitpunkt auf alle relevanten Daten eines Patienten zugreifen zu können und diese so aufbereitet vorzufinden, dass sie für weitere Prozesse nutzbar sind.

Berufliches Tätigkeitsfeld: “WIRTSCHAFTLICH HANDELN UND FÜHREN”

Die Fähigkeit zum Wirtschaftlich handeln und führen ist die Voraussetzung für die Arbeit der Logopädin in unterschiedlichen wirtschaftlichen Unternehmen im Gesundheitssystem, in dem das Sozialgesetzbuch alle Akteure zur Wirtschaftlichkeit verpflichtet.

Die Tätigkeiten dieses Handlungsfeldes beinhalten das Planen, Erfassen, Durchführen und eigenverantwortliche Steuern von organisatorischen Abläufen des Unternehmens. Sie umfassen ebenfalls das Führen von Mitarbeitern in einem Kleinunternehmen sowie den Aufbau eines Netzwerkes. Dabei ist immer das ökonomische Handeln der Logopädin im Gesund-

heitssystem mit einzubeziehen. Es muss aber berücksichtigt werden, dass die originäre Arbeit einer Logopädin, d. h. die Behandlung von Patienten mit Kommunikationsstörungen bzw. Beratung im familiären Umfeld, nicht nur als eine ökonomische Dienstleistung angesehen werden und der Patient nicht nur als Kunde gesehen werden darf. D. h., versorgungsethische Überlegungen stehen immer vor ökonomischen Gesichtspunkten. Ziel ist das Erbringen von gesundheitsbezogenen Dienstleistungen sowie der Aufbau und Erhalt der Wirtschaftlichkeit des Unternehmens.

Ausführung: Wirtschaftlich handeln und führen	Fachwissen	Fertigkeiten	Sozialkompetenz	Selbstständigkeit
Auf der Grundlage ihrer beruflichen Qualifikationen erbringen Logopädinnen persönlich und eigenverantwortlich Leistungen, die keinen Logopädie-spezifischen Charakter haben. Die Logopädin hat Basiswissen zu den verschiedenen Rechtsformen eines Unternehmens und sie kennt und befolgt die formalen Organisationsstrukturen des Unternehmens, in dem sie arbeitet. So koordiniert sie im laufenden Betrieb einer Einrichtung nach außen die verschiedenen Termine mit Patienten und reguliert intern die Arbeits- und Vertretungsplanung, erfasst die erbrachten Leistungen und bereitet sie für die Abrechnung auf.	- Über einschlägiges Wissen an den Schnittstellen zu Betriebs- und Volkswirtschaft verfügen - Die rechtlichen Rahmenbedingungen von logopädischen Unternehmen und deren Organisationsstrukturen kennen - Die Anforderungen der relevanten Bereiche (Gesundheitssystem, soziale Versorgung) an die unternehmerische Dokumentation kennen	- Viele unterschiedliche Faktoren in der Organisationsstruktur eines logopädischen Unternehmens berücksichtigen, analysieren und zueinander in Beziehung setzen - Vorgehensweise an Ziel und Zweck des wirtschaftlichen Unternehmens anpassen - Unter Berücksichtigung unterschiedlicher Maßstäbe die Lösung organisatorischer Aufgaben entwickeln und beurteilen - Zielgerechte Methoden für den Organisationsprozess einsetzen und reflektieren	- Komplexe Zusammenhänge und Strukturen des Organisationsprozesses zielgerichtet und zielgruppenbezogen kommunizieren, argumentieren und begründen und dabei die Präferenzen aller Beteiligten berücksichtigen - Im Team mit den Beteiligten den Organisationsprozess diskutieren und verantwortlich leiten	- Ziele, die sich aus dem gesamten Organisationsprozess ergeben, reflektieren und abgleichen - Ziele für den wirtschaftlichen Prozess eines logopädischen Unternehmens definieren, reflektieren und bewerten und den Organisationsprozess danach ausrichten
Die Logopädin sorgt für die fachgerechte und hygienische Pflege von Material und Räumlichkeiten, in denen sie ihre Dienstleistung erbringt.	Grundlagen von hygienischen Standards in einem logopädischen Unternehmen kennen			
Die Logopädin bringt ihre Qualifikationen in das Team des Unternehmens ein, kommuniziert und kooperiert mit den Vertragspartnern und stellt so das Selbstbild und die Wertvorstellungen des Unternehmens, in welchem sie arbeitet, nach innen und außen dar.	- Theoretische und wissenschaftliche Grundlagen der Sprach-, Sprech-, Stimm-, Hör- und Schluckfunktionen des Menschen kennen - Theoretische und wissenschaftliche Grundlagen von Veränderungen über die Lebensspanne sowie pathologische Veränderungen kennen.	Vorgehensweisen an Ziel und Zweck des Unternehmens anpassen	- Den Versorgungsprozess aus unternehmerischer Perspektive mit den Vertragspartnern kommunizieren, begründen und verantwortlich leiten - Komplexe Probleme im Kontext der unternehmerischen logopädischen Tätigkeit Vertragspartnern gegenüber argumentativ vertreten und mit ihnen weiterentwickeln	- Ziele, die sich aus dem gesamten Verantwortungsreich ergeben, reflektieren und abgleichen - Ziele für den wirtschaftlichen Prozess eines logopädischen Unternehmens definieren, reflektieren und bewerten

Ausführung: Wirtschaftlich handeln und führen	Fachwissen	Fertigkeiten	Sozialkompetenz	Selbständigkeit
	- Störungsbilder und ihre theoretisch-wissenschaftlichen Grundlagen (Ursachen- bzw. Bedingungsgefüge) kennen - Über einschlägiges Wissen an den Schnittstellen zu Betriebs- und Volkswirtschaft verfügen	- Ethische sowie unternehmerische Prinzipien und Normen bei der Beurteilung und Gestaltung des logopädischen Dienstleistungsprozesses berücksichtigen - Handlungsweisen unter Berücksichtigung unterschiedlicher Maßstäbe beurteilen und anwenden		Ethische Implikationen wirtschaftlichen Handelns fortlaufend reflektieren und den Versorgungsprozess eigenständig und verantwortlich gestalten
Die Logopädin richtet ihre Unternehmenskommunikation darauf aus, Interesse zu wecken und unter Beachtung der Berufsordnung Umsatz für ihre Arbeitsstelle zu generieren. Dabei ist sie sich bewusst, dass die eigene fachliche Leistung, verbunden mit einer hohen Zufriedenheit der Dienstleistungsnehmer, dafür die wichtigste Strategie ist. Für ihre Arbeitsstelle wirbt die Logopädin im Rahmen der Gesetze und den Vereinbarungen mit dem Arbeitgeber. Sie betreibt öffentliche Publikumswerbung mit verschiedenen Werbeformen ohne Irreführung und unlauteren Wettbewerb. Damit erreicht die Logopädin Aufmerksamkeit für die von ihrem Arbeitgeber angebotenen immateriellen und personengebundenen Dienstleistungen mit dem Ziel, den Umsatz und Gewinn zu erhalten, bzw. zu erhöhen.	- Über einschlägiges Wissen an den Schnittstellen zu Marketing verfügen - Logopädische Berufsordnung kennen	- Marketingstrategien vor dem Hintergrund der Berufslinien und den unternehmerischen Prinzipien kritisch einschätzen und für die logopädische Dienstleistung auswählen und nutzen - Unter Berücksichtigung unterschiedlicher Maßstäbe den Marketingprozess eines logopädischen Unternehmens beurteilen und dazu beitragen - Zielgerechte Methoden für das Marketing einsetzen und reflektieren	Komplexe Zusammenhänge und Strukturen des Marketingprozesses zielgerichtet und zielgruppenbezogen kommunizieren, argumentativ vertreten und begründen	Marketingziele, definieren, reflektieren und bewerten
Um auch Einfluss auf die Veränderung ihres Umfeldes zu nehmen, informiert und engagiert sich die Logopädin im Rahmen ihrer Möglichkeiten (z.B. in Gremien und Organisationen; Berufsverbänden; lokal, regional, landes- oder bundesweit).	Über Grundlagenwissen zu Verwaltung, Politik und Berufs- und Gesetzeskunde verfügen	- Aktuelle Informationen hinsichtlich der Relevanz für das logopädische Unternehmen und für die Lösung individueller Probleme beurteilen und nutzen - Unterschiedliche Informationen analysieren und zueinander in Beziehung setzen, sowie unternehmensbezogenen Schlussfolgerungen ziehen	- Komplexe fachbezogene Probleme und Lösungen im Kontext von wirtschaftlichen Handeln gegenüber Fachleuten argumentativ vertreten und mit ihnen weiterentwickeln - Komplexe Kommunikationsprozesse in der jeweiligen Gruppe gestalten	Wissen und Fertigkeiten selbstständig erweitern

Ausführung: Wirtschaftlich handeln und führen	Fachwissen	Fertigkeiten	Sozialkompetenz	Selbständigkeit
		- Für komplexe wirtschaftliche Probleme gemeinsam mit anderen Akteuren im Versorgungssystem Lösungen erarbeiten und unter Berücksichtigung unterschiedlicher Perspektiven beurteilen - Handlungsweisen unter Berücksichtigung unterschiedlicher Maßstäbe beurteilen und anwenden		
Für die Eröffnung eines eigenen Kleinunternehmens kennt die Logopädin die verschiedenen Rechtsformen, in denen ein Unternehmen gegründet und geführt werden kann und entscheidet eigenständig nach persönlichen, finanziellen, steuerlichen und rechtlichen Aspekten. Sie ermittelt den Kapitalbedarf und berechnet fixe und variable Kosten für und bei laufender Praxis, einschließlich einer Mindestumsatzrechnung und Rentabilitätsbetrachtung. Sie recherchiert Finanzierungsmöglichkeiten und erstellt für Kapitalgeber einen Businessplan. Auf der Basis einer Markt- und Standortanalyse ermittelt sie eine geeignete Lage der Praxis und beachtet bei der Auswahl der Räumlichkeiten die Entwicklungsmöglichkeiten und Barrierefreiheit des Unternehmens.	- Über einschlägiges Wissen an den Schnittstellen zu Betriebs- und Volkswirtschaft sowie Marketing verfügen - Die rechtlichen Rahmenbedingungen von logopädischen Unternehmen und deren Organisationsstrukturen kennen	- Viele unterschiedliche Faktoren in der Organisationsstruktur eines logopädischen Unternehmens berücksichtigen, analysieren und zueinander in Beziehung setzen - Vorgehensweise an Ziel und Zweck des wirtschaftlichen Unternehmens anpassen - Unter Berücksichtigung unterschiedlicher Maßstäbe Lösungen unternehmerischer Aufgaben entwickeln und beurteilen - Zielgerechte Methoden für den Organisationsprozess einsetzen und reflektieren	Komplexe Zusammenhänge und Strukturen des Organisationsprozesses zielgerichtet und zielgruppenbezogen kommunizieren, argumentieren und begründen und dabei die Präferenzen aller Beteiligten berücksichtigen	Ziele für wirtschaftliches Handeln eines logopädischen Unternehmens definieren, reflektieren, bewerten und den Organisationsprozess eigenständig danach ausrichten
Außerdem kennt und befolgt die Logopädin die gesetzlichen Vorgaben und muss Verträge mit Vertragspartnern verhandeln, lesen und verstehen können und entsprechend handeln. Sie schließt den Mietvertrag und die gesetzlich vorgeschriebenen sowie möglicherweise weiteren Versicherungen ab.	- Über einschlägiges Wissen an den Schnittstellen zu Betriebs- und Volkswirtschaft verfügen - Die rechtlichen Rahmenbedingungen von logopädischen Unternehmen und deren Organisationsstrukturen kennen	- Viele unterschiedliche Faktoren in der Organisationsstruktur eines logopädischen Unternehmens berücksichtigen, analysieren und zueinander in Beziehung setzen - Vorgehensweise an Ziel und Zweck des wirtschaftlichen Unternehmens anpassen - Unter Berücksichtigung unterschiedlicher Maßstäbe Lösungen vertraglicher Aufgaben entwickeln und beurteilen - Zielgerechte Methoden für Prozesse von Vertragsgestaltung in logopädischen Unternehmen einsetzen und reflektieren	- Den Versorgungsprozess aus unternehmerischer Perspektive mit den Vertragspartnern kommunizieren, begründen und verantwortlich leiten - Komplexe Probleme im Kontext der unternehmerischen logopädischen Tätigkeit Vertragspartnern gegenüber argumentativ vertreten und mit ihnen weiterentwickeln	Ziele für den wirtschaftlichen Prozess eines logopädischen Unternehmens definieren, reflektieren und bewerten und den Organisationsprozess verantwortlich danach ausrichten

Ausführung: Wirtschaftlich handeln und führen	Fachwissen	Fertigkeiten	Sozialkompetenz	Selbständigkeit
Die Logopädin entwickelt je nach Einrichtung und Bedarf formale Organisationsstrukturen und passt diese unter Berücksichtigung von Qualität, Durchlaufzeit und Kosten den jeweiligen, sich ändernden Gegebenheiten an. Im laufenden Betrieb führt sie im Rahmen ihrer Pflichten und Grundsätze einer ordnungsgemäßen Buchführung eine Einnahme-Überschuss-Rechnung durch und beachtet die betreffenden und sich fortlaufend ändernden steuerlichen Regelungen. Sie sorgt für eine übersichtliche und vollständige Buchhaltung, für deren Richtigkeit und Nachprüfbarkeit anhand von Belegen, für die sie die Verantwortung trägt. Die Logopädin erhält für ihre kassenabhängigen Leistungen ein Honorar, das bei gesetzlichen Vertragspartnern in der Gebührenordnung und in Vereinbarungen mit den Vertragspartnern festgelegt und verhandelt ist. Sie rechnet mit gesetzlichen Krankenkassen oder Unfallversicherungen ab und erstellt für alle weiteren Leistungen und Dienstleistungsnehmer eigenständig Rechnungen und Verträge	- Über einschlägiges Wissen an den Schnittstellen zu Betriebs- und Volkswirtschaft verfügen - Die rechtlichen Rahmenbedingungen von logopädischen Unternehmen und deren Organisationsstrukturen kennen	- Viele unterschiedliche Faktoren in der Organisationsstruktur eines logopädischen Unternehmens berücksichtigen, analysieren und zueinander in Beziehung setzen - Vorgehensweise an Ziel und Zweck des wirtschaftlichen Unternehmens anpassen - Ziel- und sachgerechte Methoden für Buchführung und Abrechnungswesen ordnungsgemäß einsetzen und reflektieren	Den Versorgungsprozess aus unternehmerischer Perspektive mit den Vertragspartnern kommunizieren, begründen und verantwortlich leiten	Ziele für den wirtschaftlichen Prozess eines logopädischen Unternehmens definieren, reflektieren und bewerten und den Organisationsprozess selbständig danach ausrichten
Die Logopädin organisiert ihre Arbeit angesichts steigender Komplexität und der Spezialisierung und Zentralisierung von Wissen und Fähigkeiten in neuen Kooperationsformen (z.B. in Gemeinschaftspraxen, interdisziplinären Gesundheitszentren, medizinischen Versorgungszentren etc.). Die Logopädin hält dabei die Balance zwischen der Maximierung des eigenen Gewinns und des Gewinns der Partner und kooperiert auf der Basis von Vertrauen und nachvollziehbarer Argumentation. Sie löst Konflikte durch konstruktive Interaktion und sozialen Austausch, der auf die Problemlösung oder positive Konsequenzen der Problembearbeitung abzielt. Das Wissen, die Fähigkeiten und Fertigkeiten der Partner respektiert und nutzt sie sinnvoll in der Kooperation.	Die rechtlichen Rahmenbedingungen von Kooperationsformen und Organisationsstrukturen kennen	- Viele unterschiedliche Faktoren von Organisationsstruktur und Kooperationsformen berücksichtigen, analysieren und zueinander in Beziehung setzen - Vorgehensweise an Ziel und Zweck des wirtschaftlichen Unternehmens anpassen	- Den Versorgungsprozess in Zusammenarbeit mit dem interdisziplinären Team diskutieren und weiterentwickeln - Den Versorgungsprozess auch aus unternehmerischer Perspektive mit den Vertragspartnern kommunizieren, begründen und verantwortlich leiten - Komplexe Kommunikationsprozesse verantwortlich gestalten	- Ziele, die sich aus dem gesamten Organisationsprozess in Kooperationen ergeben, reflektieren und abgleichen - zum Kooperationsprozess verantwortlich beitragen
Sobald die Logopädin für ihre Praxis einen weiteren Personalbedarf ermittelt und freie oder angestellte Arbeitnehmer beschäftigt, kommen Aufgaben der personalbezogenen Führung, Entwicklung, Verwaltung, die Planung des Personaleinsatzes und der Aufbau einer innerbetrieblichen Kommunikation hinzu. Sie führt Bewerbungsgespräche, beurteilt die fachliche und persönliche Eignung eines Kandidaten, schließt Arbeitsverträge ab und meldet sie bei allen notwendigen Stellen an. Es wird verstärkt auf die Gewährleistung des Arbeitsschutzes und die Arbeitssicherheit geachtet und Maßnahmen zur Unfallverhütung werden gewährleistet. Für die Führungstätigkeit muss die Logopädin über das Arbeitsrecht, Tarifverträge inkl. der Nebenkosten etc. informiert sein, um z.B. Gehaltsverhandlungen zu führen. Außerdem haftet sie sowohl für die richtige Einhaltung der Sozialversicherungsbeiträge und deren Abführung an die Versicherungsträger, als auch für die Einhaltung der steuerlichen Beiträge und Zuschläge und deren Abführung an das Finanzamt. Sie zahlt ihren Mitarbeitern Gehalt, Enggeltfortzahlungen im Krankheitsfall und beachtet alle Regelungen im Rahmen von Bildungsurlaub, Mutterschutz und Elternzeit. Da Logopädinnen auch als freie Mitarbeiterinnen in Praxen oder Einrichtungen arbeiten, kennt die Logopädin als Unternehmerin sich ebenfalls mit den hierfür geltenden Regelungen und Vorschriften aus.	- Über einschlägiges Wissen an den Schnittstellen zu Betriebs- und Volkswirtschaft verfügen - Die rechtlichen Rahmenbedingungen von logopädischen Unternehmen und deren Organisationsstrukturen kennen - Über einschlägiges Wissen zur Mitarbeiterführung verfügen	- Viele unterschiedliche Faktoren in der Organisationsstruktur eines logopädischen Unternehmens berücksichtigen, analysieren und zueinander in Beziehung setzen - Vorgehensweise an Ziel und Zweck des wirtschaftlichen Unternehmens anpassen - Ziel- und sachgerechte Methoden der Personalführung einsetzen und reflektieren - Komplexe Probleme der Personalführung unter Berücksichtigung unterschiedlicher Maßstäbe beurteilen und lösen, auch bei sich häufig ändernden Anforderungen	- Prozesse der Personalführung aus unternehmerischer Perspektive mit den Mitarbeitern kommunizieren, begründen und verantwortlich leiten - Komplexe Kommunikationsprozesse verantwortlich gestalten - Die fachliche Entwicklung anderer anleiten und vorausschauend mit Problemen im Team umgehen	Ziele, die sich aus dem Prozess der Personalführung ergeben, definieren, reflektieren und abgleichen und eigenständig gestalten

Ausführung: Wirtschaftlich handeln und führen	Fachwissen	Fertigkeiten	Sozialkompetenz	Selbstständigkeit
Zentrale Aufgaben der personalbezogenen Führung sind Tätigkeiten wie Teamentwicklung, Planung des störungsbildzentrierten Personaleinsatzes und der Aufbau, die Betreuung und Erhaltung einer innerbetrieblichen Kommunikation. Dabei sind Versorgungsbedarfe ebenso zu berücksichtigen wie die persönliche und fachliche Entwicklung der Mitarbeiter. Diese Aufgaben werden beispielsweise in Form von regelmäßigen Teamsitzungen und Zielvereinbarungsgesprächen mit den einzelnen Mitarbeitern umgesetzt. Die Logopädin fördert eine Führungs- und Leitungskultur, die nicht nur Ziele vorgibt, sondern auch das Beziehungsnetz festigt, das zu ihrer Erreichung notwendig ist. Dies gilt sowohl für die Personal- als auch für die Teamentwicklung.	- Über einschlägiges Wissen zur Mitarbeiterführung verfügen - Theoretische und wissenschaftliche Grundlagen der Sprach-, Sprech-, Stimm-, Hör- und Schluckfunktionen des Menschen kennen - Theoretische und wissenschaftliche Grundlagen von Veränderungen über die Lebensspanne sowie pathologische Veränderungen kennen - Störungsbilder und ihre theoretisch-wissenschaftlichen Grundlagen (Ursachen- bzw. Bedingungsgefüge) kennen	- Viele unterschiedliche Faktoren personalbezogener Führung eines logopädischen Unternehmens berücksichtigen, analysieren und zueinander in Beziehung setzen - Die fachliche Qualifikation und die persönliche Eignung des Personals beurteilen können - Komplexe Probleme der Personalführung unter Berücksichtigung unterschiedlicher Maßstäbe beurteilen und lösen - Ziel- und sachgerechte Methoden der Personalführung einsetzen und reflektieren	- Komplexe Kommunikationsprozesse verantwortlich gestalten - Personalpräferenzen wahrnehmen und berücksichtigen - Im Team Entscheidungen argumentativ vertreten - Probleme, Lösungen und Weiterentwicklungen im Versorgungsprozess dem Team kommunizieren, und die Zusammenarbeit verantwortlich leiten	Ziele, die sich aus dem Prozess der Personalführung ergeben, definieren, reflektieren und abgleichen und eigenständig gestalten

Im Ergebnis von Wirtschaftlich handeln und führen steht ein wirtschaftlich stabiles Unternehmen, welches den Versorgungsauftrag erfüllt und der Logopädin und ihren Angestellten einen sicheren Arbeitsplatz und berufliche und persönliche Entwicklungsmöglichkeiten bietet.

Berufliches Tätigkeitsfeld: “WIRTSCHAFTLICH HANDELN UND FÜHREN”

Die Fähigkeit zum Wirtschaftlich handeln und führen ist die Voraussetzung für die Arbeit der Logopädin in unterschiedlichen wirtschaftlichen Unternehmen im Gesundheitssystem, in dem das Sozialgesetzbuch alle Akteure zur Wirtschaftlichkeit verpflichtet. Die Tätigkeiten dieses Handlungsfeldes beinhalten das Planen, Erfassen, Durchführen und eigenverantwortliche Steuern von organisatorischen Abläufen des Unternehmens. Sie umfassen ebenfalls das Führen von Mitarbeitern in einem Kleinunternehmen sowie den Aufbau eines Netzwerkes. Dabei ist immer das ökonomische Handeln der Logopädin im Gesundheitssystem mit einzubeziehen. Es muss aber berücksichtigt werden, dass die originäre Arbeit einer Logopädin, d. h. die Behandlung von Patienten mit Kommunikationsstörungen bzw. Beratung im familiären Umfeld, nicht nur als eine ökonomische Dienstleistung angesehen werden und der Patient nicht nur als Kunde gesehen werden darf. D. h., versorgungsethische Überlegungen stehen immer vor ökonomischen Gesichtspunkten. Ziel ist das Erbringen von gesundheitsbezogenen Dienstleistungen sowie der Aufbau und Erhalt der Wirtschaftlichkeit des Unternehmens.

Zusammenfassung	Fachwissen	Fertigkeiten	Sozialkompetenz	Selbständigkeit
Wirtschaftlich handeln und führen	* Theoretische und wissenschaftliche Grundlagen der Sprach-, Sprech-, Stimm-, Hör- und Schluckfunktionen des Menschen kennen * Theoretische und wissenschaftliche Grundlagen von Veränderungen über die Lebensspanne sowie pathologische Veränderungen kennen * Logopädische Störungsbilder und ihre theoretisch-wissenschaftlichen Grundlagen (Ursachen- bzw. Bedingungsgefüge) kennen * Über Logopädie relevantes Grundlagenwissen zu Verwaltung, Politik und Berufs- und Gesetzeskunde verfügen * Über einschlägiges Wissen zur Mitarbeiterführung verfügen * Über einschlägiges Wissen an den Schnittstellen zu Betriebs- und Volkswirtschaft sowie Marketing verfügen * Die Anforderungen des Gesundheitssystems und der sozialen Versorgung an die unternehmerische Dokumentation kennen * Rechtliche Rahmenbedingungen von logopädischen Unternehmen und Kooperationsformen sowie deren Organisationsstrukturen kennen * Ethische Normen für den logopädischen Arbeitsprozess (z.B. Berufsordnung) kennen * Grundlagen von hygienischen Standards in einem logopädischen Unternehmen kennen	* Ziel- und sachgerechte Methoden für unternehmerisches Handeln (Marketing, Buchführung und Abrechnungswesen, Personalführung, Organisationsprozesse, Vertragsgestaltung) ordnungsgemäß einsetzen und reflektieren * Vorgehensweisen an Ziel und Zweck des wirtschaftlichen Unternehmens anpassen * Marketingstrategien vor dem Hintergrund der Berufseilnlinien und den unternehmerischen Prinzipien kritisch einschätzen und für die logopädische Dienstleistung auswählen und nutzen * Unter Berücksichtigung unterschiedlicher Maßstäbe den Marketingprozess eines logopädischen Unternehmens beurteilen und dazu beitragen * Aktuelle und unterschiedliche Informationen hinsichtlich der Relevanz für das logopädische Unternehmen analysieren und für die Lösung individueller Probleme beurteilen und nutzen * Viele unterschiedliche Faktoren von Organisationsstrukturen eines logopädischen Unternehmens und Kooperationsformen berücksichtigen, analysieren und zueinander in Beziehung setzen * Für komplexe (wirtschaftliche organisatorische, unternehmerische, vertragliche und personalbezogene) Aufgaben im Versorgungssystem auch innovative Lösungen erarbeiten und unter Berücksichtigung unterschiedlicher Perspektiven beurteilen - auch bei sich häufig ändernden Anforderungen * Ethische sowie unternehmerische Prinzipien und Normen bei der Beurteilung und Gestaltung des logopädischen Dienstleistungsprozesses berücksichtigen	* Komplexe Zusammenhänge und Strukturen des Organisations- und Versorgungsprozesses zielgerichtet und zielgruppenbezogen im Team und mit Vertragspartnern kommunizieren, argumentieren und begründen und dabei die Präferenzen aller Beteiligten berücksichtigen * Komplexe Probleme im Kontext der unternehmerischen logopädischen Tätigkeit Vertragspartnern und Fachleuten gegenüber argumentativ vertreten und mit ihnen weiterentwickeln * Komplexe Zusammenhänge und Strukturen des Marketingprozesses zielgerichtet und zielgruppenbezogen kommunizieren, argumentativ vertreten und begründen * Komplexe Kommunikationsprozesse verantwortlich gestalten * Den Versorgungsprozess in Zusammenarbeit mit dem interdisziplinären Team diskutieren und weiterentwickeln und die Zusammenarbeit verantwortlich leiten * Prozesse der Personalführung aus unternehmerischer Perspektive mit den Mitarbeitern kommunizieren, begründen und verantwortlich leiten * Die fachliche Entwicklung anderer anleiten und vorausschauend mit Problemen im Team umgehen sowie im Team Entscheidungen argumentativ vertreten * Personalpräferenzen wahrnehmen und berücksichtigen	* Ziele, die sich aus dem gesamten Verantwortungsbereich (Organisationsprozesse, Prozesse der Personalführung, Kooperationen, Marketing) für wirtschaftliches Handeln in einem logopädischen Unternehmen ergeben, definieren, reflektieren, abgleichen, eigenständig gestalten und zu den Prozessen verantwortlich beitragen * Ethische Implikationen wirtschaftlichen Handelns in einem logopädischen Unternehmen fortlaufend reflektieren und den logopädischen Versorgungsprozess eigenständig und verantwortlich gestalten * Fachwissen und fachliche Fertigkeiten selbständig erweitern und eigenständig ins Handlungsrepertoire integrieren
Zusammenfassung	DQR Niveau 6	DQR Niveau 6	DQR Niveau 6	DQR Niveau 6

Im Ergebnis von Wirtschaftlich handeln und führen steht ein wirtschaftlich stabiles Unternehmen, welches den Versorgungsauftrag erfüllt und der Logopädin und ihren Angestellten einen sicheren Arbeitsplatz und berufliche und persönliche Entwicklungsmöglichkeiten bietet.

Berufliches Tätigkeitsfeld: “QUALITÄT SICHERN”

Die Aufgabe „Qualität sichern“ umfasst die Anwendung und Mitgestaltung von Qualitätsmanagementmaßnahmen, die das Ziel haben, bestmögliche Ablaufprozesse im jeweiligen Tätigkeitsfeld zu sichern. Hierbei werden die Dimensionen der Struktur-, Prozess-, Ergebnis- und Sozialqualität berücksichtigt. Im Rahmen von Qualitätssicherung werden die Nutzungswirkungen von Handlungen, Materialien, Abläufen und anderen Prozessen

in einer Einrichtung oder (interdisziplinären) Zusammenarbeit/Kooperation immer wieder in Frage gestellt und kontinuierlich verbessert. Das Ziel basiert auf der Grundannahme, dass effektive Verbesserungen entstehen, wenn Veränderungsbedürfnisse dokumentiert und empirisch erhoben und nicht durch Gedankengänge bzw. Überlegungen einzelner angeordnet bzw. festgelegt werden.

Ausführung: Qualität sichern	Fachwissen	Fertigkeiten	Sozialkompetenz	Selbstständigkeit
Die klinisch tätige Logopädin betrachtet das Sichern von Qualität als kontinuierliches und selbstverständliches Strukturmittel der Arbeitsabläufe. Damit gewährleistet sie die Absicherung der logopädischen Arbeit in den für sie spezifischen Tätigkeitsfeldern. Qualitätsmanagement teilt sich in verschiedene Aufgabenkomplexe, die in die vier Qualitätsdimensionen Strukturqualität, Prozessqualität, Ergebnisqualität und Sozialqualität geordnet sind.	Über Grundlagenwissen von Qualitätsmanagement als Teil eines integrierten beruflichen Wissens verfügen	- Eine Bandbreite an (logopädischen) Arbeitsmitteln anwenden - Die Strukturqualität hinsichtlich der Relevanz für die Rahmenbedingungen der logopädischen Praxis beurteilen - Aktuelle Ausstattungsstandards für die logopädische Behandlung ordnungs- und sachgemäß anwenden		- Ziele für die Strukturqualität definieren, reflektieren, abgleichen und in Abstimmung mit den Beteiligten bewerten - Wissen und Fertigkeiten selbstständig erweitern
Im Rahmen der Strukturqualität gestaltet die Logopädin die erforderlichen Rahmenbedingungen und verwendet Arbeitsmittel nach fachlichen Standards und vertraglichen Vorgaben. Außerdem bildet sie sich regelmäßig fort und qualifiziert sich weiter, um die Behandlung ihrer Patienten nach den jeweils aktuellen Therapiestandards in Orientierung an den berufsständischen Leitlinien zu ermöglichen und Behandlungsfehlern vorzubeugen.	- Über Grundlagenwissen von Strukturqualität als Teil eines integrierten beruflichen Wissens verfügen - Eine Bandbreite an Arbeitsmitteln und deren theoretisch-wissenschaftlichen Grundlagen kennen - Die rechtlichen (gesetzlichen und vertraglichen) Rahmenbedingungen von Strukturqualität in der logopädischen Praxis kennen - Einschlägige Behandlungsleitlinien kennen	- Organisatorische Abläufe einer logopädischen Praxis vor dem Hintergrund der Wirtschaftlichkeit kritisch einschätzen, auswählen und nutzen - Individuell geeignete Interventionsmethoden auf der Grundlage dokumentierter Daten kritisch bewerten und neue Lösungen für den Versorgungsprozess erarbeiten	Komplexe Zusammenhänge im Kontext des Qualitätsmanagementszyklus kommunizieren und argumentativ vertreten	Ziele für die Prozessqualität definieren, regelmäßig reflektieren, bewerten und verantworten
Die Dimension der Prozessqualität befasst sich mit den Abläufen innerhalb des Praxisbetriebs sowie mit dem Verlauf einer individuellen Behandlung hinsichtlich ihrer Effektivität, Effizienz und Wirtschaftlichkeit. Die Logopädin setzt dabei evidenzbasierte Verfahren der Sprach-, Sprech-, Stimm-, Hör- und Schlucktherapie ein. Ein wichtiger Bestandteil ist dabei das Anwenden des in der Einrichtung etablierten Dokumentationssystems, durch das der gesamte Versorgungsprozess nachvollziehbar ist. Sie stellt die aufbereiteten Daten zur Auswertung zur Verfügung, so dass diese als Grundlage für die Weiterentwicklung des Qualitätsmanagementszyklus genutzt werden können.	- Über Grundlagenwissen von Prozessqualität als Teil eines integrierten beruflichen Wissens verfügen - Theoretische und wissenschaftliche Grundlagen der Sprach-, Sprech-, Stimm-, Hör- und Schluckfunktionen des Menschen kennen			

Ausführung: Qualität sichern	Fachwissen	Fertigkeiten	Sozialkompetenz	Selbständigkeit
Die Logopädin nimmt innerhalb des logopädischen Teams regelmäßig an Gesprächen zu Themen der Qualitätssicherung teil. Hierbei beteiligt sie sich aktiv an der Ausgestaltung des Qualitätsmanagements, indem sie Verbesserungsvorschläge zu Detailprozessen der Einrichtung macht, die sie aus ihrer praktischen Tätigkeit und den Anwendungserfahrungen mit dem Qualitätsmanagementsystem ableitet.	• Theoretische und wissenschaftliche Grundlagen von Veränderungen über die Lebensspanne sowie pathologische Veränderungen kennen. • Störungsbilder und ihre theoretisch-wissenschaftlichen Grundlagen (Ursachen- bzw. Bedingungsgefüge) kennen • Über einschlägiges Wissen an den Schnittstellen zu Betriebswirtschaftswissenschaften verfügen • Standardisierte Dokumentationssysteme kennen	• Die Dokumentation des Versorgungsprozesses ordnungs- und sachgemäß als Unterstützung für den Qualitätsmanagementzyklus anwenden		
	• Über Grundlagenwissen von Qualitätsmanagement als Teil eines integrierten beruflichen Wissens verfügen	• Unterschiedliche Daten des Qualitätsmanagements in der logopädischen Praxis analysieren und zueinander in Beziehung setzen, sowie theoriebezogene Schlussfolgerungen ziehen • Qualitätssicherungsmaßnahmen kritisch bewerten, neue Lösungen für das Qualitätsmanagement erarbeiten und dabei unterschiedliche Faktoren berücksichtigen	• Einflussfaktoren auf die Qualitätssicherung erfassen, berücksichtigen und sich an der Kommunikation beteiligen • Komplexe fachbezogene Probleme darlegen und argumentativ vertreten • Den Qualitätssicherungsprozess in Zusammenarbeit mit dem Team diskutieren, argumentativ vertreten und weiterentwickeln	• Ziele für die Prozessqualität definieren, regelmäßig reflektieren, bewerten und verantworten
Die Ergebnisqualität der therapeutischen Intervention definiert sich aus den unterschiedlichen Blickwinkeln der beteiligten Personen und Institutionen. Sie kann über unterschiedliche Instrumente erfasst werden, die den entsprechenden Blickwinkeln angepasst sind. Die Logopädin sorgt für die Erfassung der Therapieresultate durch objektivierende statistische Verfahren, mit denen die Effektivität der individuellen Therapien regelmäßig überprüft wird. Ergänzend erfasst sie Therapieeffekte durch qualitativ-beschreibende Methoden. Gegebenenfalls leitet sie optimierende Maßnahmen ein. Die subjektive Wahrnehmung der Wirksamkeit der Therapie durch die Patienten wird durch standardisierte Befragungsbögen erfasst und fließt in die therapeutische Entscheidungsfindung und Therapieplanung mit ein. Bei Bedarf wendet die Logopädin das in der Einrichtung etablierte Beschwerdemanagementsystem an und ermuntert Patienten, Störungen im Ablauf der Behandlungen an der entsprechenden Stelle zu kommunizieren um für die Optimierung der institutionellen Abläufe zu sorgen.	• Über Grundlagenwissen von Ergebnisqualität als Teil eines integrierten beruflichen Wissens verfügen • Eine Bandbreite an standardisierten Evaluationsverfahren und qualitativ-beschreibenden Methoden von Therapieeffekten/ Effizienz der Sprach-, Sprech-, Stimm- und Schlucktherapie und deren theoretisch-wissenschaftliche Grundlagen kennen • Theoretische Grundlagen von Beschwerdemanagementsystemen für die logopädische Praxis kennen	• Verfahren und Vorgehensweisen zur Überprüfung der Therapieeffekte/Effizienz der logopädischen Therapie kritisch bewerten, auswählen, anwenden und gegebenenfalls adaptieren und dabei bestverfügbare Evidenz berücksichtigen • Viele unterschiedliche Faktoren therapeutischer Interventionen vor dem Hintergrund der Qualitätssicherung berücksichtigen • Maßnahmen des Beschwerdemanagements kritisch einschätzen und neue Lösungen für den Versorgungsprozess erarbeiten	• Patientenpräferenzen wahrnehmen und berücksichtigen • Fachgerecht und zielgruppenbezogen kommunizieren, argumentieren und begründen • Individuelle Einflussfaktoren auf den Versorgungsprozess wahrnehmen, erfassen und berücksichtigen	• Ziele für die Ergebnisqualität definieren, regelmäßig reflektieren, bewerten und verantworten

Ausführung: Qualität sichern	Fachwissen	Fertigkeiten	Sozialkompetenz	Selbstständigkeit
Die Dimension der Sozialqualität betrifft das persönliche Verhältnis der Therapeuten zu ihren Patienten als auch das Verhalten der Mitglieder des Therapeutenteams untereinander. Sie wird mittlerweile als einer der grundlegenden Faktoren gesehen, die zur Gesamtqualität eines Interventionsprozesses und seiner organisatorischen Einbettung beitragen. Logopädinnen nutzen die Möglichkeiten von Supervision und Intervention sowohl fallbezogen als auch teambezogen und reflektieren so die Kooperation auf den unterschiedlichen Ebenen.	- Über Grundlagenwissen von Sozialqualität als Teil eines integrierten beruflichen Wissens verfügen - Über Wissen über Gesundheitskommunikation und therapeutische Interaktion einschließlich deren theorie-wissenschaftlichen Grundlagen verfügen - Theoretische und wissenschaftliche Grundlagen von Supervision und Intervention im Rahmen einer logopädischen Praxis kennen	- Über das gesamte Spektrum an Gesprächstechniken und Gesundheitskommunikationsverhalten zur Initiierung und Begleitung von Veränderungsprozessen beim Patienten verfügen - Viele unterschiedliche Faktoren therapeutischer Interventionen vor dem Hintergrund der Qualitätssicherung berücksichtigen	- Im gesamten Interventionsprozess sachgerecht und zielgruppenbezogen kommunizieren und Entscheidungen argumentativ vertreten - Individuelle Einflussfaktoren auf den Interventionsprozess vor dem Hintergrund der Qualitätssicherung wahrnehmen, bewerten und flexibel berücksichtigen	Ziele für die Sozialqualität definieren, regelmäßig reflektieren, bewerten und verantworten

Im Ergebnis des Sicherns von Qualität steht die kontinuierliche Verbesserung der Handlungsqualität einer logopädischen Einrichtung in allen für die jeweilige Einrichtung zutreffenden Qualitätsdimensionen. Die Logopädin leistet hiermit Beiträge zur Pro-

fessionalisierung der Logopädie und damit zur Anerkennung der Beruflichkeit in der interdisziplinären Zusammenarbeit.

Berufliches Tätigkeitsfeld: "QUALITÄT SICHERN"

Die Aufgabe „Qualität sichern“ umfasst die Anwendung und Mitgestaltung von Qualitätsmanagementmaßnahmen, die das Ziel haben, bestmögliche Ablaufprozesse im jeweiligen Tätigkeitsfeld zu sichern. Hierbei werden die Dimensionen der Struktur-, Prozess-, Ergebnis- und Sozialqualität berücksichtigt. Im Rahmen von Qualitätssicherung werden die Nutzungswirkungen von Handlungen, Materialien, Abläufen und anderen Prozessen in

einer Einrichtung oder (interdisziplinären) Zusammenarbeit/Kooperation immer wieder in Frage gestellt und kontinuierlich verbessert. Das Ziel basiert auf der Grundannahme, dass effektive Verbesserungen entstehen, wenn Veränderungsbedürfnisse dokumentiert und empirisch erhoben werden und nicht durch Gedankengänge bzw. Überlegungen einzelner angeordnet bzw. festgelegt werden.

Zusammenfassung	Fachwissen	Fertigkeiten	Sozialkompetenz	Selbstständigkeit
Qualität sichern	- Theoretische und wissenschaftliche Grundlagen der Sprach-, Sprech-, Stimm-, Hör- und Schluckfunktionen des Menschen kennen - Theoretische und wissenschaftliche Grundlagen von Veränderungen über die Lebensspanne sowie pathologische Veränderungen kennen	- Eine Bandbreite an (logopädischen) Arbeitsmitteln anwenden - Die Strukturqualität hinsichtlich der Relevanz für die Rahmenbedingungen der logopädischen Praxis beurteilen - Aktuelle Ausstattungsstandards für die logopädische Behandlungs- und ordnungs-sachgemäß anwenden	- Komplexe Zusammenhänge im Kontext des Qualitätsmanagementzyklus kommunizieren und argumentativ vertreten - Einflussfaktoren auf die Qualitätssicherung erfassen, berücksichtigen und sich an der Kommunikation beteiligen	Ziele für das Qualitätsmanagement (in den Dimensionen Strukturqualität, Prozessqualität, Ergebnisqualität, Sozialqualität) definieren, regelmäßig reflektieren, abgleichen und in Abstimmung mit den Beteiligten bewerten und verantworten

Zusammenfassung	Fachwissen	Fertigkeiten	Sozialkompetenz	Selbständigkeit
* Logopädische Störungsbilder und ihre theoretisch-wissenschaftlichen Grundlagen (Ursachen- bzw. Bedingungsgefüge) kennen * Über Grundlagenwissen von Qualitätsmanagement (in den Dimensionen Strukturqualität, Prozessqualität, Ergebnisqualität, Sozialqualität) als Teil eines integrierten beruflichen Wissens verfügen * Eine Bandbreite an Arbeitsmitteln (insbesondere zur Erfassung von Prozess- und Ergebnisqualität) kennen * Beschwerdemanagement-systeme für die logopädische Praxis kennen * Eine Bandbreite an standardisierten Evaluationsverfahren und qualitativ-beschreibenden Methoden zur Erfassung von Therapieeffekten und deren theoretisch-wissenschaftliche Grundlagen kennen * Rechtliche (gesetzliche und vertragliche) Rahmenbedingungen von Qualitätsmanagement in der logopädischen Praxis kennen * Einschlägige Behandlungsleitlinien kennen * Über einschlägiges Wissen an den Schnittstellen zu Betriebswirtschaftswissenschaften verfügen * Standardisierte Logopädie relevante Dokumentationssysteme kennen Über Wissen über Gesundheitskommunikation und therapeutische Interaktion einschließlich deren theoretisch-wissenschaftlichen Grundlagen verfügen * Theoretische und wissenschaftliche Grundlagen von Supervision und Intervention im Rahmen einer logopädischen Praxis kennen	* Organisatorische Abläufe einer logopädischen Praxis vor dem Hintergrund der Wirtschaftlichkeit kritisch einschätzen, auswählen und nutzen * Individuell geeignete Interventionsmethoden auf der Grundlage dokumentierter Daten kritisch bewerten und neue Lösungen für den Versorgungsprozess erarbeiten * Die Dokumentation des Versorgungsprozesses ordnungs- und sachgemäß als Unterstützung für den Qualitätsmanagementzyklus anwenden * Unterschiedliche Daten des Qualitätsmanagements in der logopädischen Praxis analysieren und zueinander in Beziehung setzen, sowie theoriebezogen Schlussfolgerungen ziehen * Qualitätssicherungsmaßnahmen kritisch bewerten, neue Lösungen für das Qualitätsmanagement erarbeiten und dabei unterschiedliche Faktoren berücksichtigen * Verfahren und Vorgehensweisen zur Überprüfung der Therapieeffekte/Effizienz der logopädischen Therapie kritisch bewerten, auswählen, anwenden und gegebenenfalls adaptieren und dabei bestverfügbare Evidenz berücksichtigen * Viele unterschiedliche Faktoren therapeutischer Interventionen vor dem Hintergrund der Qualitätssicherung berücksichtigen * Maßnahmen des Beschwerdemanagements kritisch einschätzen und neue Lösungen für den Versorgungsprozess erarbeiten * Über das gesamte Spektrum an Gesprächstechniken und Gesundheitskommunikationsverhalten zur Initiierung und Begleitung von Veränderungsprozessen beim Patienten verfügen * Viele unterschiedliche Faktoren therapeutischer Interventionen vor dem Hintergrund der Qualitätssicherung berücksichtigen	* Im gesamten Interventionsprozess komplexe fachbezogene Probleme darlegen und argumentativ vertreten sachgerecht und zielgruppenbezogen kommunizieren argumentieren und begründen und Entscheidungsgen argumentativ vertreten * Den Qualitätssicherungsprozess in Zusammenarbeit mit dem Team diskutieren, argumentativ vertreten und weiterentwickeln * Patientenpräferenzen wahrnehmen und berücksichtigen * Individuelle Einflussfaktoren auf den Versorgungsprozess wahrnehmen, erfassen und berücksichtigen * Individuelle Einflussfaktoren auf den Interventionsprozess vor dem Hintergrund der Qualitätssicherung wahrnehmen, bewerten und flexibel berücksichtigen	* Fachwissen und fachliche Fertigkeiten selbständig erweitern und eigenständig ins Handlungsrepertoire integrieren	
Zusammenfassung	DQR Niveau 6	DQR Niveau 6	DQR Niveau 6	DQR Niveau 6

Im Ergebnis des Sicherns von Qualität steht die kontinuierliche Verbesserung der Handlungsqualitätsdimensionen. Die Logopädin leistet hiermit Beiträge zur Professionalisierung der Logopädie und damit zur Anerkennung der Beruflichkeit in der interdisziplinären Zusammenarbeit.

Berufliches Tätigkeitsfeld: “FORSCHUNG REZIIPIEREN UND ANWENDEN”

Die logopädische Forschungsdisziplin ist eine angewandte interdisziplinäre Wissenschaft mit dem derzeitigen Schwerpunkt der evidenzbasierten Praxis. Sie besteht aus der Forschung zu Symptomclustern, (funktionaler) Ursachenforschung sowie der Entwicklung diagnostischer und therapeutischer Konzepte und deren Evidenzbasierung in allen logopädischen Störungsbildern. Außerdem tragen translationale Forschung, Versorgungsforschung und Forschung der Nachbardisziplinen und deren Forschungsergebnisse zum Theoriefundament des logopädischen Handelns bei.

Diagnostik- und therapieorientierte Forschung in den Gesundheitsfachberufen liefert die empirische Grundlage für klinisch-therapeutisches Handeln. Forschung rezipieren und anwenden meint, wissenschaftliche Untersuchungen, deren Ergebnisse und Schlussfolgerung zu verstehen und für die klinische Tätigkeit zu nutzen, d.h. wissenschaftliche Ergebnisse zu erfassen und in den Alltag umzusetzen. Ziel der Rezeption und Anwendung von Forschung ist die Verbesserung der Patientenversorgung im Sinne von empirisch begründetem Handeln.

Ausführung: Forschung rezipieren und anwenden	Fachwissen	Fertigkeiten	Sozialkompetenz	Selbstständigkeit
Die Arbeit der klinisch tätigen Logopädin basiert auf einem wissenschaftlichen Grundverständnis. Für ihre klinische Tätigkeit benötigt sie Wissen über Definitionen zentraler logopädischer Fachbegriffe und theoretischer Abgrenzungen z.B. von Gesundheit/Krankheit, Prävention/Therapiebedarf, Patient/Nichtpatient, chronisch/akut. Außerdem verfügt sie über ein grundlegendes Verständnis von Evidenzbasierung, logopädischer Diagnostik und Therapien, von den dazu erforderlichen forschungsmethodischen Vorgehensweisen und vom zugehörigen Theoriefundament. Dieses wird aus verschiedenen Forschungsbereichen gespeist wie etwa der Grundlagenforschung, der translationalen Forschung, der Versorgungsforschung und der Forschung der Nachbardisziplinen.	- Theoretische und wissenschaftliche Grundlagen der Sprach-, Sprech-, Stimm-, Hör- und Schluckfunktionen des Menschen kennen - Theoretische und wissenschaftliche Grundlagen von Veränderungen über die Lebensspanne sowie pathologische Veränderungen kennen. - Störungsbilder und ihre theoretisch-wissenschaftlichen Grundlagen (Ursachen- bzw. Bedingungsgefüge) kennen - Grundzüge wissenschaftlich-empirischen Arbeitens kennen	- Wissenschaftliche Veröffentlichungen vor dem Hintergrund aktueller Theorien und Modelle analysieren und kritisch einschätzen - Unterschiedliche Forschungsergebnisse zueinander in Beziehung setzen, sowie theoriebezogen Schlussfolgerungen ziehen - Handlungsweisen der klinischen Tätigkeit unter Berücksichtigung unterschiedlicher Maßstäbe beurteilen		- Ziele, die sich aus der Anwendung von Forschung für den Versorgungsprozess ergeben definieren, reflektieren und abgleichen - Wissen und Fertigkeiten selbstständig erweitern und die Übernahme aktuelle Forschungsergebnisse in die klinische Tätigkeit verantworten
Die Logopädin befasst sich in ihrem Arbeitsalltag nach Bedarf kritisch mit aktuellen wissenschaftlichen Veröffentlichungen zu den für sie relevanten Themen, u.a. zu Grundlagen, Störungsbildern, Test- und Therapieverfahren. Dazu wendet sie ihr Wissen über grundlegende wissenschaftliche Termini, Theorien und Modelle sowie Forschungsdesign und -methoden an. Sie versteht und schätzt wissenschaftliche Artikel auf dieser Basis in ihrem Aufbau und Inhalt ein und bewertet sie kritisch. Das Selbstverständnis einer evidenz-basierten Praxis der Logopädie baut auf Grundlagen wissenschaftlichen Arbeitens (good scientific practice) und der wissenschafts-theoretischen Basis des Faches Logopädie auf. Die patientenorientierte Ausrichtung logopädischer Forschung befruchtet die praktische Arbeit. Die Logopädin wendet Erkenntnisse aktueller Therapiestudien in ihrer klinischen Tätigkeit an und kann so von Forschungsergebnissen profitieren. Sie ist sich möglicher Einschränkungen der Gültigkeit von Forschungsergebnissen bei der individuell erforderlichen Anpassung in den klinischen Alltag bewusst. Das individuell angepasste Vorgehen wird unter Berücksichtigung von Kriterien wissenschaftlichen Arbeitens evaluiert.	- Theoretische und wissenschaftliche Grundlagen der Sprach-, Sprech-, Stimm-, Hör- und Schluckfunktionen des Menschen kennen - Theoretische und wissenschaftliche Grundlagen von Veränderungen über die Lebensspanne sowie pathologische Veränderungen kennen - Störungsbilder und ihre theoretisch-wissenschaftlichen Grundlagen (Ursachen- bzw. Bedingungsgefüge) kennen - Grundzüge wissenschaftlich-empirischen Arbeitens kennen			

Ausführung: Forschung rezipieren und anwenden	Fachwissen	Fertigkeiten	Sozialkompetenz	Selbständigkeit
Umgekehrt kann die klinisch tätige Logopädin an Forschungsprojekten beteiligt sein, in dem sie Daten ihrer praktischen Arbeit sammelt bzw. selbst entwickelte Vorgehensweisen detailliert dokumentiert und diese der Wissenschaft zu Forschungszwecken zur Verfügung stellt. Außerdem kann die Logopädin den wissenschaftlichen Diskurs um neue Fragestellungen und Therapiemethoden mitgestalten. Durch systematische Reflexion der Praxis kann sie dazu beitragen, Wissenslücken zu erkennen, aufzudecken und an aktiv Forschende zu kommunizieren.	- Die rechtlichen (gesetzlichen und vertraglichen) Rahmenbedingungen wie auch ethischen Normen für die Dokumentation kennen - Die Anforderungen der Wissenschaft an die Dokumentation kennen	Auf den Forschungsprozess gerichtete Handlungsweisen unter Berücksichtigung unterschiedlicher Maßstäbe analysieren, beurteilen sowie zielbezogen Schlussfolgerungen ziehen	- Komplexe Zusammenhänge schriftlich und mündlich fachgerecht und zielgruppenbezogen kommunizieren, argumentieren und begründen - Den Forschungsprozess in Zusammenarbeit mit den Beteiligten diskutieren und weiterentwickeln	Das eigene Handeln in der Beteiligung an einem Forschungsprozess reflektieren und den logopädischen Therapieprozess entsprechend gestalten
Die Logopädin beachtet nach bestem Wissen und Gewissen die ethischen Grundlagen und Standards ihrer Disziplin und reflektiert die Verhaltensnormen in der jeweiligen Anwendung. Sie weiß um besonders schützenswerte Patientengruppen in den verschiedenen Störungsbildern und geht mit den rechtlichen und ethischen Rahmen für den Schutz ihrer Patienten aktiv um.	- Die rechtlichen (gesetzlichen und vertraglichen) Rahmenbedingungen wie auch ethische Normen für die logopädische Arbeit kennen - Theoretische und wissenschaftliche Grundlagen der Sprach-, Sprech-, Stimm-, Hör- und Schluckfunktionen des Menschen kennen - Theoretische und wissenschaftliche Grundlagen von Veränderungen über die Lebensspanne sowie pathologische Veränderungen kennen - Störungsbilder und ihre theoretisch-wissenschaftlichen Grundlagen (Ursachen- bzw. Bedingungsgefüge) kennen	Handlungsweisen nach ethischen, forschungsmethodischen und klinischen Maßstäben beurteilen		Das eigene Handeln in der Beteiligung an einem Forschungsprozess unter ethischen Aspekten reflektieren und verantwortlich gestalten

Im Ergebnis der Rezeption und Anwendung von Forschung steht vor allem die verbesserte Patientenversorgung, die auf der Grundlage des wissenschaftlichen Diskurses von einer funktionierenden Kooperation mit den verschiedenen Akteuren des Gesundheits- und Sozialsystems profitiert.

Berufliches Tätigkeitsfeld: “FORSCHUNG REZIEPIEREN UND ANWENDEN”

Die logopädische Forschungsdisziplin ist eine angewandte interdisziplinäre Wissenschaft mit dem derzeitigen Schwerpunkt der evidenzbasierten Praxis. Sie besteht aus der Forschung zu Symptomclustern, (funktionaler) Ursachenforschung sowie der Entwicklung diagnostischer und therapeutischer Konzepte und deren Evidenzbasierung in allen logopädischen Störungsbildern. Außerdem tragen translationale Forschung, Versorgungs- forschung und Forschung der Nachbardisziplinen und deren Forschungsergebnisse zum Theoriefundament des logopädischen Handelns bei.

Diagnostik- und therapeorientierte Forschung in den Gesundheitsfachberufen liefert die empirische Grundlage für klinisch-therapeutisches Handeln. Forschung rezipieren und anwenden meint, wissenschaftliche Untersuchungen, deren Ergebnisse und Schlussfolgerung zu verstehen und für die klinische Tätigkeit zu nutzen, d.h. wissenschaftliche Ergebnisse zu erfassen und in den Alltag umzusetzen. Ziel der Rezeption und Anwendung von Forschung ist die Verbesserung der Patientenversorgung im Sinne von empirisch begründetem Handeln.

Zusammenfassung	Fachwissen	Fertigkeiten	Sozialkompetenz	Selbständigkeit
Forschung rezipieren und anwenden	- Theoretische und wissenschaftliche Grundlagen der Sprach-, Sprech-, Stimm-, Hör- und Schluckfunktionen des Menschen kennen - Theoretische und wissenschaftliche Grundlagen von Veränderungen über die Lebensspanne sowie pathologische Veränderungen kennen - Logopädische Störungsbilder und ihre theoretisch-wissenschaftlichen Grundlagen (Ursachen- bzw. Bedingungsgefüge) kennen - Grundzüge wissenschaftlich-empirischen Arbeitens kennen - Die Anforderungen der Wissenschaft an die Dokumentation kennen - Rechtliche (gesetzliche und vertragliche) Rahmenbedingungen wie auch ethische Normen für die logopädische Arbeit einschließlich der Dokumentation kennen	- Wissenschaftliche Veröffentlichungen vor dem Hintergrund aktueller Theorien und Modelle analysieren und kritisch einschätzen - Unterschiedliche Forschungsergebnisse zueinander in Beziehung setzen, sowie theoriebezogen Schlussfolgerungen ziehen - Handlungsweisen der klinischen Tätigkeit unter Berücksichtigung unterschiedlicher Maßstäbe beurteilen - Auf den Forschungsprozess gerichtete Handlungsweisen unter Berücksichtigung unterschiedlicher Maßstäbe analysieren, beurteilen sowie zielbezogen Schlussfolgerungen ziehen - Handlungsweisen nach ethischen, forschungsmethodischen und klinischen Maßstäben beurteilen	- Komplexe Zusammenhänge schriftlich und mündlich fachgerecht und zielgruppenbezogen kommunizieren, argumentieren und begründen - Den Forschungsprozess in Zusammenarbeit mit den Beteiligten diskutieren und weiterentwickeln	- Ziele, die sich aus der Anwendung von Forschung für den logopädischen Versorgungsprozess ergeben definieren, reflektieren und abgleichen - Fachwissen und fachliche Fertigkeiten selbständig erweitern und die Übernahme aktueller Forschungsergebnisse in die klinische Tätigkeit verantworten - Das eigene Handeln in der Beteiligung an einem Forschungsprozess reflektieren und den logopädischen Therapieprozess entsprechend gestalten - Das eigene Handeln in der Beteiligung an einem Forschungsprozess unter ethischen Aspekten reflektieren und verantwortlich gestalten
Zusammenfassung	DQR Niveau 6	DQR Niveau 6	DQR Niveau 6	DQR Niveau 6

Im Ergebnis der Rezeption und Anwendung von Forschung steht vor allem die verbesserte Patientenversorgung, die auf der Grundlage des wissenschaftlichen Diskurses von einer funktionierenden Kooperation mit den verschiedenen Akteuren des Gesundheits- und Sozialsystems profitiert.

Berufliches Tätigkeitsfeld: "QUALIFIZIEREN UND ANLEITEN"

Die klinisch-therapeutische Logopädin trägt zum Kompetenzerwerb der Studierenden der Logopädie bei, indem sie vor allem im Kontext der praktischen Ausbildung Wissen weitergibt. Sie trägt in Abstimmung mit der verantwortlichen Bildungsinstitution dazu bei, dass die Lernenden die beruflichen Tätigkeitsfelder bewältigen und dass sie sich Wissen adäquat selber erarbeiten sowie Transferleistungen erbringen.

Qualifizieren und Anleiten erfolgt in Form von Praktikantenbetreuung in der logopädischen Praxis, bei Therapie unter Supervision und einzelnen Lehrveranstaltungen in der Ausbildungsstätte. Es ist so organisiert und aufgebaut, dass die angehenden Logopädinnen fachliche, methodische, soziale und personale Fähigkeiten entwickeln, die in der jeweils angestrebten

beruflichen Tätigkeit gefordert sind. Dies geschieht durch Wissensaufbau und Fertigkeitsvermittlung, vor allem aber durch gedanklich-reflektierende, beobachtende oder reale Auseinandersetzung mit Teilhandlungen beruflicher Arbeitsaufgaben bei zunehmender Komplexität und Verantwortungsübernahme.

Qualifizieren und Anleiten beschränkt sich nicht auf eine Vermittlung von Inhalten im Sinne von Wissen und Fertigkeiten, sondern begleitet und unterstützt auch Lehr- und Lernprozesse, in denen Selbstständigkeit und Verantwortung im eigenen Fachgebiet ausgebildet werden. Grundsätzliches Ziel von Qualifizieren und Anleiten ist es, den Kompetenzerwerb von Studierenden der Logopädie zu unterstützen.

Ausführung: Qualifizieren und anleiten	Fachwissen	Fertigkeiten	Sozialkompetenz	Selbstständigkeit
Bei ihrer Tätigkeit ist sich die klinisch-therapeutische Logopädin stets der Kompetenzen bewusst, deren Erwerb sie unterstützen möchte, wobei sie den aktuellen Kompetenzstand der jeweiligen Studierenden berücksichtigt. Die Umsetzung erfolgt mit einer zielgerichteten Vorgehensweise, in der die Persönlichkeit und das individuelle Lernverhalten der einzelnen Studierenden eine zentrale Rolle spielen. Bei der Durchführung stützt sich die klinisch-therapeutische Logopädin stets auf aktuelles und wissenschaftlich fundiertes Wissen. Dazu bedarf es einer beständigen, eigenständigen Weiterentwicklung in Bezug auf Fachlichkeit und die eigene professionelle Rolle. Die klinisch-therapeutische Logopädin nimmt die jeweiligen Studierenden mit ihrer individuellen Persönlichkeit und der jeweils erkennbaren sozialen und kulturellen Situation wahr, gibt ihnen in Bezug auf den Kompetenzerwerb angemessene Rückmeldungen und unterstützt sie darin, Entwicklungsbedarf wie auch -potential bei sich selbst zu erkennen und zu entfalten. Dadurch begleitet sie die Studierenden respektvoll und ermutigend in der Entwicklung selbstbestimmter und eigenverantwortlicher Handlungsfähigkeit.	- Theoretische und wissenschaftliche Grundlagen der Sprach-, Sprech-, Stimm-, Hör- und Schluckfunktionen des Menschen kennen - Theoretische und wissenschaftliche Grundlagen von Veränderungen über die Lebensspanne sowie pathologische Veränderungen kennen - Störungsbilder und ihre theoretisch-wissenschaftlichen Grundlagen (Ursachen- bzw. Bedingungsgefüge) kennen - Über umfassendes, detailliertes und spezialisiertes Wissen auf dem neuesten Erkenntnisstand im Bereich der Logopädie verfügen - Über einschlägiges Wissen an den Schnittstellen zu Psychologie, Soziologie und Pädagogik verfügen	- Ethische Prinzipien und Normen bei der Beurteilung und Gestaltung von Handlungssituation berücksichtigen, auch bei sehr unterschiedlichen Lebenslagen und kulturellen und sozialen Werten - Über eine große Bandbreite unterschiedlicher Methoden und Vorgehensweisen zur Wissensvermittlung, zu Feedbackprozessen sowie zur Begleitung von Lernenden verfügen - Viele und individuell unterschiedliche Faktoren berücksichtigen - Eine Bandbreite an zielgerichteten Vorgehensweisen zur Unterstützung des Kompetenzerwerbes und deren theoretisch-wissenschaftliche Grundlage beurteilen und anwenden	- Den Qualifizierungsprozess der Lernenden verantwortlich leiten - Bedarfe der Lernenden kennen, wahrnehmen und berücksichtigen - Klientenzentrierte Grundhaltung in der Kommunikation anwenden - Komplexe Kommunikationsprozesse mit den Lernenden verantwortlich gestalten - Lernende so anleiten, dass sie ihr Leistungs- und Entwicklungspotential ausschöpfen - Die fachliche Entwicklung anderer anleiten	- Vor dem Hintergrund des aktuellen Kompetenzstandes der Lernenden die Ziele des Qualifizierungsprozesses definieren, reflektieren und bewerten sowie die dafür nötigen Arbeitsprozesse eigenständig und verantwortlich gestalten - Eigene fachliche Kompetenz eigenverantwortlich aktuell halten
Die Logopädin reflektiert die Durchführung ihrer Tätigkeit und orientiert sich am geplanten Vorgehen und an den spontanen wie auch erhobenen Rückmeldungen der Studierenden und der am Prozess beteiligten Patienten. Daraus zieht sie Konsequenzen für die Gestaltung zukünftiger Qualifikation und Anleitung.		Auf Qualifizieren und Anleiten gerichtete Handlungsweisen unter Berücksichtigung unterschiedlicher Maßstäbe analysieren, beurteilen sowie zielbezogenen Schlussfolgerungen ziehen	Patientenpräferenzen und Bedarfe der Studierenden wahrnehmen, bewerten und flexibel berücksichtigen	Das eigene Handeln in verschiedener Hinsicht reflektieren und dies bei der Begleitung des Kompetenzerwerbsprozesses berücksichtigen

Ausführung: Qualifizieren und anleiten	Fachwissen	Fertigkeiten	Sozialkompetenz	Selbständigkeit
In der praktischen Ausbildung bedarf es einer expliziten ethischen Bewertung im jeweiligen Handlungskontext, wenn zwischen Ausbildungsanforderungen und Versorgungsanforderungen für Patienten entschieden werden muss. Die klinische-therapeutische Logopädie muss eine ethische Grundhaltung und Verhaltensnormen einbringen, die insbesondere durch den Respekt gegenüber den Patienten und den Studierenden geprägt sind. Sie gleicht die Erwartungen und Ansprüche von Patienten und deren Angehörigen im Kontext der praktischen Ausbildung in gemeinsamer Reflexion mit den Studierenden ab und zwar sowohl mit allgemeinen ethischen Berufslinien und -normen als auch mit persönlichen Wertvorstellungen und Grundsätzen. Sie moderiert ethische Konflikte, die von den verschiedenen Akteuren gelöst werden müssen und begleitet so die Entwicklung einer ethischen Grundhaltung der Studierenden. Qualifizieren und Anleiten vollzieht sich immer in einem institutionellen und systemischen Zusammenhang und bedarf der Beachtung verschiedener Vorgaben möglicher Vertragspartner, Träger, Norm- oder Gesetzgeber. Die Logopädie bewegt sich in einem vielschichtigen System der Erwachsenenbildung und Gesundheitsversorgung und grenzt die eigenen Rollen und Zuständigkeiten gegenüber den verschiedenen Akteuren, deren Fähigkeiten und Entscheidungshoheiten ab. Sie trifft und argumentiert ihre Entscheidungen in allen Lernzusammenhängen, indem sie bestmögliche Lehrangebote unter Berücksichtigung der Selbstbestimmung der Studierenden und unter Beachtung der Interessen von Vertragspartnern abwägt.	- Rechtlichen(gesetzlichen und vertraglichen) Rahmenbedingungen wie auch ethische Normen für den Versorgungsprozess und den Qualifizierungsprozess kennen - Theoretische und wissenschaftliche Grundlagen von Supervision und Intervention im Rahmen der praktischen Ausbildung kennen	- Viele und individuell unterschiedliche Faktoren berücksichtigen - Für Probleme des Qualifizierungsprozesses neue Lösungen erarbeiten und nach unterschiedlichen Maßstäben beurteilen - Viele und individuell unterschiedliche Faktoren berücksichtigen - Vorgehensweisen an Ziel und Zweck des Qualifizierungsprozesses anpassen	- Komplexe Probleme und Lösungen gegenüber den beteiligten Akteuren am Versorgungsprozess und am Qualifizierungsprozess argumentativ vertreten - Komplexe Kommunikationsprozesse verantwortlich gestalten - Sachgerecht und zielgruppenbezogen (fachlich) kommunizieren - Präferenzen aller am Qualifizierungsprozess Beteiligten wahrnehmen und berücksichtigen	- Das eigene Handeln in verschiedener Hinsicht reflektieren und dies bei der Begleitung des Kompetenzerwerbsprozesses berücksichtigen - Ethische Implikationen therapeutischen Handelns fortlaufend reflektieren und den Qualifizierungsprozess danach eigenständig und verantwortlich gestalten

Im Ergebnis von Qualifizieren und Anleiten steht die weiterentwickelte Kompetenz einer angehenden Logopädin, die für die Bewältigung der angestrebten beruflichen

Tätigkeiten der Logopädie erforderlich ist.

Berufliches Tätigkeitsfeld: “QUALIFIZIEREN UND ANLEITEN”

Die klinisch-therapeutische Logopädin trägt zum Kompetenzerwerb der Studierenden der Logopädie bei, indem sie vor allem im Kontext der praktischen Ausbildung Wissen weitergibt. Sie trägt in Abstimmung mit der verantwortlichen Bildungsinstitution dazu bei, dass die Lernenden die beruflichen Tätigkeitsfelder bewältigen und dass sie sich Wissen adäquat selber erarbeiten sowie Transferleistungen erbringen.

Qualifizieren und Anleiten erfolgt in Form von Praktikantenbetreuung in der logopädischen Praxis, bei Therapie unter Supervision und einzelnen Lehrveranstaltungen in der Ausbildungsstätte. Es ist so organisiert und aufgebaut, dass die angehenden Logopädinnen fachliche, methodische, soziale und personale Fähigkeiten entwickeln, die in der jeweils angestrebten

beruflichen Tätigkeit gefordert sind. Dies geschieht durch Wissensaufbau und Fertigkeitsvermittlung, vor allem aber durch gedanklich-reflektierende, beobachtende oder reale Auseinandersetzung mit Teilhandlungen beruflicher Arbeitsaufgaben bei zunehmender Komplexität und Verantwortungsübernahme.

Qualifizieren und Anleiten beschränkt sich nicht auf eine Vermittlung von Inhalten im Sinne von Wissen und Fertigkeiten, sondern begleitet und unterstützt auch Lehr- und Lernprozesse, in denen Selbstständigkeit und Verantwortung im eigenen Fachgebiet ausgebildet werden. Grundsätzliches Ziel von Qualifizieren und Anleiten ist es, den Kompetenzerwerb von Studierenden der Logopädie zu unterstützen.

Zusammenfassung	Fachwissen	Fertigkeiten	Sozialkompetenz	Selbstständigkeit
Qualifizieren und Anleiten * Theoretische und wissenschaftliche Grundlagen der Sprach-, Sprech-, Stimm-, Hör- und Schluckfunktionen des Menschen kennen * Theoretische und wissenschaftliche Grundlagen von Veränderungen über die Lebensspanne sowie pathologische Veränderungen kennen * Logopädische Störungsbilder und ihre theoretisch-wissenschaftlichen Grundlagen (Ursachen- bzw. Bedingungsgefüge) kennen * Über umfassendes, detailliertes und spezialisiertes Wissen auf dem neuesten Erkenntnisstand in mindestens einem Bereich der Logopädie verfügen * Theoretische und wissenschaftliche Grundlagen von Supervision und Intervention im Rahmen der praktischen Ausbildung kennen * Über einschlägiges Wissen an den Schnittstellen zu Psychologie, Soziologie und Pädagogik verfügen * Rechtliche (gesetzliche und vertragliche) Rahmenbedingungen wie auch ethische Normen für den logopädischen Versorgungsprozess und den Qualifizierungsprozess kennen	* Über eine große Bandbreite unterschiedlicher Methoden und Vorgehensweisen zur Wissensvermittlung, zu Feedbackprozessen sowie zur Begleitung von Lernenden verfügen * Eine Bandbreite an zielgerichteten Vorgehensweisen zur Unterstützung des Kompetenzerwerbes und deren theoretisch-wissenschaftliche Grundlage beurteilen und anwenden * Auf Qualifizieren und Anleiten gerichtete Handlungsweisen unter Berücksichtigung unterschiedlicher Maßstäbe analysieren, beurteilen sowie zielbezogen Schlussfolgerungen ziehen * Für Probleme des Qualifizierungsprozesses neue Lösungen erarbeiten und nach unterschiedlichen Maßstäben beurteilen * Vorgehensweisen an Ziel und Zweck des Qualifizierungsprozesses anpassen * Viele und individuell unterschiedliche Faktoren berücksichtigen * Ethische Prinzipien und Normen bei der Beurteilung und Gestaltung von Handlungssituation berücksichtigen, auch bei sehr unterschiedlichen Lebenslagen und kulturellen und sozialen Werten	* Den Qualifizierungsprozess der Lernenden verantwortlich leiten * Bedarfe der Lernenden kennen, wahrnehmen und berücksichtigen * In einer klientenzentrierten Grundhaltung sachgerecht und zielgruppenbezogen (fachlich) kommunizieren * Komplexe Kommunikationsprozesse mit allen Beteiligten verantwortlich gestalten * Lernende so anleiten, dass sie ihr Leistungspotential ausschöpfen * Patientenpräferenzen und Bedarfe der Studierenden wahrnehmen, bewerten und flexibel berücksichtigen * Komplexe Probleme und Lösungen gegenüber den beteiligten Akteuren am Versorgungsprozess und am Qualifizierungsprozess argumentativ vertreten	* Vor dem Hintergrund des aktuellen Kompetenzstandes der Lernenden die Ziele des Qualifizierungsprozesses definieren, reflektieren und bewerten sowie die dafür nötigen Arbeitsprozesse eigenständig und verantwortlich gestalten * Das eigene Handeln fortlaufend reflektieren und daraus Konsequenzen für die Begleitung des Kompetenzerwerbsprozesses ziehen * Ethische Implikationen therapeutischen Handelns fortlaufend reflektieren und den Qualifizierungsprozess danach eigenständig und verantwortlich gestalten * Fachwissen und fachliche Fertigkeiten selbstständig erweitern und eigenständig ins Handlungsrepertoire integrieren	
Zusammenfassung	DQR Niveau 6	DQR Niveau 6	DQR Niveau 6	DQR Niveau 6

Im Ergebnis von Qualifizieren und Anleiten steht die weiterentwickelte Kompetenz **Tätigkeiten der Logopädie erforderlich ist.** einer angehenden Logopädin, die für die Bewältigung der angestrebten beruflichen



**Deutscher Bundesverband
für Logopädie e.V. (dbf)**

Augustinusstr. 11a
50226 Frechen

Tel 0 22 34 . 37 95 -30
Fax 0 22 34 . 37 95 -313

info@dbf-ev.de
www.dbf-ev.de